

UNIVERSITÄT HOHENHEIM



Jahresbericht mit Zahlenspiegel 2013



Inhalt

I	Summary.....	3
II	Forschung.....	7
III	Lehre.....	10
IV	Internationales	12
V	Ressourcen.....	14
VI	Zahlenspiegel.....	17
1	Universität Hohenheim.....	17
1.1	Forschung	17
1.2	Forschungs- und Mobilitätskooperationen	18
1.3	Promotionen und Habilitationen	18
1.4	Publikationen	19
1.5	Studiengänge.....	20
1.6	Studierende.....	26
1.7	Mobilität von Studierenden.....	29
1.8	Lehrverflechtung und Lehrevaluation	30
1.9	Personal.....	33
1.10	Finanzen	35
1.11	Flächen und Ressourcenverbrauch	38
2	Fakultäten	42
2.1	Studierende, Studienanfänger und Absolventen nach Fakultäten.....	42
2.2	Personal.....	43
2.3	Finanzen	45
2.4	Gebäudeflächen.....	46
2.5	Publikationen	47
3	Fakultät Naturwissenschaften	48
3.1	Studierende, Studienanfänger und Absolventen	48
3.2	Mobilität von Studierenden.....	52
3.3	Promotionen.....	52
3.4	Personal.....	52
4	Fakultät Agrarwissenschaften	54
4.1	Studierende, Studienanfänger und Absolventen	54
4.2	Mobilität von Studierenden.....	58
4.3	Promotionen.....	58
4.4	Personal.....	58
5	Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	60
5.1	Studierende, Studienanfänger und Absolventen	60
5.2	Mobilität von Studierenden.....	64
5.3	Promotionen.....	64
5.4	Personal.....	64
	Abbildungsverzeichnis.....	66

Tabellenverzeichnis.....	69
Glossar.....	70
Abkürzungen	72
Impressum.....	74

Rektorat der Universität Hohenheim 2013



Prof. Dr. sc. agr. Stephan Dabbert, Rektor



Prof. Dr. sc. agr.
Michael Kruse,
Prorektor für Lehre



Prof. Dr. Andreas Pyka,
Prorektor für
Internationalisierung



Prof. Dr. Jochen Weiss,
Prorektor für Forschung



Julia Henke,
Kanzlerin

I Summary

„Bioökonomie im System aufstellen“ lautet der Titel der Forschungsstrategie Bioökonomie, die das Wissenschaftsministerium Baden-Württemberg (MWK) im Juli 2013 veröffentlicht. Entwickelt wurde es von einem Strategiekreis Bioökonomie, den das MWK bereits im Vorjahr einberufen hatte. Mit fünf Professoren stellte die Universität Hohenheim den größten Anteil an Fachleuten in diesem Expertengremium.

Im selben Jahr veröffentlicht die Universität Hohenheim ihren neuen Struktur- und Entwicklungsplan „Bioökonomie 2020 – Komplexe Systeme verstehen und gestalten“. Es ist ein Strategiepapier, das die Bioökonomie als gesamtuniversitäres Querschnitts- und Schwerpunktthema definiert. Denn durch das Zusammenspiel ihrer Agrar-, Natur- sowie Wirtschafts- und Sozialwissenschaften ist die Universität Hohenheim als bundesweit einzige Forschungseinrichtung in der Lage, das gesamte Wertschöpfungsnetz der Bioökonomie analytisch zu durchdringen.



„Durch das besondere Zusammenspiel unserer Fakultäten haben wir in der Bioökonomie drei Trümpfe in der Hand, die sich nirgendwo sonst so perfekt ergänzen.“

Prof. Dr. Stephan Dabbert, Rektor

Das Schwerpunktthema bedeutet allerdings nicht, dass sich die ganze Universität ausschließlich der Bioökonomie widmen möchte. Allerdings sollen Themen mit Bezug zur Bioökonomie auch finanziell besonders gefördert werden.

Innerhalb der Universität erhält der Kurs des Rektorats starke Bestätigung: In Senat und Universitätsrat stellen sich Professoren, Mittelbau, Studierende, sonstige Beschäftigte und externe Fachleute einstimmig hinter das Strategiepapier.

Weitere Ereignisse belegen bereits 2013, wie stimmig die Ausrichtung auf Bioökonomie für die Universität Hohenheim ist: Seit Frühjahr 2013 unterstützt der Deutsche akademische Austauschdienst (DAAD) das Strategische Netzwerk Bio-Ökonomie (BECY) unter der Federführung der Universität Hohenheim, das Studierende, Doktoranden und Forscher aus fünf Universitäten zum Thema Bioökonomie vernetzt. Im Sommer beruft die Bundesregierung die Hohenheimer Professorin Regina Birner in den nationalen Bioökonomierat.

Beim Landesforschungsprogramm „Bioökonomie Baden-Württemberg“ reicht die Universität Hohenheim mit 22 Anträgen die meisten Projektanträge ein – Ende Juni 2014 zeichnet sich ab, dass der größte Teil davon bewilligt wird. Intern bereitet die Universität eine Reform ihrer Forschungszentren und den Aufbau eines Forschungszentrums Bioökonomie vor. Auch das Ausbauprogramm „Master 2016“ soll den Schwerpunkt stärken: Für Herbst 2014 plant die Universität einen neuen Master of Bioeconomy. Drei neue Lehrstühle sollen mit Professoren besetzt werden, die den Schwerpunkt weiter ausbauen und ergänzen.

In der Lehre bleibt die Universität Hohenheim reform- und experimentierfreudig. Flaggschiff ist das Projekt „Humboldt reloaded“, das Bachelor-Studierende bereits im Grundstudium For-

schungsfragen bearbeiten lässt, oder die mobile Lehre, die didaktische Möglichkeiten neuer Medien wie des Smartphones ausnützt.

Vor allem in der Lehre kämpft die Universität aber auch mit den Folgen ihres Erfolges: Landesweit ist keine andere Universität so schnell gewachsen – wobei die Infrastruktur mit diesem Wachstum nicht Schritt hielt. Nach mehrjährigen Verhandlungen hatte das Finanzministerium 2012 grünes Licht für einen neuen, großen Hörsaal gegeben – nicht ohne der Universität jedoch 4 Mio. Euro Beteiligung an den Gesamtkosten von 6 Mio. Euro aufzubürden.

Nachdem die Universität 1 Mio. Euro selbst aufgebracht hatte, befreit Ehrensensator Otto Rettenmaier die Universität aus ihrer Notlage. Dank seiner großzügigen Spende von 3 Mio. Euro kann der Grundstein für das „Otto Rettenmaier Audimax“ im Frühjahr 2014 gelegt werden. „Die Bedeutung, die Ihre Unterstützung für uns hat, können Sie auch daran ermessen, dass es bisher nur einen Hörsaal an der Universität gibt, der nach einem Menschen benannt ist“, erklärt der Rektor in seiner Dankesrede. „Dieser Hörsaal ist der Katharinasaal im Euroforum, benannt nach Katharina Pawlowna, der Königin von Württemberg, die aufs Engste mit der Gründung der Universität verbunden ist.“

Das Versäumnis des Landes, auch die Infrastruktur den steigenden Studierendenzahlen anzupassen, bleibt drängend: Über 3.000 Studienanfänger im Jahr 2013 markieren einen neuen Höchststand in der Universitätsgeschichte. Landesweit belegen die Erstsemesterzahlen, dass alle Prognosen über Studierendenzahlen in Baden-Württemberg wiederholt zu niedrig lagen – und dass das hohe Interesse an einem Studium die Universität Hohenheim noch einige Jahre begleiten wird.

Nachdem der Fokus aller Ausbauprogramme lange auf dem Bachelor lag, bemerken die Universitäten nun eine verstärkte Nachfrage im Master-Bereich. Grundsätzlich ist hier eine Steigerung der Studierendenzahlen mit Blick auf die Forschungsleistungen erwünscht, sie erscheint jedoch aufgrund der begrenzten räumlichen und personellen Ressourcen nur bei einer gleichzeitigen Verringerung der Zahl der Bachelor-Studienplätze realistisch. Als erreichbare Obergrenze will die Universität an der Marke von insgesamt 10.000 Studierenden festhalten.

Als erste Universität Baden-Württembergs verbessert die Universität Hohenheim auch die Arbeitssituation ihrer wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Im Sommer 2013 verabschiedet der Senat einstimmig eine Mittelbaurichtlinie. Demnach sollen befristete Verträge der wissenschaftlichen Beschäftigten auf Landesstellen in der Regel mindestens drei Jahre laufen und nicht kürzer als ein Jahr.

Zunehmend nutzen auch Politik und Wissenschaftsorganisationen die Expertise der Universität Hohenheim. Zu den Gremien, die Hohenheimer Professoren beriefen, gehören die Expertenkommission Forschung und Innovation der Bundesregierung (die sogenannten Bildungsweisen), der Bioökonomierat des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, der wissenschaftliche Beirat für Agrarpolitik, die Senatskommission und die Fachkollegien der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) sowie die Heidelberger Akademie der Wissenschaften.

Ihre Forschungsexpertise macht die Universität Hohenheim auch zur Wunschadresse einer besonderen Besucherin: Am 4. Juni 2013 empfängt die Universität Königin Máxima der Niederlande nebst einer Wirtschaftsdelegation. Die Monarchin mit wirtschaftswissenschaftlicher Ausbildung und ehemalige UN-Botschafterin sucht hier das Fachgespräch zu den Themen Bioökonomie, Mikrokrediten und Welternährung.

Schlagzeilen macht auch ein weiterer Besuch am 6. Februar 2013: Auf einer Tagung über wissenschaftliche Ansprüche an die Sicherheitsforschung im Agrarbereich präsentiert Prof. Dr. Gilles-Éric Séralini seine umstrittene Studie über gesundheitliche Auswirkungen von gentechnisch verändertem Mais bei Ratten und stellt sich Diskussion und Kritik. Organisatoren der Tagung sind Studierende der Universität Hohenheim. In einem Grußwort befürwortet der Rektor das Engagement und die Initiative ausdrücklich. „Die Universität und unsere Studierenden wurden kritisiert, dass sie einem Forscher eine Plattform bieten, dessen Studie von anderen Wissenschaftlern als methodisch unzureichend angesehen wird“, erklärt Prof. Dr. Dabbert. „Ich selbst sehe die Universität als ureigenen Ort der Redefreiheit an, deren Aufgabe es ist, die kritische wissenschaftliche Diskussion zu ermöglichen und zu pflegen.“

Qualitätsmanagement sieht die Universität Hohenheim als wichtiges Instrument zur Umsetzung ihrer strategischen Planung und zur nachhaltigen Qualitätsentwicklung. Ausgehend von einer gesamtuniversitären Perspektive bezieht sich Qualitätsmanagement auf alle Leistungsbereiche: Es umfasst Forschung, Lehre und Studium sowie die wissenschaftsunterstützenden Dienstleistungen. Die Universität entwickelt dazu das Hohenheimer Qualitätsmanagementsystem, das direkt bei der Universitätsleitung angesiedelt und an Transparenz, Partizipation und Effizienz ausgerichtet ist.

Große Sorgen bereitet der Universität Hohenheim wie auch den anderen Landesuniversitäten der schleichende Realverlust der Landesfinanzierung, der Forschung und Lehre ausbluten lässt – und das trotz zunehmender Leistungen der Universitäten.

In den vergangenen Jahren hat sich die Zahl der Studierenden in Baden-Württemberg um 40 % erhöht, in Hohenheim sogar verdoppelt. Alle Prognosen über das Wachstum der Studierenden haben sich als zu niedrig erwiesen: Die Zahl der Studienanfänger in Baden-Württemberg dürfte in den kommenden Jahren weiter steigen, das hohe Niveau bis weit in das nächste Jahrzehnt hinein so bleiben. Auch die Umstellung auf das Bachelor-/Master-System mit dem erhöhten Verwaltungsaufwand wurde von den Universitäten ohne Mittelerhöhung geleistet.

Seit Beginn des ersten Solidarpakts 1997 wurde die Grundfinanzierung auf dem damaligen Niveau eingefroren. Durch Inflation bedeutet dies einen realen Verlust von 25 %. Bis 2007 mussten die Universitäten 10 % ihrer Stellen streichen. Ab 2007 wurde ihnen eine finanzielle Beteiligung am Hochschulbau aufgebürdet, der eigentlich Landessache ist.

Vor diesem Hintergrund gleichen Sonderprogramme wie das Ausbauprogramm „Hochschule 2012“ und das laufende Programm „Master 2016“, mit denen das Land die Grundfinanzierung ohne jede Dynamisierung befristet aufstockte, diese Verluste kaum aus. Und administrativ erweisen sich die Sonderprogramme als Danaergeschenk. Durch eine Vielzahl schwierig zu handhabender Sonderregelungen binden sie einen wachsenden Anteil der stagnierenden Personalressourcen. Unter den Professoren schaffen die Lehrstühle des Programms „Hochschule 2012“ eine Zweiklassengesellschaft: 2012er-Lehrstühle haben keine festen Personalstellen und dürfen Mitarbeiter nur befristet einstellen, bleiben aber andererseits von Stellen Sperren verschont. Das gedeckelte Budget verliert durch Inflation und Tarifierhöhungen an Wert, weil hier auch die Personalausgaben mit einfließen.

Die Qualitätssicherungsmittel mit 4,8 Mio. Euro, die an die Stelle der Studiengebühren getreten sind, stellen einen wichtigen Baustein der Universitätsfinanzen dar. Die Regeln für die

Verausgabung der Mittel fördern aktiv Gestaltungsvorschläge der Studierenden für eine bessere Lehre.

Dieses positive Element wird jedoch mit schwerwiegenden Nachteilen erkaufte. Die Konsensregelung zwischen Rektorat und Studierenden stellt einen immer wieder auch zum Scheitern verurteilten Versuch dar, die kurzfristige Perspektive von Studierenden, deren Aufenthaltszeit naturgemäß nur wenige Jahre beträgt, mit der Aufgabe einer langfristigen Ausrichtung der Universität zu verknüpfen. Administrativer Aufwand und Blockademöglichkeiten binden hohe Personalressourcen bis hin zur Hochschulleitung.

Die Handhabung der Qualitätssicherungsmittel verschärft das Problem der hohen Anzahl von z.T. nur kurzfristigen Beschäftigungsverhältnissen bei den wissenschaftlichen Mitarbeitern.

Die prekäre Situation der Universitäten wird nicht nur in akademischen Kreisen gesehen: In einer gemeinsamen Erklärung wenden sich Wirtschaft und Hochschulen zum Auftakt der Verhandlungen zum Solidarpakt III im November 2013 an die Landesregierung. Darin bekennen sich Wirtschaft und Hochschulen zum Standort Baden-Württemberg – fordern aber auch eine bessere Grundfinanzierung der Universitäten: „Um Fachkräftesicherung und Innovation im Land zu stärken, benötigen wir eine bessere finanzielle Ausstattung der Hochschulen im Land und strukturelle Änderungen in der Finanzierung“, sagt der Präsident der Arbeitgeber Baden-Württemberg, Prof. Dr. Dieter Hundt, bei der Vorstellung des Papiers.

Gleichzeitig belegt die Landesrektorenkonferenz der Universitäten mit einer wissenschaftlichen Studie, dass Universitäten nicht nur langfristig die Wettbewerbsfähigkeit und Innovationskraft erhöhen, sondern sogar sofort Gewinn bringen: Für jeden Euro Landesmittel holen Universitäten in Baden-Württemberg 50 Cent Drittmittel von EU, Bund und Wirtschaft ins Land (zum Vergleich: Fachhochschulen nur 9 Cent). Gleichzeitig ist ein Netto-Zuzug von Studierenden zu verzeichnen. 2012 brachten ihre Ausgaben einen Brutto-Effekt von 426 Mio. Euro für die Volkswirtschaft. Betrachtet man direkte und indirekte Effekte (z.B. Nachfragewirkung im Gesundheitswesen, Steuereinnahmen und Ähnliches), erhöht jeder Euro, der in die Unis fließt, die Wertschöpfung im Land um 2,30 Euro. Dieser Gesamteffekt der Landesuniversitäten ist wesentlich größer als der von Fachhochschulen und Dualen Hochschulen und übertrifft die meisten anderen Bereiche, die vom Land finanziert werden.

Gemeinsam mit der Landesrektorenkonferenz formuliert die Universität Hohenheim 2013/14 zehn Forderungen für den anstehenden Solidarpakt III. Kernstücke sind die Notwendigkeit, die Sonderprogramme ohne Abschläge in die Grundfinanzierung zu überführen und zu dynamisieren, ein Sonderprogramm Hochschulbau sowie eine Erhöhung der Grundfinanzierung um 3 %, einen jährlichen Inflationsausgleich und eine jährliche Steigerung von 1 %. Zum Vergleich: Großforschungseinrichtungen wie die Max-Planck-Gesellschaft oder die Leibniz-Gemeinschaft erhalten seit zehn Jahren eine jährliche Budget-Steigerung von 5 %.

II Forschung

Rund 33 Mio. Euro Drittmittel: Die Universität Hohenheim wirbt im Jahr 2013 die höchste Summe an Forschungsgeldern seit ihrem Bestehen ein – ein neuer Rekord. Der größte Teil mit 14,7 Mio. Euro stammt vom Bund, gefolgt von sonstigen öffentlichen Mitteln in Höhe von 5,5 Mio. Euro. Im Vorjahr lag die Drittmittelsumme noch bei rund 27 Mio. Euro.

Der Drittmittelrekord fügt sich nahtlos in einen Strategiewechsel, den das Rektorat bereits bei seinem Amtsantritt 2012 formulierte: „In den vorherigen Jahren gab es eine hohe gesellschaftliche Erwartung, die Lehre auszubauen“, so Prof. Dr. Dabbert. Dem sei die Universität mit vielen neuen Studienangeboten nachgekommen: „Jetzt ist es an der Zeit, bei der Forschung nachzulegen.“

Dies verdeutlicht der neue Struktur- und Entwicklungsplan für die Jahre 2013 bis 2017, der 2013 einstimmiger Zustimmung von allen Universitätsgremien verabschiedet und vom Wissenschaftsministerium genehmigt wird. Unter dem Titel „Bioökonomie 2020 – Komplexe Systeme verstehen und gestalten“ definiert er zwei Primat: die Bioökonomie als zentrales Thema einer gesamtuniversitären Neuausrichtung und das ausdrückliche Bekenntnis zur Stärkung der Forschungsleistung als wichtigstes Ziel des Strategiepapiers.



„Mit der inhaltlichen Schwerpunktsetzung im Profilbereich Bioökonomie geht auch eine grundlegende Neuordnung der Forschungsstruktur in Hohenheim einher.“

Prof. Dr. Jochen Weiss, Prorektor für Forschung

Dabei stützt sich der gesamtuniversitäre Schwerpunkt Bioökonomie auf die besondere Fächerkombination der Universität Hohenheim, die sie – was bei keiner anderen Forschungseinrichtung der Republik der Fall ist – in die Lage versetzt, das ganze Wertschöpfungsnetz einer künftigen biobasierten Wirtschaftsordnung analytisch zu durchdringen und weiterzuentwickeln. Entsprechend definiert der Struktur- und Entwicklungsplan (SEP) das Forschungsfeld Bioökonomie wie folgt: „Bioökonomie umfasst alle Wirtschaftssektoren, die biologische Ressourcen wie Pflanzen, Tiere und Mikroorganismen einsetzen. Land- und Forstwirtschaft, die Nahrungsmittelindustrie, aber auch Teile der Chemie-, Energie-, Pharmazie-, Kosmetik- und Textilindustrie gehören zur Bioökonomie. Mit dem Begriff Bioökonomie verbindet sich dabei eine Wirtschaftsweise, die wissensbasiert, innovativ und nachhaltig ist. Die Themen Ernährungssicherung und ausgewogene Ernährung sind Teil der Bioökonomie.“ Die in Hohenheim vertretenen Wissenschaftszweige decken damit umfassend wesentliche Teile der Bioökonomie ab.

Die Universität Hohenheim wird bereits 2013 im Bereich Bioökonomie deutlich sichtbar durch:

- Gründung des Strategischen Netzwerks Bio-Ökonomie (BECY) unter der Federführung der Universität Hohenheim sowie dessen Förderung durch das DAAD-Programm „Strategische Partnerschaften und thematische Netzwerke“ (s. Kap. Internationales)
- Mitarbeit im Strategiekreis Bioökonomie des Landes Baden-Württemberg unter dem Vorsitz von Prof. Dr. Thomas Hirth, Leiter des Fraunhofer Instituts für Grenzflächen- und Bioverfahrenstechnik IGB Stuttgart, und Verabschiedung eines Strategiepapiers „Bioökono-

mie im System aufstellen“ für das Land Baden-Württemberg: mit fünf Professoren stellt die Universität Hohenheim dabei das größte Kontingent an Fachleuten im Strategiekreis

- Beteiligung am Landesforschungsprogramm „Bioökonomie Baden-Württemberg“ mit 22 Anträgen, wovon 2014 der größte Teil bewilligt wird (Stand: Ende Juni 2014) – damit nimmt die Universität Hohenheim eine landesweite Spitzenstellung ein
- Berufung von Prof. Dr. Regina Birner in den nationalen Bioökonomierat der Bundesregierung
- Vorbereitung eines internationalen Master-Studiengangs Bioeconomy (Start 2014, s. Kap. Lehre)
- Konzeption eines Forschungszentrums Bioökonomie (beschlossen durch den Senat 2014)
- Vorbereitung des Bioökonomie-Kongresses des Landes Baden-Württemberg im Herbst 2014
- Für 2014 geplant: Ansiedlung einer Landesgeschäftsstelle Bioökonomie an der Universität Hohenheim durch das Land Baden-Württemberg

Mit der inhaltlichen Schwerpunktsetzung im Profilbereich Bioökonomie geht auch eine grundlegende Neuordnung der Forschungsstruktur in Hohenheim einher, insbesondere der Hohenheimer Zentrenlandschaft. Ziel ist es, die Zahl von derzeit acht Wissenschaftlichen Zentren erheblich zu reduzieren und die Organisationsformen universitätsweit einheitlich zu definieren.

Demnach sollen Wissenschaftliche Zentren künftig als Plattformen für die inter- und transdisziplinäre Forschung dienen. Daneben will das Rektorat Themenschwerpunkte innerhalb der Fakultäten unterstützen, die vor allem grundlagenorientierte Fragestellungen aufgreifen und jeweils die disziplinäre Expertise innerhalb einer Fakultät bündeln.

Zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses plant die Universität Hohenheim die Einrichtung einer universitätsweiten Graduiertenschule zum Profilverbündnis Bioökonomie. Langfristiges Ziel ist, allen Promovierenden eine strukturierte Promotionsausbildung zu ermöglichen. Das Programm der geplanten Graduiertenschule sieht konkrete Maßnahmen vor, um verstärkt Doktorandinnen zu fördern. Darüber hinaus plant die Fakultät Wirtschaftswissenschaften ab dem Wintersemester 2014/15 einen strukturierten Promotionsstudiengang.

Seit 2013 beteiligt sich die Universität Hohenheim auch an dem neuen Internationalen Graduiertenkolleg IKG 1829 „Integrierte Hydrosystemmodellierung“ des Kompetenzclusters Water and Earth System Science (WESS) in Zusammenarbeit mit den kanadischen Universitäten Waterloo und Guelph. Mitglieder des Kompetenzclusters WESS sind die Universitäten Hohenheim, Stuttgart und Tübingen sowie das Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung (UFZ) Leipzig/Halle. Bestehende strukturierte Doktorandenausbildungen sind der Promotionsstudiengang in der Fakultät Agrarwissenschaften, der Promotionsschwerpunkt „Globalisierung und Beschäftigung“ in der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften in Kooperation mit der Universität Oldenburg sowie das Internationale DFG-Graduiertenkolleg GRK 1070 „Modellierung von Stoffflüssen und Produktionssystemen für eine nachhaltige Ressourcennutzung in intensiven Acker- und Gemüsebausystemen der Nordchinesischen Tiefebene“ mit der China Agricultural University in Beijing, das die DFG bis 2013 fördert und finanziert.

Außerdem verabschiedet der Senat 2013 einstimmig eine Richtlinie, die Mindestlaufzeiten für befristete Verträge von wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auf Landesstellen definiert. Demnach sollen Beschäftigungsverhältnisse in der Regel auf drei Jahre und nicht kürzer als ein Jahr befristet werden.

Die Zahl der Promotionen im Jahr 2013 beträgt 138 (Vorjahr: 134), die der Habilitationen 4 (Vorjahr: 5).

Hervorragende Hohenheimer Forschende in wichtigen Beratungsgremien



Agrarökonomin Prof. Dr. **Regina Birner**: Mitglied im Bioökonomierat des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, im Wissenschaftlichen Beirat des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft und in der DFG-Senatskommission für Agrarökosystemforschung



Ökonom Prof. Dr. **Alexander Gerybadze**: Mitglied in der Expertenkommission Forschung und Innovation (EFI) der Bundesregierung – auch bekannt als die Bildungsweisen

Meteorologe Prof. Dr. **Volker Wulfmeyer**: Mitglied auf Lebenszeit in der Heidelberger Akademie der Wissenschaften



Agrarökonom Prof. Dr. **Harald Grethe**: Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft

Volkswirt Prof. Dr. **Michael Ahlheim**: Mitglied in der DFG-Senatskommission für Wasserforschung



Ökologe Prof. Dr. **Andreas Fangmeier**: Mitglied in der DFG-Senatskommission für Agrarökosystemforschung

Tiermediziner Prof. Dr. **Ludwig E. Hölzle**: Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat für Düngungsfragen des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft



Mitglieder im DFG-Fachkollegium 207 Agrar-, Forstwissenschaften, Gartenbau und Tiermedizin:



Agrartechniker Prof. Dr.-Ing. **Stefan Böttinger**, Fachgebiet Grundlagen der Agrartechnik

Agrar- und Sozialökonomin Prof. Dr. **Martina Brockmeier**, Fachgebiet Internationaler Agrarhandel und Welternährungswirtschaft



Pflanzen- und Bodenkundler Prof. Dr. **Torsten Müller**, Fachgebiet Düngung und Bodenstoffhaushalt

Agrarwissenschaftler Prof. Dr. **Hans-Peter Piepho**, Fachgebiet Bioinformatik



III Lehre

Mit 3.027 Studienanfängern (Vorjahr: 2.923) erlebt die Universität Hohenheim 2013 einen neuen Rekord. Auch die 13.809 Bewerbungen (Vorjahr: 13.300), von denen über 10.000 abgewiesen werden müssen, markieren einen neuen Höhepunkt. Stärkster Bachelor-Studiengang sind die Wirtschaftswissenschaften mit ökonomischem Wahlprofil (787 Studienanfänger), stärkster Master-Studiengang ist der Management-Master (276 Studienanfänger, Vorjahr: 201 Studienanfänger). Besonders begehrt sind die Bachelor-Studiengänge Ernährungsmanagement und Dietetik sowie Kommunikationswissenschaft: In beiden Fällen kommen je 19 Bewerber auf einen Studienplatz.

Eine besondere Herausforderung in den kommenden Jahren ist für die Universität Hohenheim die Sicherung der Qualität des Studiums für die hohe Zahl an Studierenden. Denn die Studierendenstatistik belegt auch in Hohenheim: Alle Prognosen über die Nachfrage nach Studienplätzen lagen bislang zu niedrig. Als Folge „fahren“ alle Landesuniversitäten Überlast: Von landesweit 169.000 Studienplätzen sind nur 141.000 finanziert.

Außerdem zeigen die Bewerberzahlen eine deutliche Verschiebung hin zum Master. Auch die bestehende Überlast betrifft größtenteils den Master-Bereich. In seinem 2013 verabschiedeten Struktur- und Entwicklungsplan erwartet das Rektorat eine weitere Zunahme im Master-Bereich.

Grundsätzlich ist eine Steigerung der Studierendenzahlen im Master-Bereich mit Blick auf die Forschungsleistungen erwünscht und auch von politischer Seite gewollt, um ein ausgewogenes und nachhaltiges Verhältnis zwischen Bachelor- und Master-Plätzen zu etablieren. 2013 beteiligt sich die Universität Hohenheim deshalb am Master-Ausbauprogramm 2016 des Wissenschaftsministeriums und nutzt die erste Tranche der ersten Stufe vornehmlich dazu, bestehende Überlasten abzufangen.

Zusätzlich baut die Universität derzeit über 100 weitere Master-Studienplätze auf. An der Obergrenze von maximal 10.000 Studierenden will sie nach derzeitigem Stand jedoch festhalten, wie Rektor Prof. Dr. Stephan Dabbert betont.

Ein ganz besonderes Studienangebot konzipiert die Universität Hohenheim im Jahr 2013 mit Blick auf das Wintersemester 2014/15: den internationalen Master-Studiengang Bioeconomy. Studierende des neuen Masters erhalten das notwendige interdisziplinäre Wissen, um den komplexen Umbau unserer Wirtschaft zur Bioökonomie voranzutreiben. Je nach Vorbildung spezialisieren sie sich dazu in einem der Bereiche Wirtschaft, Technik/Prozessoptimierung, Ernährung/Lebensmittel oder Agrar.

Möglich wird dieses bundesweit einmalige Master-Angebot, indem sich alle drei Fakultäten von Natur- über Agrar- bis zu den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften gleichermaßen in das Curriculum einbringen. Damit findet der neue wissenschaftliche Schwerpunkt Bioökonomie der Universität Hohenheim seine Fortsetzung in die Lehre und in die Ausbildung des Nachwuchses hinein.

Als Erfolgsstory bereits etabliert ist das Projekt „Humboldt reloaded“, das im Rahmen des Bund-Länder-Programms „Qualitätspakt Lehre“ gefördert wird. „Humboldt-reloaded“-Projekte ermöglichen Bachelor-Studierenden bereits im Grundstudium, bislang unbearbeitete Forschungsfragen zu vertiefen, und entsprechen damit dem Idealbild einer lehrenden For-

schungsuniversität. 2013 nehmen insgesamt 530 Studierende an 148 Projekten teil. Unter dem Motto „Sapere aude – Wage zu wissen“ präsentieren die Studierenden ihre Ergebnisse in Präsentationen und Poster-Sessions auf einer studentisch organisierten Tagung. Die Veranstaltung erfährt ein starkes Medienecho.



„Das Projekt ‚Humboldt reloaded‘ führt Studierende frühzeitig an wissenschaftliche Fragestellungen und an das wissenschaftliche Arbeiten heran und entspricht damit dem Idealbild einer lehrenden Forschungsuniversität.“

Prof. Dr. Michael Kruse, Prorektor für Lehre

Didaktisches Neuland betritt die Universität Hohenheim mit dem Modellprojekt „Mobile Lehre“, das Lernstoff und reale Welt für nachhaltigere Wissensvermittlung verknüpft. 2013 experimentieren mehrere Dozenten in allen drei Fakultäten mit Konzepten von mobiler Lehre bis hin zum sogenannten Blended Learning. „Die Möglichkeiten sind noch nicht ausgereizt. Nicht ausgeschlossen, dass sie einmal noch breiter angewendet werden“, meint Prof. Dr. Michael Kruse, Prorektor für Lehre.

Im Jahr 2013 ergreift die Universität Hohenheim außerdem mehrere organisatorische und strukturelle Maßnahmen. So wird die Vielzahl der bislang vorherrschenden Semesterstrukturen auf zwei reduziert, um eine größere Durchlässigkeit im Lehrangebot der verschiedenen Fakultäten zu gewährleisten. Weitere Maßnahmen sind eine fakultätsübergreifende Sammelprüfungsordnung sowie eine Reorganisation der Studienberatung, gefördert durch den Innovations- und Qualitätsfonds des Wissenschaftsministeriums.

Neue Strukturen beschert das Jahr 2013 auch der studentischen Selbstverwaltung: Zum Beginn des Wintersemesters nehmen die ersten 19 gewählten studentischen Parlamentarier ihre Arbeit im Studierendenparlament auf. In einer außerordentlichen Senatssitzung macht die Universität Hohenheim die Wiedereinführung der Verfassten Studierendenschaft auch in ihrer Grundordnung offiziell.

IV Internationales

Ein strategisches Netzwerk für Bioökonomie mit fünf renommierten Partnern aus Brasilien, Kanada, Dänemark und Mexiko: Forschung und Lehre der Universität Hohenheim sollen im zukunftssträchtigen interdisziplinären Forschungsschwerpunkt vom internationalen Austausch und einer globalen Perspektive profitieren. Die im neuen Struktur- und Entwicklungsplan (SEP) ausgewiesene gesamtuniversitäre Neuausrichtung soll Kompetenzen in Bioökonomie bündeln und Hohenheim zu einer weltweit führenden Hochschule auf diesem Gebiet machen.

Studierende, Doktoranden und Forscher arbeiten seit 2013 im Strategic Network Bio-based Economy (BECY) interdisziplinär und international zusammen. Der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) fördert BECY vier Jahre lang in seinem Förderprogramm „Strategische Partnerschaften und thematische Netzwerke“ mit fast 900.000 Euro. Die Mittel stammen vom Bundesministerium für Bildung und Forschung. Die Universität Hohenheim besteht hier im Wettbewerb mit 117 Anträgen anderer Institutionen.



„Die Förderung durch den DAAD verleiht unserem Vorhaben Bioökonomie eine internationale Dimension.“

Prof. Dr. Andreas Pyka, Prorektor für Internationalisierung

Das Fördergeld ermöglicht rund 80 Stipendien für Studien- und Forschungsaufenthalte oder Dozenturen zum Thema Bioökonomie an den Partneruniversitäten und regelmäßige wissenschaftliche Konferenzen. Sie sollen alle zwei Jahre auf dem Hohenheimer Campus stattfinden. Ab 2014 will die Universität Hohenheim jährlich eine Summer School Bioökonomie für internationale Studierende anbieten.

Die Partneruniversitäten sind die Københavns Universitet (Dänemark), die University of Guelph (Kanada), die Universidade de São Paulo, die Universidade Estadual Paulista (beide Brasilien) und die Universidad Autónoma Metropolitana (Mexiko). Mit allen fünf Hochschulen pflegt die Universität Hohenheim schon seit Jahren eine enge Zusammenarbeit in Forschung und Lehre. Schwerpunkt des strategischen Netzwerks BECY ist Lateinamerika. Das erste Kick-off-Meeting findet im November 2013 in Hohenheim statt.

Ständig steigende Zahlen von Auslandsstudierenden veranlassen die Universität Hohenheim 2013, den International Day in eine International Week umzuwandeln. Rund 30 Partneruniversitäten entsenden für fünf Tage Delegierte an die Universität Hohenheim, um neue Kooperationsmöglichkeiten auszuloten und für ein Auslandssemester zu werben. „In den vergangenen zehn Jahren ist die Zahl der Studierenden, die mithilfe unseres Akademischen Auslandsamts und anderer Einrichtungen der Universität ins Ausland gehen, um 250 % gestiegen – ein großer Erfolg“, so Prof. Dr. Andreas Pyka, Prorektor für Internationalisierung.

Erstmals kommen die Partner selbst nach Hohenheim und stellen an Ständen das Angebot ihrer Universitäten vor. Zusätzlich bietet die Universität Hohenheim in jüngerer Zeit selbst sechs gemeinsame Master-Abschlüsse mit elf internationalen Partnern an. Drei davon entfallen auf die Wirtschaftswissenschaften, drei auf die Agrarwissenschaften.

In der Forschung arbeitet die Universität 2013 weltweit mit über 80 internationalen Partnern zusammen. Noch zahlreicher sind die Möglichkeiten für ein Auslandsstudium. Den Hohenheimer Studierenden bieten sich 103 Zielorte.

Mit dem neuen Strategic Network Bio-based Economy (BECY), der Euroleague for Life Sciences (ELLS) für Natur-/Agrarwissenschaften und dem HERMES-Netzwerk ist die Universität Hohenheim in drei thematischen Netzwerken engagiert. Als Netzwerk der Besten im Bereich Ernährungs-/Lebensmittel-/Agrarwissenschaften versteht sich ELLS als der traditionsreichste Verbund um die Universität Hohenheim. Die sieben europäischen Mitglieder bieten inzwischen sechs gemeinsame ELLS-Master-Programme an. Studierende dieser Studiengänge können Abschlussdiplome von zwei Universitäten erwerben.

Zum ELLS-Netzwerk gehören neben der Universität Hohenheim: University of Natural Resources and Life Sciences Wien (A), Københavns Universitet, Faculty of Science (DK), Swedish University of Agricultural Sciences (S), Wageningen University and Research Centre (NL), Czech University of Life Sciences Prague (CZ) und Warsaw University of Life Sciences (PL). Die nichteuropäischen Partner sind die Cornell University, Ithaca, New York (USA), die Lincoln University (NZ), die China Agricultural University, Beijing sowie die Robert H. Smith Faculty of Agriculture, Food and Environment der Hebrew University of Jerusalem (IL).

Mit dem HERMES-Netzwerk verleihen vor allem die Wirtschafts- und Sozialwissenschaften ihrer Internationalisierung Schub. HERMES steht für **H**igher **E**ducation and **R**esearch in **M**anagement of **E**uropean **U**niversities. Der Verbund bietet bilaterale Doppel-Master-Programme an – 6 gemeinsame Programme mit 14 Vertiefungsrichtungen stehen in Paris, Lüttich, Pavia und Venedig zur Auswahl. Die 17 HERMES-Mitglieder sind: Université de Strasbourg (F), IAE Université Paris I Sorbonne (F); Ecole de Gestion de l'Université de Liège (B), Università degli Studi di Pavia (I), Università Ca' Foscari di Venezia (I), Universidad de Alcalá (E), Universidad de Granada (E), Universidad de Sevilla (E), Heriot-Watt-University Edinburgh (UK), Uniwersytet Jagielloński Kraków (PL), Moscow State Institute of International Relations (University) of the MFA of Russia (RUS), Technische Universität Dresden, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, Eberhard-Karls-Universität Tübingen, Universität Hohenheim, Athens University of Economics and Business (GR), Academy of Economic Studies of Bucharest (RO) und University of Economics in Bratislava (SK).

Die jährliche Summer School der Fakultät Wirtschaftswissenschaften findet erstmals 2013 statt. 20 Studierende aus den USA und Europa arbeiten drei Wochen zum Thema „Financial Systems, Financial Markets and Financial Crisis“ zusammen.

Mit 1.279 Studierenden internationaler Herkunft erreicht die Universität Hohenheim einen neuen Höchststand (2012: 1.213). In absoluten Zahlen entspricht das einer Steigerung von 45 % in zehn Jahren. Ihr Verhältnis zur Gesamtzahl der Studierendenzahlen liegt bei 13 % (2012: 12 %). Bei den Promotions- und Zeitstudierenden liegt ihr Anteil bei 34 % bzw. 98 %. Traditionell hat die Fakultät Agrarwissenschaften die meisten Studierenden ausländischer Herkunft (21 %); 34 % der Studierenden sind es allein im Master-Studiengang Agrarwissenschaften. Die Zahlen der Incomings (154; 2012: 148) und Outgoings (276; 2012: 297) verändern sich leicht nach oben. Incomings sind Gaststudierende aus dem Ausland, Outgoings sind Hohenheimer Studierende, die ein Auslandsstudium absolvieren. Die Aufenthalte sind jeweils zeitlich befristet. Zu diesen vom akademischen Auslandsamt erfassten Zahlen kommt eine unbekannte Anzahl individuell organisierter Aufenthalte.

V Ressourcen

Im Jahr 2013 treten insgesamt 10 neuberufene Professorinnen und Professoren ihren Dienst an der Universität Hohenheim an. 2 weitere Professoren nehmen ihren Ruf an, werden den Dienst aber erst 2014 antreten. Unter den 12 Professuren befinden sich 2 neue Juniorprofessuren sowie 1 neue Professur aus dem Programm „Hochschule 2012“. Von 2 Rufen nach auswärts, die Professoren der Universität Hohenheim erhalten, wehrt die Universitätsleitung einen durch Bleibeverhandlungen ab.

Insgesamt beschäftigt die Universität Hohenheim 2.103 Menschen mit 1.608,1 Vollzeitäquivalenten zuzüglich 279 Vollzeitäquivalenten von studentischen und wissenschaftlichen Hilfskräften. Leichten Zuwachs gibt es bei den vom Land finanzierten Planstellen, die auf rund 1.209 steigen (2012: 1.198). Der Zuwachs ergibt sich vor allem aus 8 derzeit noch nicht besetzten Planstellen des Ausbauprogramms „Master 2016“.



„Die strategische Ausrichtung einer Universität wird im Wesentlichen durch die Berufungspolitik bestimmt, die wir auch nutzen wollen, um den Schwerpunkt Bioökonomie weiter zu stärken.“

Prof. Dr. Stephan Dabbert, Rektor

Gerade die Knappheit an dauerhaft finanzierten Planstellen erweist sich angesichts wachsender Aufgaben der Universitäten als Problem. So erfordern z.B. Sicherheitsvorschriften und andere rechtliche Vorgaben (etwa im für 2014 geplanten neuen Landeshochschulgesetz) und das Wachstum der Studierendenzahlen neue und dauerhafte Tätigkeiten, ohne dass die Universitäten über die notwendigen Stellen verfügen.

2013 versucht die Universitätsleitung von der Möglichkeit Gebrauch zu machen, ein kleines Kontingent von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die aus Qualitätssicherungsmitteln (QSM) finanziert werden, durch die neuen QSM-Stellenhüllen zu entfristen. Seit 2013 bietet das Wissenschaftsministerium solche Dauerstellen an, von denen die Universität Hohenheim 18,5 beantragt. In einem aufwendigen Schiedsverfahren einigen sich Studierende und Rektorat darauf, 8 der 18,5 möglichen Stellenhüllen zu nutzen.

Als weiteren Schritt gegen prekäre Beschäftigungsverhältnisse beschließt der Senat im Jahr 2013 die freiwillige „Richtlinie für die Befristung von Arbeitsverträgen im wissenschaftlichen Mittelbau“. Wissenschaftliche Mitarbeiter mit befristeten Arbeitsverträgen sollen danach im Regelfall drei Jahre beschäftigt werden. Ist dies nicht möglich, sollen die Verträge mindestens ein Jahr laufen. Der Senat befürwortet diese Mittelbaurichtlinie einstimmig. Unter den Universitäten in Baden-Württemberg nimmt die Universität Hohenheim damit eine Vorreiterrolle ein.

Das finanzielle Minus im Vergaberahmen für Professorengehälter, das sich 2012 auftut, kann 2013 dank einem umfassenden Spar- und Sanierungsplan ausgeglichen werden. Ab 2014 will die Universität in Einzelfällen wieder unbefristete Leistungszulagen vergeben, insbesondere wenn es darum geht, renommierte Professoren an der Hochschule zu halten. Die neue Ausrichtung der Berufungspolitik behält die Universität Hohenheim aber bei: Statt auf teure Spitzenwissenschaftler setzt sie beim Besetzen freier Lehrstühle auf hochqualifizierte Nach-

wuchswissenschaftler. Sie bietet ihnen attraktive Arbeitsbedingungen und setzt alles daran, sie in ihrer Entwicklung optimal zu fördern.

Standbein der öffentlichen Universitäten in Baden-Württemberg sind die Grundzuweisungen des Landes. Sie beträgt für die Universität Hohenheim im Jahr 2013 rund 84 Mio. Euro. Dies entspricht dem Betrag von 1997, als die Grundzuweisungen aller Landeshochschulen eingefroren wurden.

Dank der Initiative ihrer Forscher akquiriert die Universität Hohenheim 2013 rund 33 Mio. Euro Drittmittel. Dabei handelt es sich um den höchsten Wert der Universitätsgeschichte (Vorjahr: 27 Mio. Euro).

Aufgrund steigender Studierendenzahlen wachsen die Mittel aus den Ausbauprogrammen „Hochschule 2012“ und „Master 2016“ des Landes sowie des Bund-Länder-Programmes „Hochschulpakt 2020“ um 2 Mio. Euro auf rund 5 Mio. Euro. Die Höhe der Qualitätssicherungsmittel beträgt 4,8 Mio. Euro (Vorjahr: 3,4 Mio. Euro). Ergänzende Landesmittel betragen 2,6 Mio. Euro (Vorjahr: 1,7 Mio. Euro). Problematisch an all diesen Geldern sind sowohl die rigiden Zweckbindungen als auch eine Vielzahl von Sonderregelungen, die den Universitäten einen hohen administrativen Aufwand bescheren und sich mit der Idee einer strategisch operierenden Universitätsleitung nur schwer vereinen lassen.

Gemeinsam mit der Landesrektorenkonferenz formuliert die Universität Hohenheim 2013/14 zehn Forderungen für den anstehenden Solidarpakt III. Kernstück sind die Notwendigkeit, die Sonderprogramme ohne Abschläge in die Grundfinanzierung zu überführen und zu dynamisieren, ein Sonderprogramm Hochschulbau sowie eine Erhöhung der Grundfinanzierung um 3 %, einen jährlichen Inflationsausgleich und eine jährliche Steigerung von 1 % (s. Summary).

Es ist eine großzügige Privatspende, die den Bau eines neuen Hörsaals mit den notwendigen Dimensionen für die stark gewachsene Universität Hohenheim erst möglich macht. 2012 hatte das Finanzministerium grünes Licht für einen Neubau gegeben, nachdem sich die Zahl der Studierenden innerhalb von zehn Jahren verdoppelt hatte. Von den 6 Mio. Euro Baukosten war das Land jedoch nur bereit, 2 Mio. Euro zu tragen.

1 Mio. Euro bringt die Universität Hohenheim aus Geldern auf, die eigentlich der Lehre dienen sollen. Dann schließt Ehrensensator Otto Rettenmaier die Finanzierungslücke als großzügiger Privatmäzen mit 3 Mio. Euro aus seinem Privatvermögen. Nun soll die Grundsteinlegung im Juni 2014 erfolgen.

Die Finanzierung dieses dringend benötigten Gebäudes illustriert beispielhaft die Problematik des großen Sanierungsstaus im Hochschulbereich und die Vorgehensweise des Landes, das den Universitäten seit 2007 im Baubereich immer höhere Finanzierungsanteile aufbürdet.

Ähnlich verhält es sich mit den Gewächshäusern der Universität Hohenheim: 2013 muss die Universität weitere marode Lehr- und Forschungsanlagen aus Sicherheitsgründen schließen. 35.000 Euro investiert das Land im Jahr 2013, um die größten Sicherheitsmängel auf rund 3.500 Quadratmetern unter Glas zu beseitigen. Von 2012 bis 2014 bringt die Universität insgesamt 289.000 Euro auf, um diese Gebäude weiter in einen Zustand zu versetzen, der ihre Nutzung wieder möglich macht. Mit einem Spatenstich beginnen im Juli 2013 die Bauarbeiten an einem neuen Sammlungsgewächshaus von 600 Quadratmetern durch das Land. Gleichzeitig hofft die Universität Hohenheim auf die Finanzierung eines dringend

benötigten und wesentlich größeren Forschungsgewächshauses. Die Kostenschätzungen für den ersten Bauabschnitt liegen bei 8 Mio. Euro. Vorbehaltlich eines Landtagsentscheides hat hier die Carl-Zeiss-Stiftung eine mögliche Unterstützung beschlossen.



„Gebäude und Räume erweisen sich als die am stärksten beschränkte Ressource der Universität Hohenheim. Gleichzeitig fordert das Land immer höhere Eigenbeteiligungen bei Bauaktivitäten ein.“

Julia Henke, Kanzlerin

Wie anfällig die Infrastruktur der Universität Hohenheim ist, zeigt ein Zwischenfall im September: Ein Siebenschläfer dringt in eine Trafostation ein. Weil der gesamte Campus nur einen einzigen Anschluss an das Stromnetz besitzt, legt das Tier die gesamte Stromversorgung des Campus für Stunden lahm. Die wichtigsten Bereiche können über Notstromaggregate versorgt werden, für die die Universität selbst aufkommen muss. Wirklich sicher wäre eine zweite Leitung. Kosten: rund 1,5 Mio. Euro.

Insgesamt steigt der Eigenanteil der Universität Hohenheim an Baumaßnahmen im Jahr 2013 auf die Gesamtsumme von 4,2 Mio. Euro.

Mit einem Energiespar-Contracting versucht die Universität Hohenheim, die stark anwachsenden Energiekosten zu dämpfen. Seit 2011 bezieht die Universität Hohenheim „Grünen Strom mit Goldlabel“ – und spart dabei seit 2012 knapp 1 Mio. Euro im Jahr. Im Herbst 2013 verpflichtet sich die Universität in einer Umwelterklärung zu messbar weniger Strom- und Wasserverbrauch, weniger Müll und weiteren nachprüfbaren Öko-Maßnahmen. Den Rahmen dazu gibt das Umweltmanagementsystem EMAS vor, das als weltweit strengstes Audit-Verfahren im Bereich Umweltmanagement gilt. Für ihr Bekenntnis zur Nachhaltigkeit überreicht Landesumweltminister Franz Untersteller der Universität Hohenheim die offizielle EMAS-Urkunde.

Im Frühjahr 2014 steht der Wiederbezug der Zentralbibliothek an, die seit einem Brand im Dezember 2011 einen provisorischen Betrieb aufrechterhält. Im Sommer 2014 machen die Brandschutzsanierung des Biologiegebäudes, die Erweiterung der Mensa und der Baubeginn des „Otto Rettenmaier Audimax“ das Zentrum des Campus zur Großbaustelle. Die Kosten für Umzüge und Containermieten für temporäre Arbeitsplätze muss die Universität selbst tragen.

VI Zahlenspiegel

1 Universität Hohenheim

1.1 Forschung

Tabelle 1: Sonderforschungsbereiche, DFG-Forschergruppen und an der Universität Hohenheim koordinierte Forschungsverbünde

Name	Förder- volumen	Förderzeitraum	Mittelgeber	Ansprechpartner
SFB 564: Nachhaltige Landnutzung und ländliche Entwicklung in Bergregionen Südostasiens	20,9 Mio. €	07/2000–06/2014	DFG, BMZ, MWK, Universität Hohenheim	Sprecher: Prof. Dr. Karl Stahr, Fakultät Agrarwissenschaften
DFG-Forschergruppe (FOR 1695) Agricultural Landscapes under Global Climate Change – Processes and Feedbacks on a Regional Scale	2,6 Mio. €	12/2011–11/2014	DFG	Sprecher: Prof. Dr. Thilo Streck, Fakultät Agrarwissenschaften
DFG-Forschergruppe (FOR 918) Carbon Flow on Belowground Food Webs Assessed by Isotope Tracers	323.000 €	07/2012–06/2015	DFG	Arbeitsgruppenleiterin in Hohenheim: Prof. Dr. Ellen Kandeler, Fakultät Agrarwissenschaften
BIOFECTOR Resource Preservation by Application of Bio-effectors in European Crop Production	1,4 Mio. € (gesamt: 7,6 Mio. €)	09/2012–08/2017	EU–7. RP (KBBE)	Projektkoordination: Prof. Dr. apl. Günter Neumann, Fakultät Agrarwissenschaften
EmMo Repräsentative Erfassung der Emissionen klimarelevanter Gase aus Mooren Baden-Württembergs	266.000 € (gesamt: 837.000 €)	08/2012–12/2014	UMBW	Projektkoordination: Prof. Dr. Thilo Streck, Fakultät Agrarwissenschaften

Bezugsgröße: Kalenderjahr; Stichtag: 31.12.2013; Quelle: AH1

Tabelle 2: Graduiertenkollegs, Promotionsschwerpunkte und -studiengänge der Universität Hohenheim

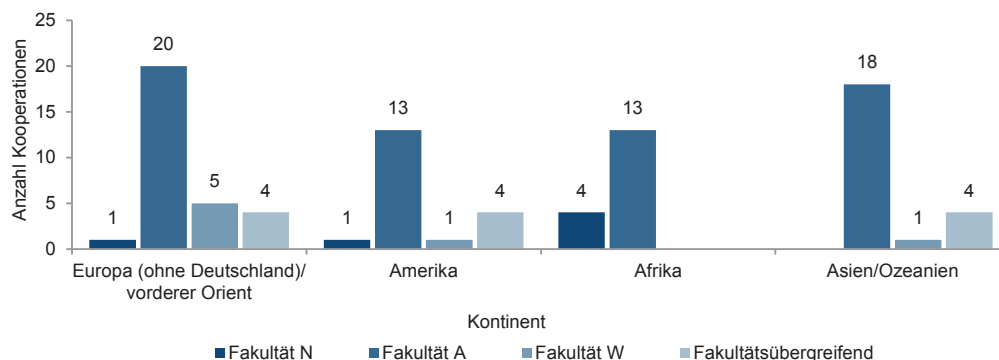
Name	Kooperationspartner	Gefördert durch	Ansprechpartner
Internationales Deutsch-Chinesisches Graduiertenkolleg „Modellierung von Stoffflüssen und Produktionssystemen für eine nachhaltige Ressourcennutzung in intensiven Acker- und Gemüsebausystemen der Nordchinesischen Tiefebene“ (GRK 1070)	China Agricultural University (CAU), Beijing	DFG, chinesisches Bildungsministeri- um	Sprecher in Deutschland: Prof. Dr. Reiner Doluschitz, Fakultät Agrarwissenschaften. Sprecher in China: Prof. Dr. Fusuo Zhang, CAU, Beijing
Internationales Deutsch-Kanadisches Graduiertenkolleg „Integrierte Hydrosystemmodellierung“ (GRK 1829)	University of Waterloo, University of Guelph (beide Kanada); Kompetenzcluster Water & Earth System Science (WESS) der Universitäten Tübingen, Hohenheim, Stuttgart sowie Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung (UFZ), Leipzig/Halle	DFG	Sprecher für Deutschland: Prof. Dr.-Ing. Olaf A. Cirpka, Universität Tübingen; Sprecher für Kanada: Prof. Dr. Edward A. Sudicky, University of Waterloo
Promotionsschwerpunkt „Globalisierung und Beschäftigung“	Universität Oldenburg	Evangelisches Studienwerk e.V.	Leitung: Prof. Dr. Harald Hagemann, Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
Promotionsstudiengang in der Fakultät Agrarwissenschaften	–	–	Ansprechpartnerin: Dr. Ursula Rothfuß, Fakultät Agrarwissenschaften
Ab 2014: Graduiertenkolleg „Wasser – Menschen – Landwirtschaft. Integrative Lösungsstrategien für Wassernutzungskonflikte“	–	Anton & Petra Ehrmann-Stiftung	Leitung: Prof. Dr. Folkard Asch, Fakultät Agrarwissenschaften
Ab 2014: Promotionsstudiengang in der Fakultät Wirtschaftswissenschaften	–	–	Ansprechpartner: Prof. Dr. Robert Jung, Prodekan der Fakultät Agrarwissenschaften
Geplant: Graduiertenschule zum Profilthema Bioökonomie (strukturierte Promotionsausbildung für Promovierende aller Fakultäten; verstärkte Förderung von Doktorandinnen)	–	–	Alle Fakultäten

Bezugsgröße: Kalenderjahr, Stichtag: 31.12.2013; Quelle: AH1

Promotionen und Habilitationen

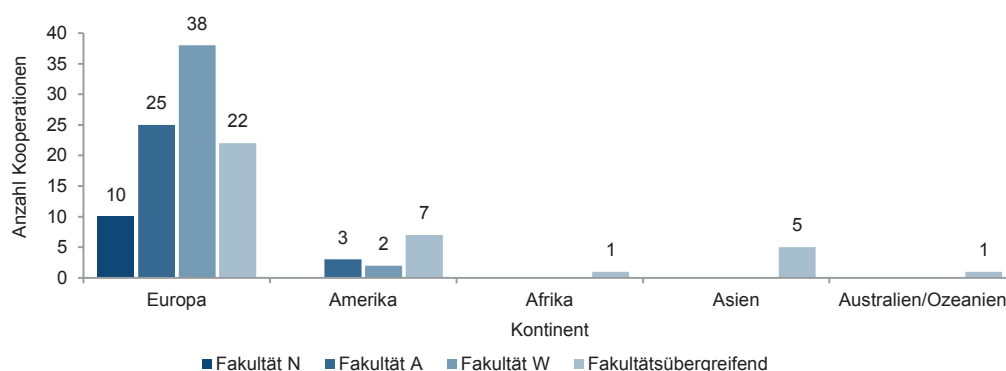
1.2 Forschungs- und Mobilitätskooperationen

Abbildung 1: Forschungs- und Mobilitätskooperationen nach Kontinent und Fakultät



Bezugsgröße: Kalenderjahr; Stichtag: 31.12.2013; Quelle: AA

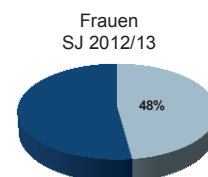
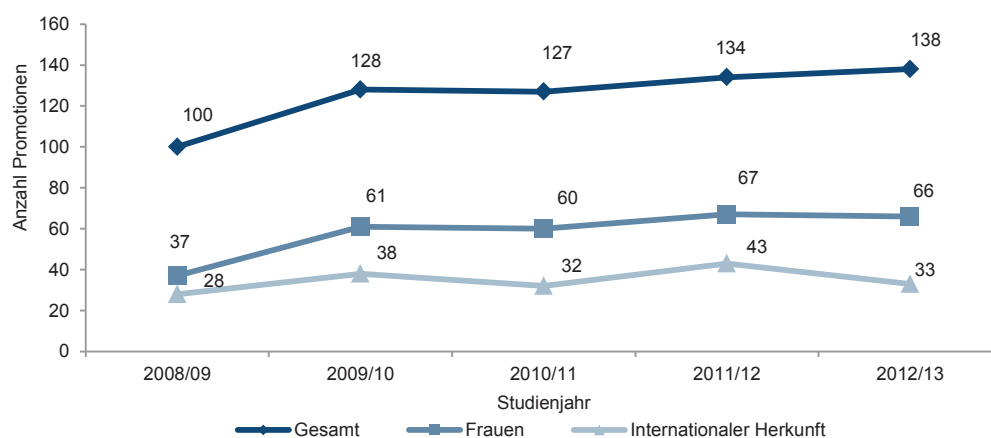
Abbildung 2: Dozenten-/Studierendenaustausch – Kooperationen nach Kontinent und Fakultät



Bezugsgröße: Kalenderjahr; Stichtag: 31.12.2013; inklusive Erasmus-Partneruniversitäten; Quelle: AA

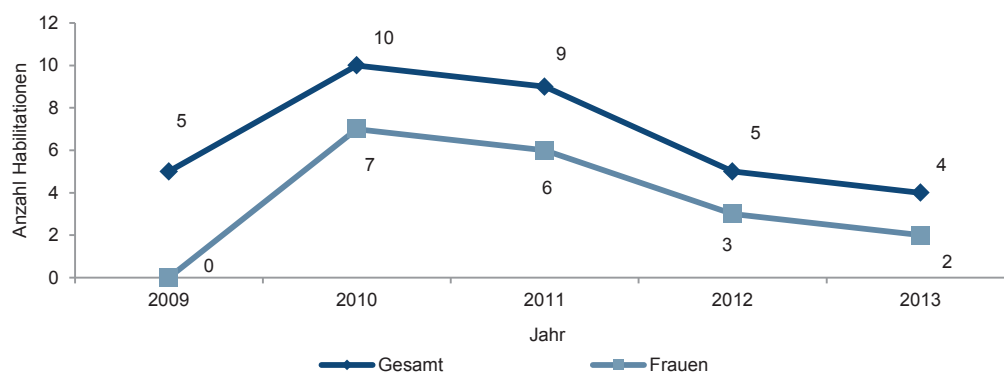
1.3 Promotionen und Habilitationen

Abbildung 3: Abgeschlossene Promotionen der letzten fünf Jahre



Anteil Frauen, Anteil internationaler Herkunft; Bezugsgröße: Studienjahr 2012/13; Stichtag: 18.12.2013

Abbildung 4: Abgeschlossene Habilitationen der letzten fünf Jahre



Bezugsgröße: Kalenderjahr; Stichtag: 31.12. des Jahres

1.4 Publikationen

Tabelle 3: Publikationen der letzten fünf Jahre

	2009	2010	2011	2012	2013
Unselbstständige Werke					
Zeitschriftenaufsätze referiert	544	554	598	603	687
Zeitschriftenaufsätze nicht referiert	227	178	198	202	148
Kongressbeiträge	574	504	226	171	292
Buchbeiträge	237	217	286	329	314
Sonstige	62	61	46	40	28
Selbstständige Werke					
Monografen	67	46	56	48	34
Kongressbände	7	9	7	7	1
Diskussionspapiere	49	33	36	43	45
Dissertationen/Habilitations-schriften	109	126	129	135	142
Gesamt wissenschaftliche Veröffentlichungen	1.876	1.728	1.582	1.579	1.691

Bezugsgröße: Kalenderjahr; Stichtag: 20.05.2014; Quelle: Universitätsbibliografie: <http://www4.biss.belwue.de/ubho/unibibliographie>

Studiengänge

1.5 Studiengänge

Tabelle 4: Alle Studiengänge – Studierende, Bewerbungen und Studienanfänger

Studiengang	Abschluss	Bewerbungen SJ 2013/14	Studien- anfänger SJ 2013/14	Studierende WS 2013/14
Fakultät Naturwissenschaften				
Grundständige Studiengänge				
Agrarbiologie ¹⁾	Bachelor	64,5	28,5	110
Biologie	Bachelor	705	96	291
Biologie ²⁾	Diplom			7
Biologie	Lehramt Gymnasien	171	27	121
Ernährungsmanagement und Diätetik	Bachelor	877	58	136
Ernährungswissenschaft	Bachelor	855	76	247
Ernährungswissenschaft ²⁾	Diplom			5
Lebensmittelchemie ²⁾	Staatsexamen	(Universität Stuttgart auslaufend)	(Universität Stuttgart auslaufend)	90 (Universität Hohenheim)
Lebensmittelchemie ³⁾	Bachelor	Federführung Universität Stuttgart		
Lebensmitteltechnologie ²⁾	Diplom			7
Lebensmittelwissenschaft und Biotechnologie	Bachelor	522	124	352
Summe grundständig		3.194,5	409,5	1.366
Weiterführende Studiengänge				
Biologie	Master	107	40	124
Earth System Science (ehemals Erdsystemwissenschaft)	Master	15	6	23
Ernährungsmedizin	Master	114	23	64
Food Microbiology and Biotechnology (ehemals Enzym-Biotechnologie)	Master	27	13	44
Food Science and Engineering (ehemals Lebens- mittelwissenschaft und -technologie)	Master	78	37	121
Molekulare Ernährungswissenschaft	Master	84	22	50
Summe weiterführend		425	141	426
Naturwissenschaften gesamt		3.619,5	550,5	1.792
Fakultät Agrarwissenschaften				
Grundständige Studiengänge				
Agrarbiologie ²⁾	Diplom			16
Agrarbiologie ¹⁾	Bachelor	64,5	28,5	110
Agrarwissenschaften	Bachelor	521	246	797
Allgemeine Agrarwissenschaften ²⁾	Diplom			2
Nachwachsende Rohstoffe und Bioenergie	Bachelor	140	67	308
Summe grundständig		725,5	341,5	1.233
Weiterführende Studiengänge				
Agrarbiologie	Master	95	57	110
Agrarwissenschaften ⁴⁾	Master	270	184	407
Agrarwissenschaften Fachrichtung Agricultural Economics	Master	252	35	104
Agribusiness	Master	174	113	231
Agricultural Sciences in the Tropics and Subtropics	Master	114	19	59
Crop Sciences	Master	102	21	57
Environmental Protection and Agricultural Food Production	Master	169	25	107
Environmental Sciences – Soil, Water and Biodiversity	Master	44	19	47
Nachwachsende Rohstoffe und Bioenergie	Master	59	27	87
Organic Agriculture and Food Systems	Master	126	47	120
Organic Food Chain Management ²⁾	Master			1

Studiengang	Abschluss	Bewerbungen SJ 2013/14	Studien- anfängende SJ 2013/14	Studierende WS 2013/14
Sustainable Agriculture and Integrated Watershed Management	Master	5)	11	4
Summe weiterführend		1.405	558	1.334
Nachrichtlich: Agrarwissenschaften Promotionsstudiengang 6)	Dr. sc. agr.	–	(25)	(216)
Agrarwissenschaften gesamt		2.130,5	899,5	2.567
Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften				
Grundständige Studiengänge				
Journalistik 2)	Diplom			3
Kommunikationswissenschaft 2)	Diplom			4
Kommunikationswissenschaft	Bachelor	1.929	96	339
Wirtschaftsinformatik 3)	Bachelor	(Universität Stuttgart)	72 (Universität Stuttgart)	189 (Universität Stuttgart)
Wirtschaftspädagogik 2)	Dipl.-Handelslehrer			4
Wirtschaftswissenschaften mit wirtschaftspädagogischem Profil	Bachelor	742	125	376
Wirtschaftswissenschaften 2)	Diplom			55
Wirtschaftswissenschaften mit ökonomischem Wahlprofil	Bachelor	2.874	796	2.880
Wirtschaftswissenschaften mit agrarökonomischem Profil 2)	Bachelor			1
Wirtschaftswissenschaften mit sozialökonomischem Profil 2)	Bachelor			76
Summe grundständig		5.545	1.017	3.738
Weiterführende Studiengänge				
Economics	Master	200	53	143
Empirische Kommunikationswissenschaft	Master	143	36	76
International Business and Economics	Master	256	47	164
Kommunikationsmanagement	Master	276	39	103
Management	Master	1.405	288	818
Wirtschaftsinformatik 3)	Master	114	30	93
Wirtschaftswissenschaftliches Lehramt	Master	120	67	184
Summe weiterführend		2.514	560	1.581
Wirtschafts- und Sozialwissenschaften gesamt		8.059	1.577	5.319
Summe				
		13.809	3.027	9.678

Bewerbungen: Bezugsgröße: Studienjahr; Stichtage 13.06.2013, 12.12.2013; **Studienanfängende:** Bezugsgröße: Studienjahr; Stichtage 30.09.2013, 31.03.2014; **Studierende:** Bezugsgröße: Wintersemester 2013/14; Stichtag 12.12.2013; ohne Zeit-, ohne Promotionsstudierende und ohne Studierende mit Abschluss Kenntnisprüfung; **Fallstatistik**

1) Der Bachelor-Studiengang Agrarbiologie wird je zur Hälfte durch die Fakultät Agrarwissenschaften und die Fakultät Naturwissenschaften angeboten.

2) Auslaufend.

3) Gemeinsame Studiengänge mit der Universität Stuttgart. Lebensmittelchemie: Bachelor-Studium in Stuttgart, ab WS 2015/16 Master-Studium in Hohenheim. Wirtschaftsinformatik: Bachelor an der Universität Stuttgart, Master an der Universität Hohenheim.

4) Ohne Fachrichtung Agricultural Economics.

5) In Kooperation mit der Chiang Mai University (CMU), Thailand; Bewerberzahl angefragt.

6) Promotionsstudiengang Agrarwissenschaften: Einschreibung jederzeit möglich. Nicht alle Promovierenden nehmen am Promotionsstudiengang teil. Stand: 12.12.2013.

Studiengänge

Abbildung 5: Alle Studiengänge nach Studiengangsstärke – Köpfe



Bezugsgröße: Wintersemester 2013/14; Stichtag: 12.12.2013; ohne Zeit-, ohne Promotionsstudierende und ohne Studierende mit Abschluss
 Kennnisprüfung; **Kopfstatistik**

Abbildung 6: Aufteilung der Studierendenzahlen auf Fächergruppen



Bezugsgröße: Wintersemester 2013/14; Stichtag: 12.12.2013; ohne Zeit-, ohne Promotionsstudierende und ohne Studierende mit Abschluss
 Kennnisprüfung; **Kopfstatistik**

Tabelle 5: Absolvierende – Abschluss, mittlere Fachstudiendauer, Notendurchschnitt, Hohenheimer Abschlussquote

Studiengang	Abschluss	Absolvierende	Mittlere Fachstudiendauer	Notendurchschnitt ¹⁾	Hohenheimer Abschlussquote
Fakultät Naturwissenschaften					
Grundständige Studiengänge					
Biologie	Bachelor	65	6,7	2,01	64,86
Biologie	Lehramt Gymnasien	35	9,8	2)	13,04
Ernährungsmanagement und Diätetik	Bachelor	3)	3)	3)	4)
Ernährungswissenschaft	Bachelor	50	6,5	1,82	76,27
Lebensmittelwissenschaft und Biotechnologie	Bachelor	59	6,8	2,23	72,15
Summe grundständig		209			
Weiterführende Studiengänge					
Biologie	Master	29	5,0	1,43	4)
Earth System Science (ehemals Erdsystemwissenschaft)	Master	4	5,3	2,02	4)
Ernährungsmedizin	Master	16	4,75	1,48	4)
Food Microbiology and Biotechnology (ehemals Enzym-Biotechnologie)	Master	15	4,9	1,46	4)
Food Science and Engineering (ehemals Lebensmittelwissenschaft und -technologie)	Master	28	4,9	1,46	4)
Molekulare Ernährungswissenschaft	Master	18	4,8	1,46	4)
Summe weiterführend		110			
Naturwissenschaften gesamt		319			
Fakultät Agrarwissenschaften					
Grundständige Studiengänge					
Agrarbiologie ⁵⁾	Bachelor	70	7,0		71,17
Agrarwissenschaften	Bachelor	191	7,0		71,93
Nachwachsende Rohstoffe und Bioenergie	Bachelor	81	7,6		41,40
Summe grundständig		342			
Weiterführende Studiengänge					
Agrarbiologie	Master	24	5,1		4)
Agrarwissenschaften (ohne Fachrichtung Agricultural Economics)	Master	95	5,0		91,57
Agrarwissenschaften Fachrichtung Agricultural Economics	Master	22	5,3		60,00
Agribusiness	Master	28	5,0		63,46
Agricultural Sciences in the Tropics and Subtropics	Master	15	5,3		85,19
Crop Sciences	Master	22	4,7		70,00
Environmental Protection and Agricultural Food Production	Master	17	5,5		41,67
Environmental Sciences – Soil, Water and Biodiversity	Master	11	5,1		58,33 ⁶⁾

Studiengänge

Studiengang	Abschluss	Absolvierende	Mittlere Fachstudien- dauer	Notendurchschnitt ¹⁾	Hohenheimer Abschluss- quote
Nachwachsende Rohstoffe und Bioenergie	Master	22	5,2		⁴⁾
Organic Agriculture and Food Systems	Master	23	5,3		55,17
Summe weiterführend		279			
Agrarwissenschaften gesamt		621			
Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften					
Grundständige Studiengänge					
Kommunikationswissenschaft	Bachelor	94	6,5	2,00	80,60
Wirtschaftswissenschaften mit wirtschaftspädagogischem Profil	Bachelor	55	7,0	2,50	73,44
Wirtschaftswissenschaften mit ökonomischem Wahlprofil	Bachelor	428	6,8	2,55	67,56
Summe grundständig		577			
Weiterführende Studiengänge					
Economics	Master	28	5,5	2,21	76,92
Empirische Kommunikationswissenschaft	Master	15	5,2	1,72	76,47
International Business and Economics	Master	42	4,9	2,05	69,77
Kommunikationsmanagement	Master	31	5,3	1,49	91,30
Management	Master	203	4,9	2,11	84,27
Wirtschaftsinformatik	Master	25	5,3	2,05	78,57
Wirtschaftswissenschaftliches Lehramt	Master	59	4,9	2,21	79,49
Summe weiterführend		403			
Wirtschafts- und Sozialwissenschaften gesamt		980			
Summe		1.955			

Bezugsgröße: Studienjahr 2012/13; Stichtag: **Absolvierende**: 04.03.2014; es werden nur Absolvierende der Studiengänge aufgeführt, in die aktuell eine Einschreibung ins erste Fachsemester möglich ist; **Hohenheimer Abschlussquote**: Definition siehe Glossar

¹⁾ Zum 22.07.2013 wurde in den agrarwissenschaftlichen Studiengängen die Systematik der Prüfungsbenotung verändert. Da es sich im Studienjahr 2012/13 um einen gemischten Abschlussjahrgang handelt, wird für dieses Jahr keine durchschnittliche Prüfungsnote ausgewiesen.

²⁾ Prüfungsnoten nicht in der Datenbank der Universität Hohenheim.

³⁾ Noch keine Absolvierenden in diesem Studiengang.

⁴⁾ Noch keine Studienanfänger in zugrunde liegender Kohorte.

⁵⁾ Der Bachelor-Studiengang Agrarbiologie wird je zur Hälfte durch die Fakultät Agrarwissenschaften und die Fakultät Naturwissenschaften angeboten.

⁶⁾ Double-Degree-Studiengang: Die Hohenheimer Abschlussquote bezieht sich auf die in Hohenheim durchgeführten Abschlussarbeiten. Die an Partneruniversitäten getätigten Abschlüsse sind nicht eingerechnet.

Tabelle 6: Bewerbungs- und Einschreibestatistik

Studiengang	Abschluss	Bewerbungen ¹⁾ SJ 2012/13	Bewerbungen ¹⁾ SJ 2013/14	Höchstzu- lassungszahlen SJ 2013/14	Studien- anfänger SJ 2012/13	Studien- anfänger SJ 2013/14
Fakultät Naturwissenschaften						
Grundständige Studiengänge						
Agrarbiologie ²⁾	Bachelor	69,5	64,5	60	34,5	28,5
Biologie	Bachelor	706	705	100	103	96
Biologie	Lehramt Gymnasium	204	171	22	23	27
Ernährungsmanagement und Diätetik	Bachelor	643	877	45	40	58
Ernährungswissenschaft	Bachelor	789	855	85	74	76
Lebensmittelwissenschaft und Biotechnologie	Bachelor	613	522	125	116	124
Summe grundständig		3.024,5	3.194,5		390,5	409,5
Weiterführende Studiengänge						
Biologie	Master	123	107	45	49	40
Earth System Science (ehemals Erdsystemwissen- schaft)	Master	21	15	10	9	6
Ernährungsmedizin	Master	143	114	24	24	23

Studiengang	Abschluss	Bewerbungen ¹⁾ SJ 2012/13	Bewerbungen ¹⁾ SJ 2013/14	Höchstzu- lassungszahlen SJ 2013/14	Studien- anfängende SJ 2012/13	Studien- anfängende SJ 2013/14
Food Microbiology and Biotechnology (ehemals Enzym-Biotechnologie)	Master	42	27	22	18	13
Food Science and Engineering (ehemals Lebensmittelwissenschaft und -technologie)	Master	181	78	43	54	37
Molekulare Ernährungswissenschaft	Master	118	84	24	16	22
Summe weiterführend		628	425		170	141
Naturwissenschaften gesamt		3.652,5	3.619,5		560,5	550,5
Fakultät Agrarwissenschaften						
Grundständige Studiengänge						
Agrarbiologie ²⁾	Bachelor	69,5	64,5	60	34,5	28,5
Agrarwissenschaften	Bachelor	520	521	unbeschränkt	246	246
Nachwachsende Rohstoffe und Bioenergie	Bachelor	188	140	unbeschränkt	73	67
Summe grundständig		777,5	725,5		353,5	341,5
Weiterführende Studiengänge						
Agrarbiologie	Master	59	95	60	31	57
Agrarwissenschaften ³⁾	Master	244	270	unbeschränkt	167	184
Agrarwissenschaften Fachrichtung Agricultural Economics	Master	223	252	40	31	35
Agribusiness	Master	128	174	unbeschränkt	85	113
Agricultural Sciences in the Tropics and Subtropics	Master	169	114	40	20	19
Crop Sciences	Master	133	102	40	15	21
Environmental Protection and Agricultural Food Production	Master	207	169	40	28	25
Environmental Sciences – Soil, Water and Biodiversity	Master	33	44	10	12	19
Nachwachsende Rohstoffe und Bioenergie	Master	74	59	40	39	27
Organic Agriculture and Food Systems	Master	111	126	40	35	47
Sustainable Agriculture and Integrated Watershed Management	Master	20	⁴⁾	10	2	11
Summe weiterführend		1.401	1.405		465	558
Agrarwissenschaften gesamt		2.178,5	2.130,5		818,5	899,5
Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften						
Grundständige Studiengänge						
Kommunikationswissenschaft	Bachelor	1.922	1.929	99	97	96
Wirtschaftswissenschaften mit wirtschaftspädagogischem Profil	Bachelor	822	742	128	122	125
Wirtschaftswissenschaften mit ökonomischem Wahlprofil	Bachelor	2.626	2.874	819	879	796
Summe grundständig		5.370	5.545		1.098	1.017
Weiterführende Studiengänge						
Economics	Master	100	200	50	42	53
Empirische Kommunikationswissenschaft	Master	80	143	40	23	36
International Business and Economics	Master	173	256	50	68	47
Kommunikationsmanagement	Master	179	276	40	28	39
Management	Master	1.380	1.405	250	209	288
Wirtschaftsinformatik ⁵⁾	Master	98	114	25	35	30

Studierende

Studiengang	Abschluss	Bewerbungen ¹⁾ SJ 2012/13	Bewerbungen ¹⁾ SJ 2013/14	Höchstzu- lassungszahlen SJ 2013/14	Studien- anfängende SJ 2012/13	Studien- anfängende SJ 2013/14
Wirtschaftswissenschaftliches Lehramt	Master	89	120	70	50	67
Summe weiterführend		2.099	2.514		455	560
Wirtschafts- und Sozialwis- senschaften gesamt		7.469	8.059		1.553	1.577
Summe		13.300	13.809		2.932	3.027

Bezugsgröße: Studienjahr 2012/13, Studienjahr 2013/14; Stichtage: **Bewerbungen:** 13.06.2013, 12.12.2013; **Studienanfängende:** 30.09.2013, 31.03.2014

¹⁾ Nach Abschluss des Bewerbungs- und Zulassungsverfahrens. Nur Hauptanträge; Bewerbungen über das Akademische Auslandsamt sind in dieser Übersicht berücksichtigt.

²⁾ Der Bachelor-Studiengang Agrarbiologie wird je zur Hälfte durch die Fakultät Agrarwissenschaften und die Fakultät Naturwissenschaften angeboten.

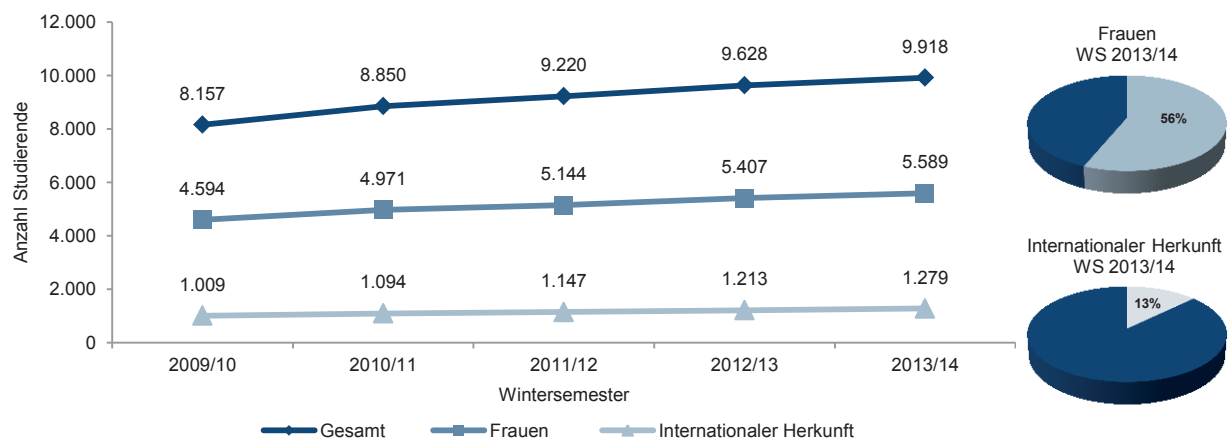
³⁾ Ohne Fachrichtung Agricultural Economics.

⁴⁾ In Kooperation mit der Chiang Mai University (CMU), Thailand; Bewerberzahl angefragt.

⁵⁾ Gemeinsamer Studiengang mit der Universität Stuttgart. Bachelor komplett an der Universität Stuttgart, Master komplett an der Universität Hohenheim.

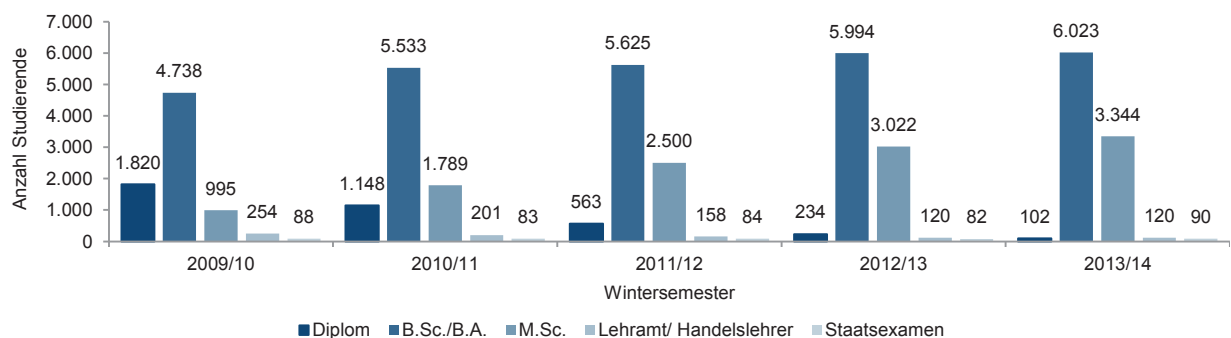
1.6 Studierende

Abbildung 7: Studierendenzahlen der letzten fünf Jahre



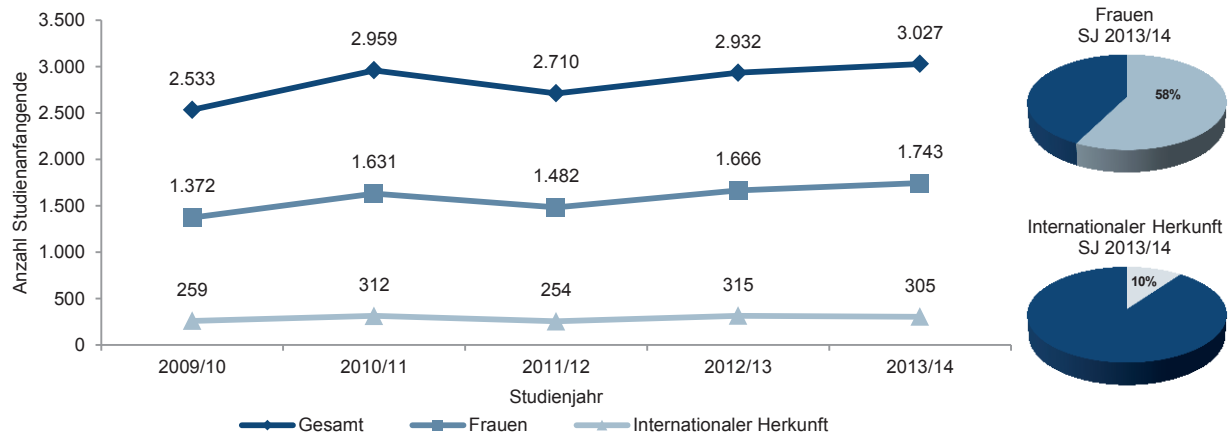
Anteil Frauen, Anteil internationaler Herkunft; Bezugsgröße: Wintersemester 2013/14; Stichtag: 12.12.2013; inklusive Zeit- und Promotionsstudierende; **Kopfstatistik**

Abbildung 8: Studierende der letzten fünf Jahre nach Abschlussart



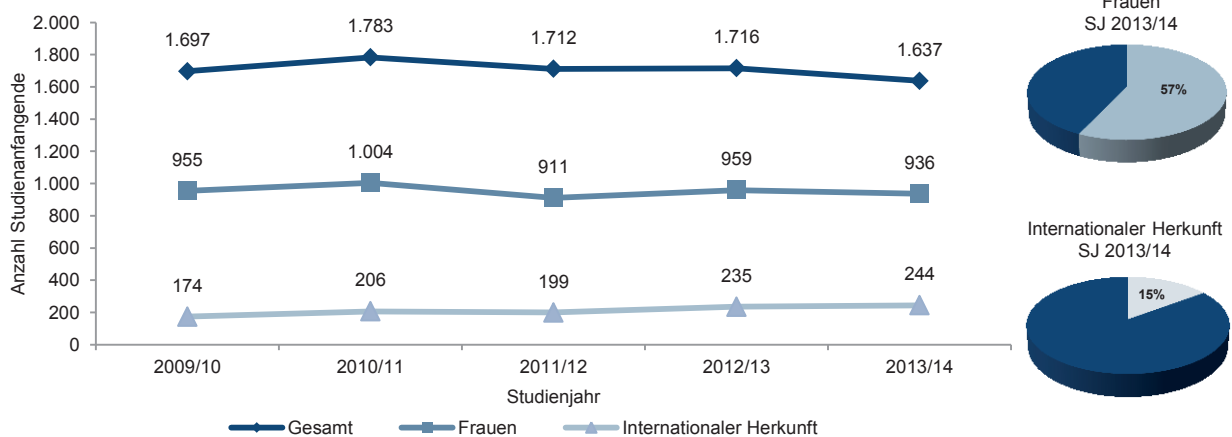
Bezugsgröße: Wintersemester 2013/14; Stichtag: 12.12.2013; ohne Zeit- und Promotionsstudierende; **Fallstatistik**

Abbildung 9: Studienanfängende der letzten fünf Jahre im ersten Fachsemester



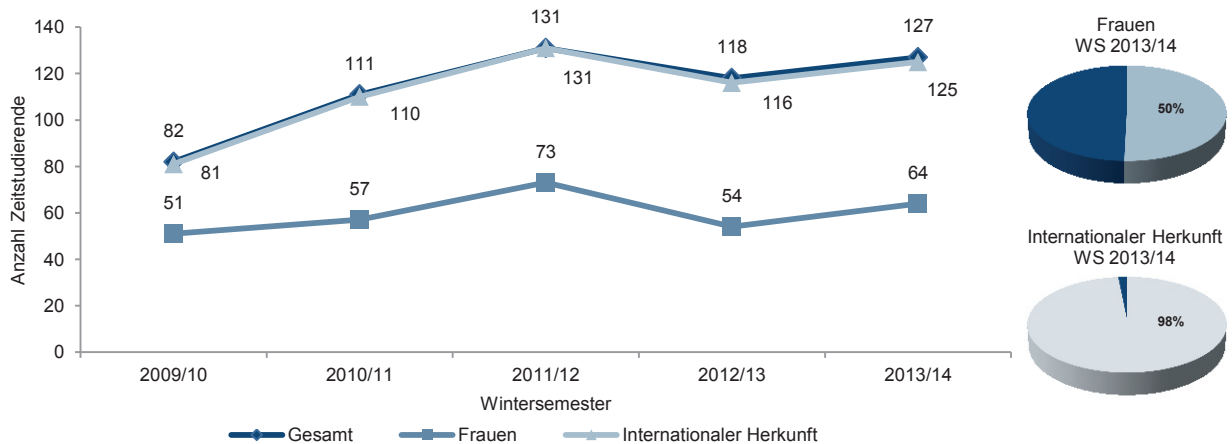
Anteil Frauen, Anteil internationaler Herkunft; Bezugsgröße: Studienjahr 2013/14; Stichtage: 30.09.2013, 31.03.2014; ohne Zeit-, ohne Promotionsstudierende und ohne Studierende mit Abschluss Kenntnisprüfung

Abbildung 10: Studienanfängende der letzten fünf Jahre im ersten Hochschulsesemester



Anteil Frauen, Anteil internationaler Herkunft; Bezugsgröße: Studienjahr 2013/14; Stichtage: 30.09.2013, 31.03.2014; ohne Zeit-, ohne Promotionsstudierende und ohne Studierende mit Abschluss Kenntnisprüfung

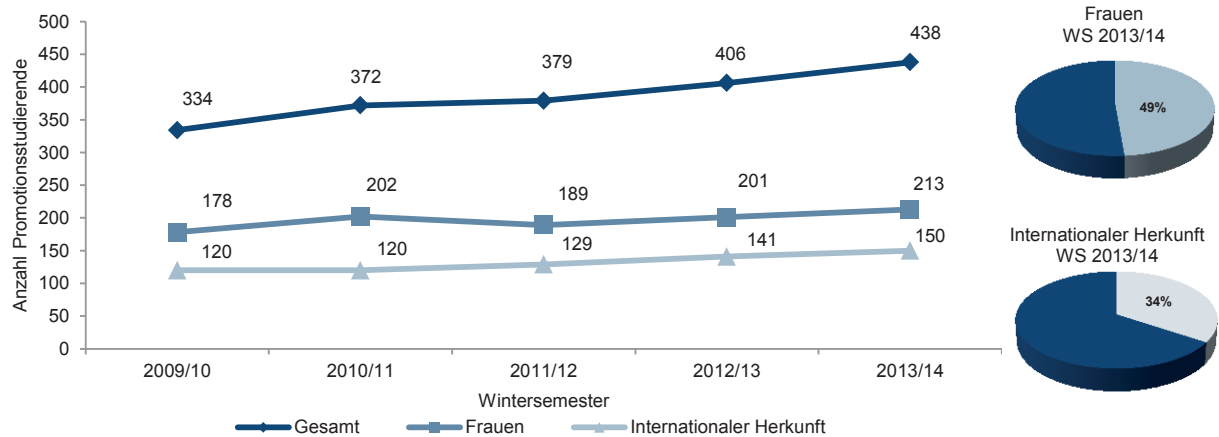
Abbildung 11: Zeitstudierende der letzten fünf Jahre



Anteil Frauen, Anteil internationaler Herkunft; Bezugsgröße: Wintersemester 2013/14; Stichtag: 12.12.2013

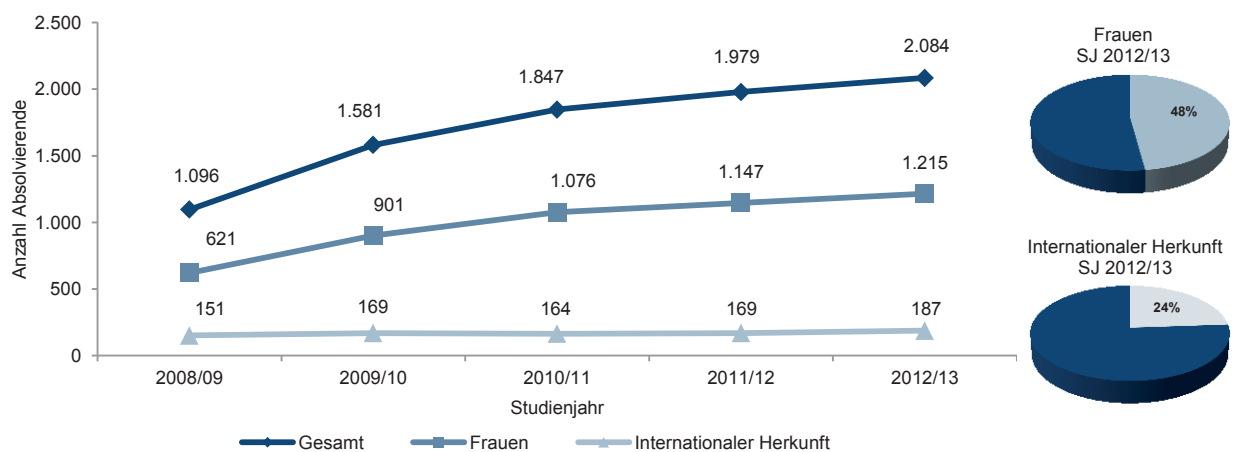
Studierende

Abbildung 12: Promotionsstudierende der letzten fünf Jahre



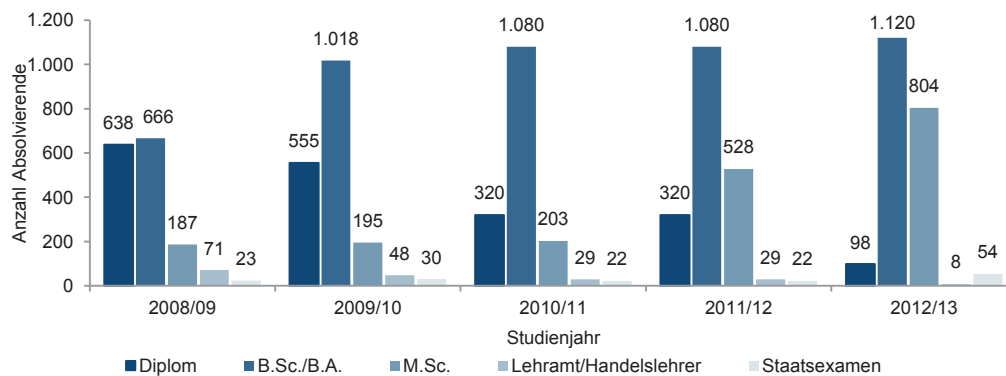
Anteil Frauen, Anteil internationaler Herkunft; Bezugsgröße: Wintersemester 2013/14; Stichtag: 12.12.2013

Abbildung 13: Absolvierende der letzten fünf Jahre



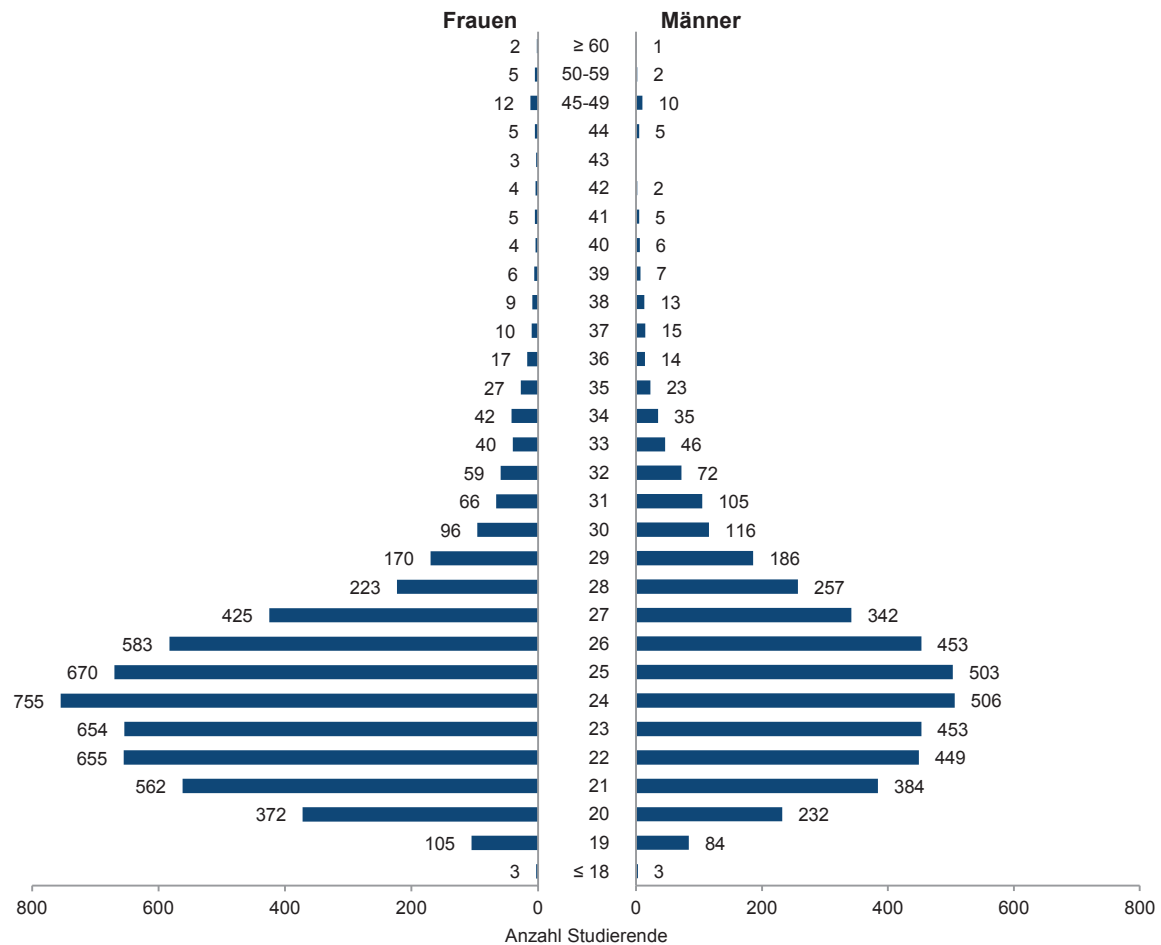
Anteil Frauen, Anteil internationaler Herkunft; Bezugsgröße: Studienjahr 2012/13; Stichtag: 04.03.2014

Abbildung 14: Absolvierende der letzten fünf Jahre nach Abschlussart



Bezugsgröße: Studienjahr 2012/13; Stichtag: 04.03.2014

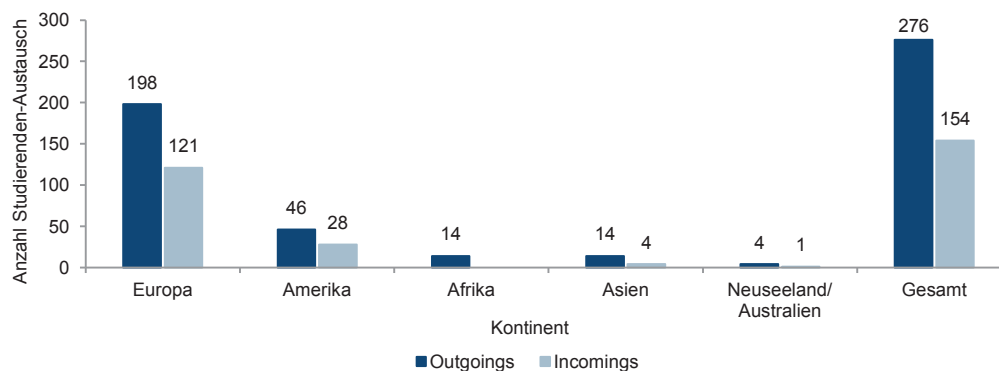
Abbildung 15: Altersverteilung der Studierenden



Bezugsgröße: Wintersemester 2013/14; Stichtag: 12.12.2013; inklusive Zeit- und Promotionsstudierende, ohne Gasthörer; **Kopfstatistik**

1.7 Mobilität von Studierenden

Abbildung 16: Studierenden-Austausch nach Kontinenten

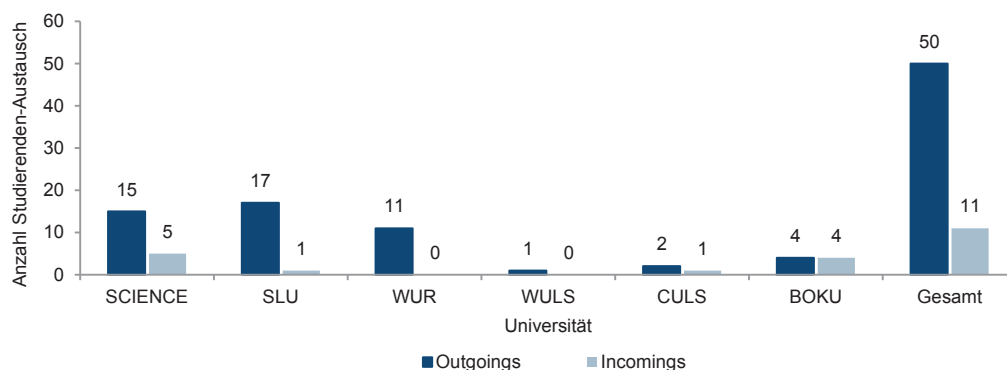


Bezugsgröße: Sommersemester 2013 und Wintersemester 2013/14; Stichtag: 31.12.2013; Quelle: AA

Einbezogene Programme: ERASMUS, inkl. ELLS; Landesprogramme Baden-Württemberg, Partneruniversitäten, DAAD, Fulbright, PROMOS, IAESTE, Herzog-Carl-Stipendium, Helmut-Aurenz-Stipendium, MWK-Fahrtkostenzuschuss, CSC, ERASMUS (SMP), Free Mover (in)

Lehrverflechtung und Lehrevaluation

Abbildung 17: Studierenden-Austausch Euroleague for Life Sciences (ELLS)



Bezugsgröße: Sommersemester 2013 und Wintersemester 2013/14; Stichtag: 31.12.2013; Quelle: AA

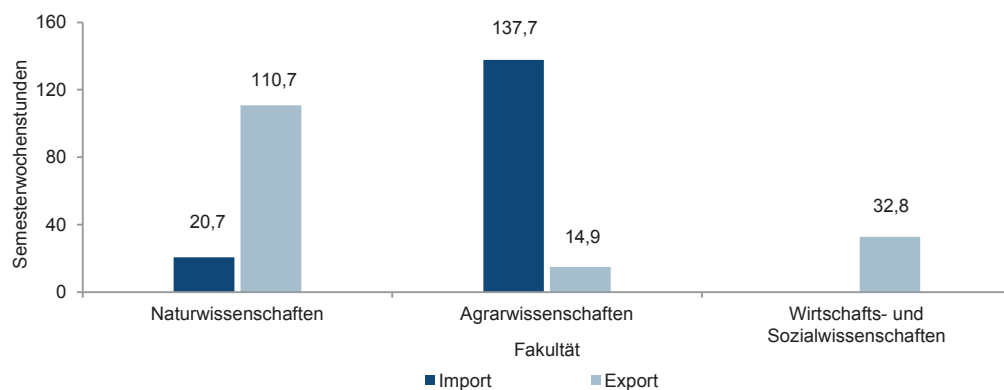
1.8 Lehrverflechtung und Lehrevaluation

Tabelle 7: Lehrverflechtung zwischen den Fakultäten

nach von Fakultät	Naturwissenschaften	Agrarwissenschaften	Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	Summe Export
Naturwissenschaften		110,7	0,0	110,7
Agrarwissenschaften	14,9		0,0	14,9
Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	5,8	27,0		32,8
Summe Import	20,7	137,7	0,0	

In Semesterwochenstunden; Bezugsgröße: Studienjahr 2013/14; Stichtag: 18.02.2013

Abbildung 18: Lehrverflechtung – Lehrexport nach Fakultäten



Bezugsgröße: Studienjahr 2013/14; Stichtag: 18.02.2013

Tabelle 8: Lehrevaluation

Fakultät Naturwissenschaften				
	Durchschnitts- note	Beste Durchschnitts- note ¹⁾ , die erzielt wurde	Schlechteste Durchschnitts- note ¹⁾ , die erzielt wurde	Anzahl der ausgewerteten Fragebögen
Wintersemester 2012/13				
Studiengänge im Bereich Biologie				
B.Sc.-Grundstudium ²⁾	2,0	1,7	2,7	240
B.Sc.-Vertiefungsstudium ³⁾	1,6	1,6	1,6	13
M.Sc.-Studiengänge gesamt	1,6	1,2	2,0	41
Studiengänge im Bereich Ernährungswissenschaft				
B.Sc.-Grundstudium ²⁾	2,1	1,4	3,3	351
B.Sc.-Vertiefungsstudium ³⁾	2,2	2,1	2,3	148
M.Sc.-Studiengänge gesamt	2,5	2,3	2,7	52
Studiengänge im Bereich Lebensmittelwissenschaft und Biotechnologie/Lebensmittelchemie				
B.Sc.-Grundstudium ²⁾	2,5	2,1	2,8	206
B.Sc.-Vertiefungsstudium ³⁾	1,6	1,3	1,9	33
M.Sc.-Studiengänge gesamt	1,6	1,1	2,3	107
Sommersemester 2013				
Studiengänge im Bereich Biologie				
B.Sc.-Grundstudium ²⁾	2,5	1,9	3,2	80
B.Sc.-Vertiefungsstudium ³⁾	1,8	1,7	2,0	20
M.Sc.-Studiengänge gesamt	1,7	1,6	1,8	13
Studiengänge im Bereich Ernährungswissenschaft				
B.Sc.-Grundstudium ²⁾	2,3	1,5	3,5	134
B.Sc.-Vertiefungsstudium ³⁾	2,6	1,2	4,1	135
M.Sc.-Studiengänge gesamt	2,3	1,0	3,2	60
Studiengänge im Bereich Lebensmittelwissenschaft und Biotechnologie/Lebensmittelchemie				
B.Sc.-Grundstudium ²⁾	2,4	1,6	3,5	276
B.Sc.-Vertiefungsstudium ³⁾	2,1	1,6	2,5	51
M.Sc.-Studiengänge gesamt	1,8	1,3	2,2	87
Diplom	2,1	1,7	2,5	27

Fakultät Agrarwissenschaften				
	Durchschnitts- note	Anteil der besten Note „1“ bzw. „sehr gut“ in %	Anteil der schlechtesten Note „5“ bzw. „sehr schlecht“ in %	Anzahl der ausgewerteten Fragebögen
Wintersemester 2012/13				
Bachelor				
Agrarbiologie	2,0	25,0	0,0	152
Agrarwissenschaften	2,0	26,6	0,3	587
Nachwachsende Rohstoffe und Bioenergie	2,2	18,2	1,2	413
Master				
Agrarbiologie	2,0	23,8	1,6	63
Agrarwissenschaften	2,1	26,4	0,9	466
Sommersemester 2013				
Bachelor				
Agrarbiologie	2,2	19	1,8	163
Agrarwissenschaften	2,1	24,2	1,2	1.120
Nachwachsende Rohstoffe und Bioenergie	2,1	24,2	1,3	298
Master				
Agrarbiologie	2,0	25,6	0,0	39
Agrarwissenschaften	2,1	30,7	2,4	450

Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften				
	Durchschnitts- note	Anteil der besten Note „1“ bzw. „sehr gut“ in %	Anteil der schlechtesten Note „5“ bzw. „sehr schlecht“ in %	Anzahl der ausgewerteten Fragebögen
Wintersemester 2012/13				
Bachelor				
Vorlesungen in deutscher Sprache	2,1	26,8	0,9	6.052
Vorlesungen in englischer Sprache	2	31,4	1,2	86
Übungen und Tutorien in deutscher Sprache	1,9	34	0,4	2.826
Übungen und Tutorien in englischer Sprache	2,6	16,5	2,5	79
Seminare in deutscher Sprache	1,9	34,3	0,8	967
Seminare in englischer Sprache	1,4	64,3	0	14
Master				
Vorlesungen in deutscher Sprache	1,7	39,6	0,2	1.248
Vorlesungen in englischer Sprache	2,3	23,5	2,9	981
Übungen und Tutorien in deutscher Sprache	1,8	39,5	0,2	524
Übungen und Tutorien in englischer Sprache	2,4	20,2	3,5	687
Seminare in deutscher Sprache	1,9	31	0,4	554
Seminare in englischer Sprache	1,8	40	1,8	55
Sommersemester 2013				
Bachelor				
Vorlesungen in deutscher Sprache	2,1	26,2	0,7	4.149
Vorlesungen in englischer Sprache	1,9	43,6	0	94
Übungen und Tutorien in deutscher Sprache	1,8	40,8	0,4	3.155
Seminare in deutscher Sprache	1,9	29,8	0,2	846
Seminare in englischer Sprache	2	28,6	0	7
Master				
Vorlesungen in deutscher Sprache	1,9	33	0,2	1.034
Vorlesungen in englischer Sprache	2	27,4	1,7	343
Übungen und Tutorien in deutscher Sprache	1,8	35,1	0,2	518
Übungen und Tutorien in englischer Sprache	2,1	24,9	2,1	329
Seminare in deutscher Sprache	1,9	34,9	0,3	384
Seminare in englischer Sprache	1,3	80	0	15

Bezugsgröße: Wintersemester 2012/13, Sommersemester 2013; Stichtag: 01.04.2014; Quelle: Fakultäten N, A, W

¹⁾ Über alle bewerteten Module dieser Kategorie.

²⁾ 1.–4. Fachsemester; es wurden nur die Pflichtmodule berücksichtigt.

³⁾ 5./6. Fachsemester; hier wurden auch Wahlpflichtmodule berücksichtigt, die bereits im 4. Semester angeboten werden.

1.9 Personal

Tabelle 9: Planstellen und Stellen aus den Ausbauprogrammen „Hochschule 2012“ und „Master 2016“

Dienststart	2010	2011	2012	2013	2014
Universitätsprofessor (W3, W2)	130,0	130,0	133,0	140,0	148,0
Professor als Juniorprofessor (W1)	42,0	42,0	43,0	43,0	43,0
Sonstiger wissenschaftlicher Dienst	254,0	254,0	254,0	252,0	251,0
Summe wissenschaftlicher Dienst	426,0	426,0	430,0	435,0	442,0
Technischer Dienst	413,0	413,0	413,0	412,0	412,0
Sonstige Dienststellen	353,5	351,5	352,5	350,5	354,85
Summe nichtwissenschaftlicher Dienst	766,5	764,5	765,5	762,5	766,85
Gesamt	1.192,5	1.190,5	1.195,5	1.197,5	1.208,85

Laut Staatshaushaltsplan; Universitätsprofessor (W3, W2) inkl. 18 Stellen aus dem Programm „Hochschule 2012“ und 8 Stellen aus „Master 2016“; Bezugsgröße: Kalenderjahr; Stichtag: 01.01. des Jahres

Tabelle 10: Professuren – Besetzte Stellen und Stellen im Berufungsverfahren

Fakultät	Planstellen	davon aus „Hochschule 2012“
Naturwissenschaften	39	6
Agrarwissenschaften	48	1
Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	45	11
Gesamt	132	18

Bezugsgröße: Kalenderjahr; Stichtag: 01.01.2014

Tabelle 11: Beschäftigte – Vollzeitäquivalente

Finanzierung	aus						Gesamt
	Planstellen	sonstigen öffentlichen Mitteln	Drittmitteln	QSM	„Hochschule 2012“	„Master 2016“	
Professoren	103				15		118
Sonstiger wissenschaftlicher Dienst	298	25,1	229	35,3	16,3	3,2	606,9
Technischer Dienst	378,6	11,8	34,5	0,2	3		428,1
Bibliotheksdienst	36	3					39
Verwaltung/Hausdienst	307	35,5	17,3	11,2	3,6		374,6
Auszubildende	38	3,5					41,5
Gesamt	1.160,6	78,9	280,8	46,7	37,9	3,2	1.608,1
Nachrichtlich: studentische und wissenschaftliche Hilfskräfte		105	125	34,1	13,5	1,5	279,1

Ein Vollzeitäquivalent für Hilfskräfte entspricht 85 Monatsstunden; Bezugsgröße: Kalenderjahr; Stichtag: 01.01.2014

Tabelle 12: Beschäftigte nach Geschlecht – Köpfe

Dienststart	Alle Beschäftigten	davon: Frauen	
		Anzahl	Anteil in %
Professoren	118	23	19,5
Sonstiger wissenschaftlicher Dienst	835	384	46,0
Summe wissenschaftlicher Dienst	953	407	42,7
Nichtwissenschaftlicher Dienst	1.150	762	66,3
Gesamt	2.103	1.169	55,6
Nachrichtlich: studentische und wissenschaftliche Hilfskräfte	664	360	54,2

Bezugsgröße: Kalenderjahr; Stichtag: 01.01.2014

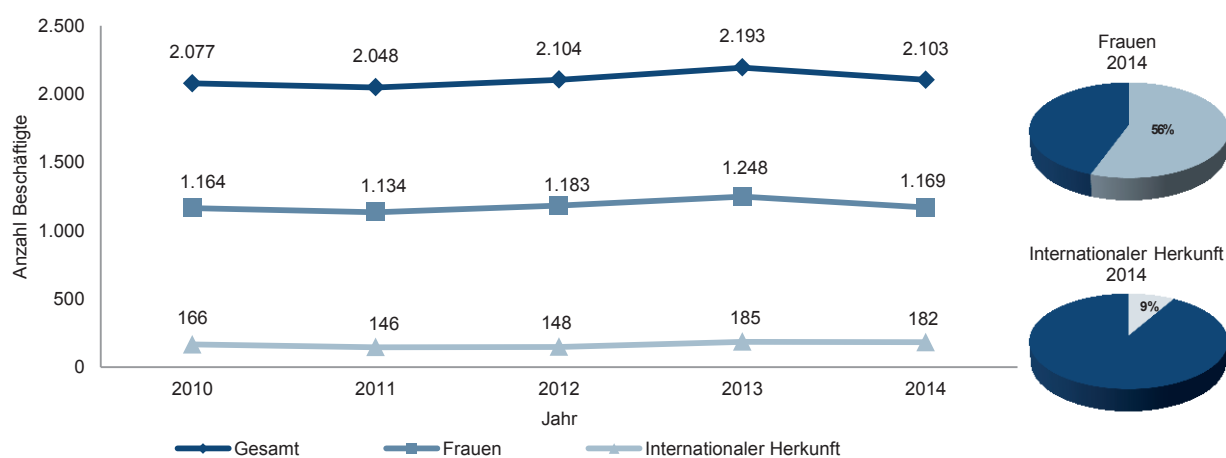
Personal

Tabelle 13: Beschäftigte nach internationaler Herkunft – Köpfe

Dienstart	Alle Beschäftigten	davon: internationaler Herkunft	
		Anzahl	Anteil in %
Professoren	118	5	4,2
Sonstiger wissenschaftlicher Dienst	835	116	13,9
Summe wissenschaftlicher Dienst	953	121	12,7
Nichtwissenschaftlicher Dienst	1.150	61	5,3
Gesamt	2.103	182	8,7
Nachrichtlich: studentische und wissenschaftliche Hilfskräfte	664	84	12,7

Bezugsgröße: Kalenderjahr; Stichtag: 01.01.2014

Abbildung 19: Beschäftigte der letzten fünf Jahre – Köpfe



Anteil Frauen, Anteil internationaler Herkunft; Bezugsgröße: Kalenderjahr; Stichtag: 01.01.des Jahres; seit 2014 ohne Beurlaubte ohne Bezüge

Tabelle 14: Neuberufungen und laufende Berufungsverfahren

Fakultät	Name	Professur	Institut	Besetzungsgrund	Datum
Ihren Dienst in Hohenheim bereits angetreten haben					
A	Dr. Jana Seifert	Feed-Gut Microbiota Interaction	Tierernährung	Neue Juniorprofessur	01.04.2013
A	Dr. Andrea Knierim	Ländliche Soziologie	Sozialwissenschaften des Agrarbereichs	Neue Juniorprofessur	01.04.2013
W	Juniorprofessorin Dr. Sabine Trepte	Kommunikationswissenschaft, insbes. Medienpsychologie	Kommunikationswissenschaft	Altersnachfolge Schuler (Umwidmung)	01.04.2013
N	Dr. Philipp Kügler	Mathematik, insbes. Modellierung komplexer biologischer Systeme	Angewandte Mathematik und Statistik	Altersnachfolge Jetter (Umwidmung)	02.04.2013
W	Dr. Benjamin Jung	Volkswirtschaftslehre, insbes. Außenwirtschaft	Volkswirtschaftslehre	Nachfolge Felbermayr	11.06.2013
N	Universitätsprofessor Dr. Jan Frank	Biofunktionalität und Sicherheit der Lebensmittel	Biologische Chemie und Ernährungswissenschaft	Nachfolge Grune	01.09.2013
A	PD Dr. Thilo Rennert	Bodenchemie mit Pedologie	Bodenkunde und Standortslehre	Altersnachfolge Stahr (Umwidmung)	01.10.2013
W	Universitätsprofessor Dr. Wolfgang Schweiger	Kommunikationswissenschaft, insbes. interaktive Medien- und Onlinekommunikation	Kommunikationswissenschaft	Nachfolge Quandt	01.10.2013
W	Dr. Aderonke Osikominu	Statistik und Ökonometrie I	Volkswirtschaftslehre	Altersnachfolge Wagenhals	13.11.2013
W	Dr. Verena Hüttl	Betriebswirtschaftslehre, insbes. Marketing II	Marketing und Management	Neue Professur aus „Hochschule 2012“	09.12.2013
Den Ruf nach Hohenheim haben angenommen					
A	PD Dr. Frank Schurr	Landschaftsökologie und Vegetationskunde	Landschafts- und Pflanzenökologie	Altersnachfolge Böcker	26.02.2013
A	Universitätsprofessor Dr. Christian Zörb	Qualität pflanzlicher Erzeugnisse	Kulturpflanzenwissenschaften	Altersnachfolge Blaich (Umwidmung)	12.11.2013

Fakultät	Name	Professur	Institut	Besetzungsgrund	Datum
Der Ruf nach Hohenheim ist erteilt, die Annahmeentscheidung steht noch aus bei					
A	PD Dr. Martin Hasselmann	Populationsgenomik bei landwirtschaftlichen Nutztieren	Tierhaltung und Tierzucht	Altersnachfolge Bessei (Umwidmung)	
N	Dr. W. Florian Fricke	Nutrigenomics	Biologische Chemie und Ernährungswissenschaft	Neue Professur aus „Hochschule 2012“	

Bezugsgröße: Kalenderjahr; Stichtag: 31.12.2013; Quelle: APO

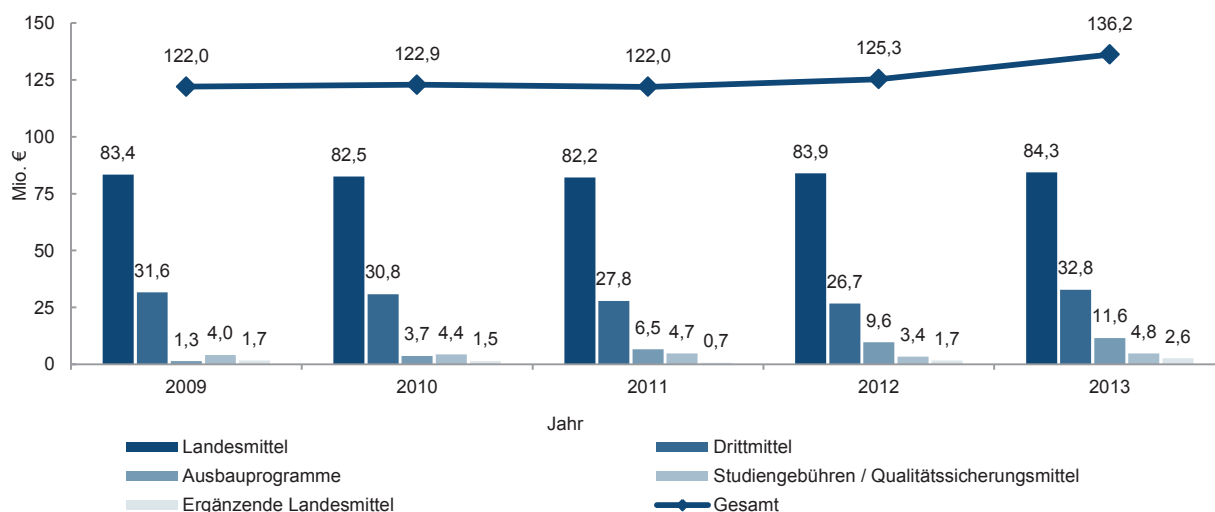
Tabelle 15: Bleibeverhandlungen und Rufe an Professoren

Fakultät	Name	Professur	Institut	Auswärtige Einrichtung	Datum
Ruf nach auswärts angenommen hat					
W	Universitätsprofessorin Dr. Nadine Riedel	Volkswirtschaftslehre, insbes. Finanzwissenschaft	Volkswirtschaftslehre	Universität Bochum	30.12.2013
Ruf nach auswärts abgelehnt hat					
W	Universitätsprofessor Dr. Markus Voeth	Betriebswirtschaftslehre, insbes. Marketing I	Marketing und Management	Technische Universität Dresden	29.05.2013
Ruf nach auswärts, die Entscheidung steht noch aus bei					
	entfällt				

Bezugsgröße: Kalenderjahr; Stichtag: 31.12.2013; Quelle: APO

1.10 Finanzen

Abbildung 20: Finanzeinnahmen und Quellen



Beträge ohne Überträge, mit Einsparauflagen, gerundet auf 100.000 €;
 Ausbauprogramme enthalten „Hochschule 2012“, „Hochschulpakt 2020“ und „Master 2016“
 Bezugsgröße: Haushaltsjahr; Stichtag: jeweils 31.12. des Jahres; Quelle: AW

Finanzen

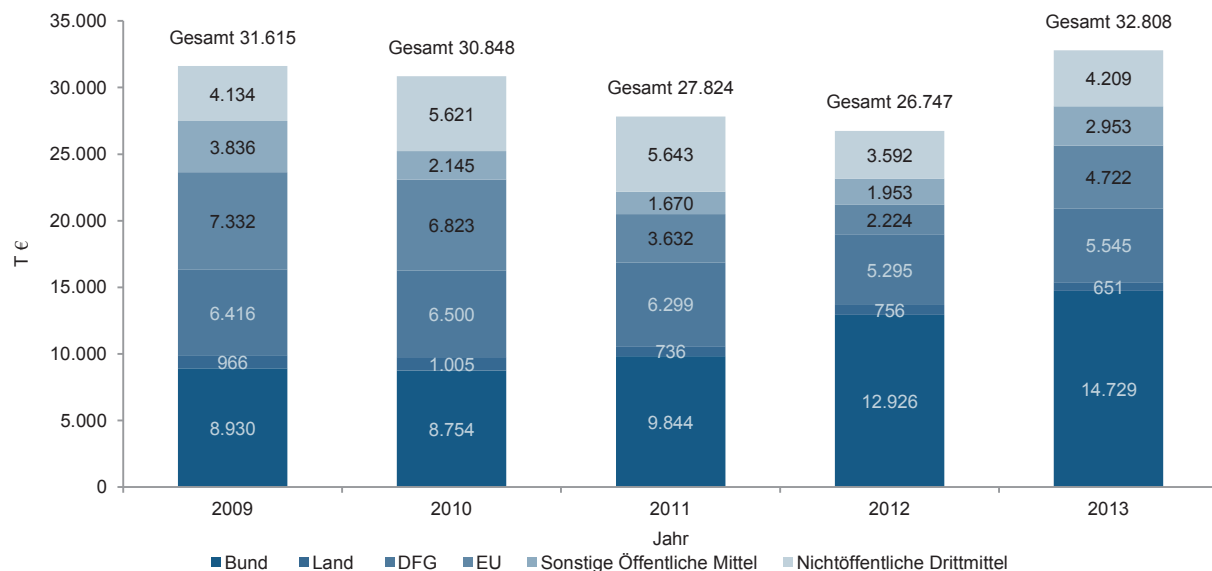
Tabelle 16: Gesamtes Finanzvolumen

Art der Mittel	Beträge in T€	Summen
I. Basisbudget des Landes		
Landesmittel 2013 nach Staatshaushaltsplan	85.273,0	
Davon abzüglich Einsparauflagen und Verluste: Globale Minderausgabe, Verluste durch interuniversitäre Mittelverteilung	–962,0	
Endsumme Basisbudget		84.311,0
II. Drittmittel		
Einnahmen 2013	32.807,8	
Summe Drittmittel		32.807,8
III. Studiengebühren/Qualitätssicherungsmittel (QSM)		
Einnahmen Studiengebühren 2013	0	
Zuweisung Qualitätssicherungsmittel 2013	4.828,5	
Summe Studiengebühren/QSM		4.828,5
IV. Ergänzende Landesmittel		
Zuweisung 2013	2.649,4	
Summe Ergänzende Landesmittel		2.649,4
V. Ausbauprogramme		
„Hochschule 2012“ (Landesmittel) Zuweisung 2013	6.326,9	
„Hochschulpakt 2020“ (Bundesmittel) Zuweisung 2013	4.688,8	
„Master 2016“ (Landesmittel) Zuweisung 2013	553,5	
Summe Ausbauprogramme		11.569,2
Gesamt		136.165,9

Beträge gerundet auf 100 €; Bezugsgröße: Haushaltsjahr; Stichtag: 31.12.2013; Quelle: AW

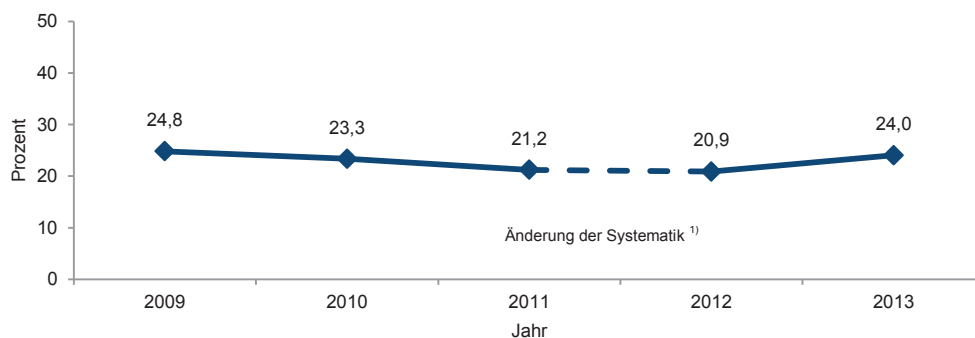
Zu den genannten Summen kommen Überträge aus dem Vorjahr in Höhe von 42 Mio. €. Überträge sind Restmittel, die noch nicht abgeflossen, aber größtenteils bereits fest gebunden sind (z.B. durch Drittmittel-Verträge, bei denen die Mittel meist schon zum Start für eine mehrjährige Laufzeit eines Forschungsprojektes bewilligt werden und dann entsprechend gebunden sind).

Abbildung 21: Drittmiteleinnahmen der letzten fünf Jahre nach Herkunft



Bezugsgröße: Kalenderjahr; Stichtag: 31.12. des Jahres; Quelle: AW

Abbildung 22: Anteile der Drittmittel der letzten fünf Jahre an den Gesamtausgaben



Bezugsgröße: Kalenderjahr; Stichtag: 31.12. des Jahres; Quelle: AW

¹⁾ Von 2009 bis 2011 werden die Gesamtausgaben entsprechend der Hochschulfinanzstatistik verwendet. Ab dem Jahr 2012 werden für die Gesamtausgaben die an der Hochschule gebuchten Ausgaben verwendet. Beihilfen und Gebäudeunterhaltung werden nicht berücksichtigt.

Tabelle 17: Verwendung der Qualitätssicherungsmittel

Qualitätssicherungsmittel 2013	Betrag in T€
Zugewiesene Haushaltsmittel	6.372
Ist-Ausgaben	4.142
Nach 2014 zu übertragender Ausgabereist	2.230
Verwendung der Qualitätssicherungsmittel (Ist-Ausgaben)	
Personalausgaben	
Unbefristetes Personal	900
Befristetes wissenschaftliches Personal (z.B. Lehrbeauftragte, akademische Mitarbeiter)	1.580
Befristetes nichtwissenschaftliches Personal:	
– Studentische Hilfskräfte	337
– Wissenschaftliche Hilfskräfte	156
Bibliotheksausstattung	434
Lehrbezogene technische Ausstattung (auch EDV)	357
Qualitätssicherung/Evaluation, Hochschuldidaktik	0
Sonstiges	379
Gesamtausgaben 2013 aus Qualitätssicherungsmitteln	4.142

Bezugsgröße: Kalenderjahr; Stichtag: 31.12.2013; Quelle: AW

Flächen und Ressourcenverbrauch

1.11 Flächen und Ressourcenverbrauch

Tabelle 18: Gesamter Flächenbestand

Bruttoflächen 2013		
Campus Hohenheim	Flächen in ha	Summe in ha
Schloss und Institute	65	
Hohenheimer Gärten	56	
Summe Campus ohne Versuchsstationen		121
Versuchsstationen in Hohenheim		
Versuchsstation für Pflanzenzüchtung (303), Teil Heidfeld	87	
Versuchsstation für Nutztierbiologie und Ökologischen Landbau (401), inkl. „Goldener Acker“	147	
Summe Versuchsstationen in Hohenheim		234
Versuchsstationen außerhalb Hohenheims		
Versuchsstation für Pflanzenbau und Pflanzenschutz (301)	251	
Versuchsstation für Pflanzenzüchtung (303), ohne Heidfeld	42	
Versuchsstation für Tierhaltung, Tierzüchtung und Kleintierzucht (402)	190	
Summe Versuchsstationen außerhalb Hohenheims		483
Universität Hohenheim gesamt		838

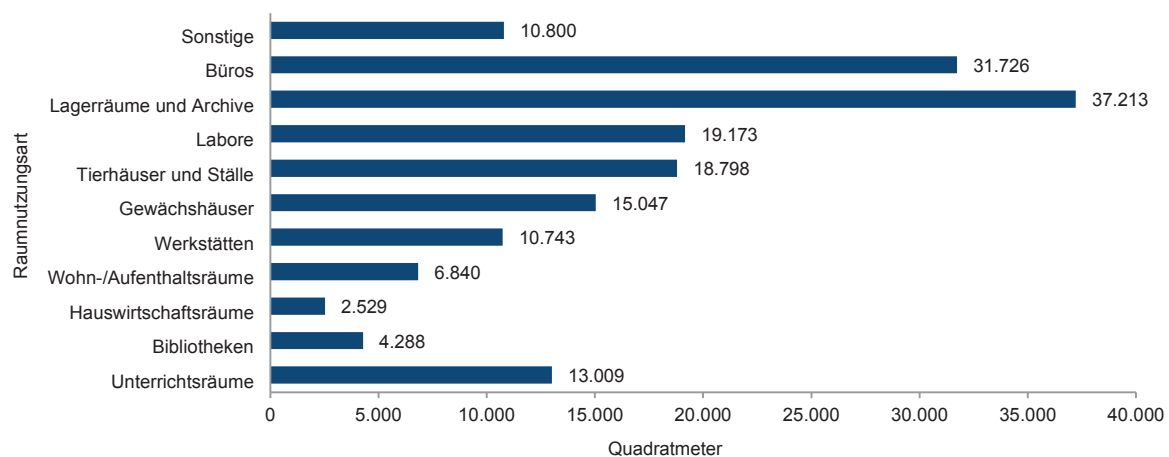
Bezugsgröße: Kalenderjahr; Stichtag: 31.12.2013; Quelle: AFB

Tabelle 19: Gebäudeflächen (Hauptnutzflächen) nach Einrichtungen

Gebäudeflächen 2013	Summe in m ²
Universitätsleitung und Zentralbereiche	5.578
Zentrale Einrichtungen	20.107
Fakultät Naturwissenschaften	25.052
Fakultät Agrarwissenschaften	31.427
Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	7.443
Landesanstalten	5.539
Versuchsstationen	37.097
Wissenschaftliche Zentren	3.949
Sonstige Einrichtungen der Universität	33.974
Gesamt	170.166

Bezugsgröße: Kalenderjahr; Stichtag: 31.12.2013; Quelle: AFB

Abbildung 23: Gebäudeflächen (Hauptnutzflächen) nach Raumnutzungsarten



Bezugsgröße: Kalenderjahr; Stichtag: 31.12.2013; Quelle: AFB

Tabelle 20: Angemietete Räume

Mietobjekt	Adresse	Beschreibung	Mietfläche in m²
Wollgrasweg 49	Wollgrasweg 49 in Stuttgart-Plieningen	Für den Ausbau „Hochschule 2012“, 2. Tranche, sowie für Zwecke der Ernährungsmedizin/Prävention und andere Universitätseinrichtungen	1.905
„Bauernschule“	Egilolfstr. 48–52 in Stuttgart-Hohenheim	Lehrsaal	153
		Gymnastiksaal, 2 Nebenräume (davon einer mit 2 eingebauten Duschen) und zugehörige Flurflächen	190
Wollgrasweg 23	Wollgrasweg 23, 1. und 2. OG in Stuttgart-Plieningen	Für den Ausbau „Hochschule 2012“, 1. Tranche (5 Prof. der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften) und für die Professur Kath. Theologie, Erweiterung Abt. Wirtschaft und Finanzen (SAP)	977
Wollgrasweg 43	Wollgrasweg 43 in Stuttgart-Plieningen	Für den Ausbau „Hochschule 2012“ 2./3. Tranche; Bürogebäude plus 2 Seminarräume; Osteuropazentrum, Food Security Center, evtl. weitere Zentren; UG für Forschungsprojekte; inkl. 30 ebenerdigen PKW-Stellplätzen	2.260
Magazin Bibliothek	Wollgrasweg 37–39 in Stuttgart-Plieningen	Lagerflächen für KIM (Ersatz für „Balingen Straße“ sowie zur Medieneinlagerung während der Brandschutzsanierung der Zentralbibliothek)	1.880
Gästehaus Huberta	Paracelsusstr. 14 in Stuttgart-Plieningen	Gästehaus für internationale Gastdozenten über dem Welcome Center	255
Gesamtmietfläche			7.620

Bezugsgröße: Kalenderjahr; Stichtag: 31.12.2013; Quelle: AT, UBA

Tabelle 21: Baumaßnahmen und Sanierung

Abgeschlossene Baumaßnahmen 2013			
Objekt	Maßnahmen	Kosten in T€	Eigenanteil Universität in T€
Fruwirthstr. 24, Ladenpassage	Umbau zum Café Denkbar	550	
Fruwirthstr. 26, Technische Versorgungszentrale	Bauunterhalt 2006–2013	452	
Garbenstr. 21, Molkerei	Aufstockung	473	135
Heinrich-Pabst-Str. 3, Technikum Lebensmittelwirtschaft	Sanierung zum Einbau eines Sprühturms	360	
Schloss Hohenheim, Mittelbau	Dachsanierung	533	
Ihinger Hof	Neubau Fahrsilo	160	
Gesamt		2.528	135

Beträge gerundet auf 1.000 €; Bezugsgröße: Kalenderjahr; Stichtag: 31.12.2013; Quelle: AT, UBA

Baumaßnahmen in Ausführung 2013			
Objekt	Maßnahmen	Kosten in T€	Eigenanteil Universität in T€ (+ Zufinanzierung, Erstausrüstung)
August-von Hartmann-Str. 5a, Sammlungsgewächshaus	Ersatzbau	1.247	125
Fruwirthstr. 12, Verfügungsgebäude	Umbau für neue Nutzung	1.250	833 (+716)
Gebäudeleittechnik, Teil 1	Aufbau der Leitzentrale und Aufschaltung von Anlagen	1.200	
Gebäudeleittechnik, Teil 2	Aufbau der Leitzentrale und Aufschaltung von Anlagen	600	
Garbenstr. 15, Bibliothek	Brandschutzmaßnahmen	1.258	153
Garbenstr. 15, Bibliothek	Renovierung nach Brandschaden	1.470	
Garbenstr. 30, BIO I + II	Ersatzbeschaffung Kältemaschine	500	
Garbenstr. 30, BIO I	Erneuerung des Notstromaggregats	700	
Meiereihof	Erneuerung des Notstromaggregats	296	
Otto-Sander-Str. 5, Institut für Phytomedizin	Dach- und Fenstersanierung	1.070	
Otto-Sander-Str. 5, Institut für Phytomedizin, Ausbauprogramm 2012	Sanierung und Umbau in studentische Arbeitsplätze	2.050	2.050 (+359)

Flächen und Ressourcenverbrauch

Baumaßnahmen in Ausführung 2013			
Objekt	Maßnahmen	Kosten in T€	Eigenanteil Universität in T€ (+ Zufinanzierung, Erstausrüstung)
Schloss Hohenheim, Ostflügel	Brandschutzmaßnahmen Bereichsbibliothek	730	
Gesamt		12.371	4.236

Beträge gerundet auf 1.000 €; Bezugsgröße: Kalenderjahr; Stichtag: 31.12.2013; Quelle: AFB, UBA

Baumaßnahmen in Planung und Vorbereitung 2013			
Objekt	Maßnahmen	Kosten in T€	Eigenanteil Universität in T€ (+ Zufinanzierung, Erstausrüstung)
Phase Ausführungsplanung/Ausschreibung			
Garbenstr. 30, BIO I	Sanierung, 4. Bauabschnitt, Teil 2	12.500	
Garbenstr. 30, Otto Rettenmaier Audimax	Neubau	6.520	4.520 (+250)
Fruwirthstr. 26, Technische Versorgungszentrale	Erneuerung Rauchabzug, Bauunterhalt 2014 ff.	600	
Summe Phase Ausführungsplanung/Ausschreibung		19.620	4.520
Phase Bauunterlage			
Garbenstr. 29, Mensa	Erweiterung	2.900	
Garbenstr. 30, BIO I + II	Erneuerung der Kältemaschinen	300	
Masterplan Universität Hohenheim	Gesamtkonzeption	130	
Tierwissenschaften, Neuordnung, 1. Bauabschnitt	Neubau Institutsgebäude, südlich BIO I + II sowie Ersatzbauten Meierei	31.400	
Summe Phase Bauunterlage		34.730	
Phase Bedarfsbemessung/Programmfestlegung			
August-von-Hartmann-Str. 13, Landesanstalt für Bienenkunde	Neubau/Ersatzbau	5.500	
Fruwirthstr. 14/16, Institut für Pflanzenbau	Außensanierung, Brandschutzmaßnahmen	340	
Exotischer Garten	Sanierung See, Wasserläufe	150	
Emil-Wolff-Str. 12, Neuordnung Erschließung	Abbruch des Zwischenbaus und Fassadenreparaturen	150	
Egilolfstr. 47, Sporthalle	Erneuerung Sanitärräume und Hallenboden	250	
Filderhauptstr. 173, Forschungsgewächshaus	Neubau Phytotechnikum	8.000	4.000
Fruwirthstr. 25a, Landessaatzuchtanstalt	Umbau-, Sanierungsmaßnahmen	150	
Fruwirthstr. 32, Marketing II	Umbau	300	300
Fruwirthstr. 31	Unterbringung Wirtschaftsinformatik	350	
Fruwirthstr. 35, Institut für Umwelt- und Tierhygiene	Außensanierung	250	
Garbenstr. 5, Römisches Wirtshaus	Außensanierung	120	
Garbenstr. 9A, Institut für Agrartechnik	Einbau eines Biogaslabors	350	75
Garbenstr. 30, BIO I	Sanierung für die Unterbringung von Nutrigenomics und Systembiologie	1.250	833
Garbenstr. 30, BIO I + II	Sanierung Toilettenanlage BIO II	350	
Garbenstr. 30, BIO I + II	Sanierungsrest	40.500	
Heinrich-Pabst-Str. 3, Technikum Lebensmittelwirtschaft	Einbau eines Lebensmittelsensoriklabors	100	
Kirchnerstr. 3, Euroforum	Fassadenrenovierung	200	
Schwerzstraße	Neuordnung Stellplätze	230	
Schloss Hohenheim, Sanierung, 1. Bauabschnitt, Mittelbereich	Brandschutz/Aufzug/Treppenhaus/Dach/energetische Maßnahmen/Sanierung	8.400	
Tierwissenschaften, Neuordnung, 2. Bauabschnitt	Neubau, südlich BIO	27.000	
Tierwissenschaften, Neuordnung, 3. Bauabschnitt	Neubauten, südlich BIO II und Meiereihof	23.000	
Unterer Lindenhof	Neubau von 2 Fahrsiloanlagen	160	
Summe Phase Bedarfsbemessung/Programmfestlegung		117.100	5.208
Phase Grundlagenermittlung (zu Kosten noch keine Angaben möglich)			
August-von-Hartmann-Str. 9, Kleintierhaus	Sanierungs-, Umbau- und Brandschutzmaßnahmen		
Campus Hohenheim	Erneuerung Leitsystem		

Baumaßnahmen in Planung und Vorbereitung 2013			
Objekt	Maßnahmen	Kosten in T€	Eigenanteil Universität in T€ (+ Zufinanzierung, Erstausrüstung)
Phase Grundlagenermittlung (zu Kosten noch keine Angaben möglich)			
Emil-Wolff-Str. 14, Alte Villa	Umbau/Sanierung		
Fruwirthstr. 20, Institut für Pflanzenernährung	Sanierung Dach und Labore		
Fruwirthstr. 35, Institut für Umwelt- und Tierhygiene	Außensanierung		
Garbenstr. 9, Institutsgebäude	Brandschutzmaßnahmen, energetische Sanierung		
Kirchnerstr. 3, Euroforum	Fassadenrenovierung		
Schloss, Speisemeistereiflügel	Innensanierung und Wärmedämmmaßnahmen im Dachgeschoss		
Schloss, Kollegangflügel	Sanierung Büros		
Schloss, Rinderstallflügel	Umbau/Sanierung Labore		
Ihinger Hof, Wohnhaus Nr. 6	Energetische Sanierung		
Unterer Lindenhof	Ersatzbau Silos		

Beträge gerundet auf 1.000 €; Bezugsgröße: Kalenderjahr; Stichtag: 31.12.2013; Quelle: AFB, UBA

Tabelle 22: Energie- und Ressourcenverbräuche

Gesamtverbräuche	2009	2010	2011	2012	2013
Wärme					
beheizbare Nutzfläche in m ²	157.412	144.101	165.754	167.418	169.978
Wärmeverbrauch in MWh	41.417	44.340	37.141	45.086	52.683
Wärmeverbrauch MWh je m ²	0,26	0,31	0,22	0,27	0,31
Wärmekosten in Euro	2.758.542	2.159.830	1.855.816	1.798.499	2.487.517
Wärmekosten Euro je m ²	17,52	14,99	11,20	10,74	14,63
Anzahl verbrauchende Personen, gesamt					
– Personal Köpfe, jeweils 1.1. des Jahres	10.234	10.898	11.324	11.821	12.021
– Studierende Köpfe jeweils WS	2.077	2.048	2.104	2.193	2.103
– Studierende Köpfe jeweils WS	8.157	8.850	9.220	9.628	9.918
Strom					
Stromverbrauch in MWh	18.896,36	18.663,67	18.923,19	16.803,43	16.998,60
Stromverbrauch MWh je Person	1,85	1,71	1,67	1,42	1,41
Stromkosten in Euro	3.100.083	3.218.053	2.717.919	2.885.933	2.232.098
Stromkosten Euro je Person	302,92	295,29	240,01	244,14	185,68
Wasser					
Trinkwasserverbrauch in m³	249.602	208.263	128.338	170.793	141.395
Trinkwasserverbrauch m ³ je Person	24,39	19,11	11,33	14,45	11,76
Trinkwasserkosten in Euro	467.380	389.972	240.313	307.325	270.490
Trinkwasserkosten Euro je Person	45,67	35,78	21,22	26,00	22,50
Abwasserkosten in Euro	334.467	295.733	195.113	256.595	229.060
Abwasserkosten Euro je Person	32,68	27,14	17,23	21,71	19,05

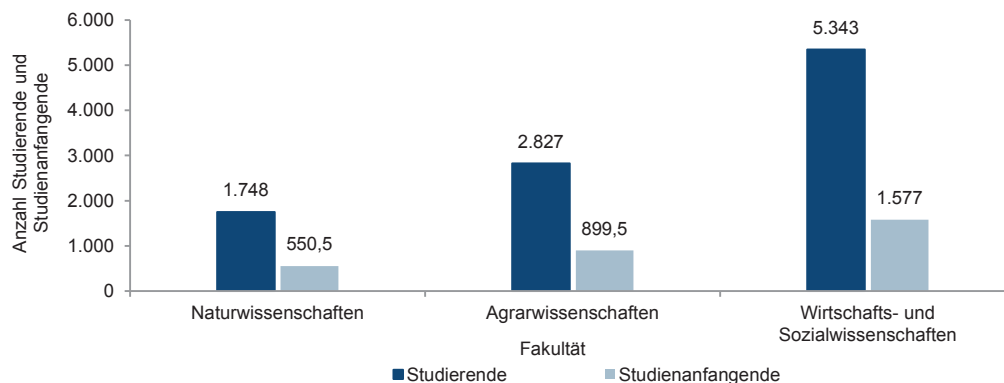
Bezugsgröße: Kalenderjahr; Stichtag: 31.12.2013; Quelle: AT

Studierende, Studienanfängende und Absolvierende nach Fakultäten

2 Fakultäten

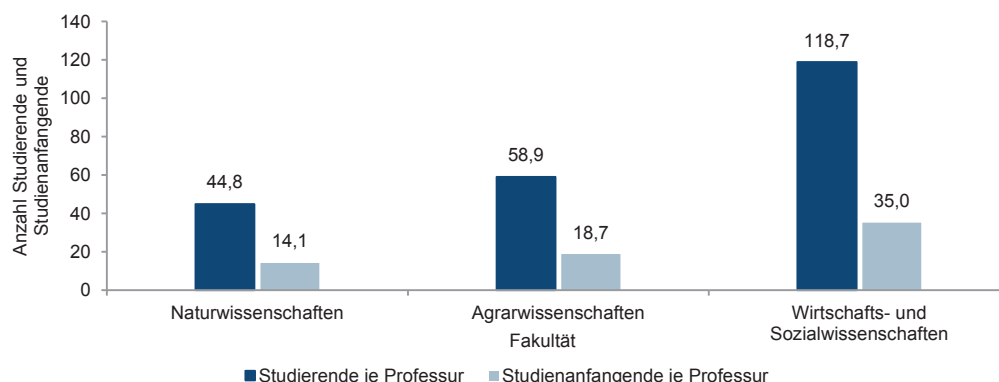
2.1 Studierende, Studienanfängende und Absolvierende nach Fakultäten

Abbildung 24: Studierende (inklusive Zeit- und Promotionsstudierende) und Studienanfängende



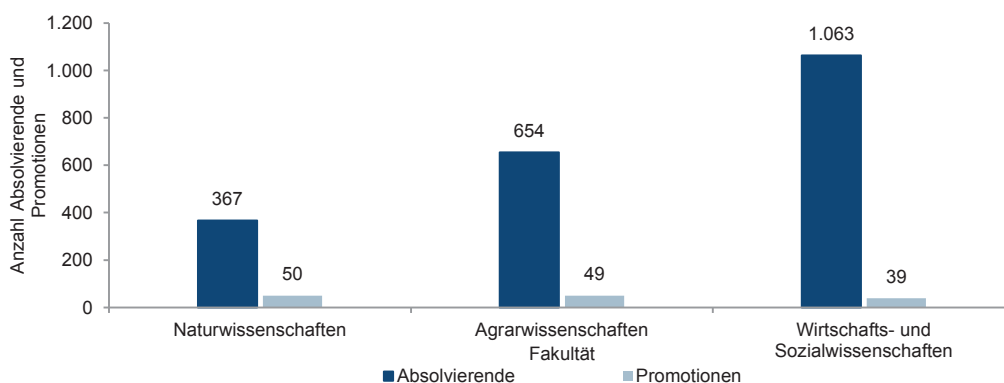
Studierende: Bezugsgröße: Wintersemester 2013/14; Stichtag: 12.12.2013; inklusive Zeit- und Promotionsstudierende; **Studienanfängende:** Bezugsgröße: Studienjahr 2013/14; Stichtage: 30.09.2013, 01.04.2014; ohne Zeit-, ohne Promotionsstudierende und ohne Studierende mit Abschluss Kenntnisprüfung; **Kopfstatistik**

Abbildung 25: Studierende und Studienanfängende je W2-/W3-Professur



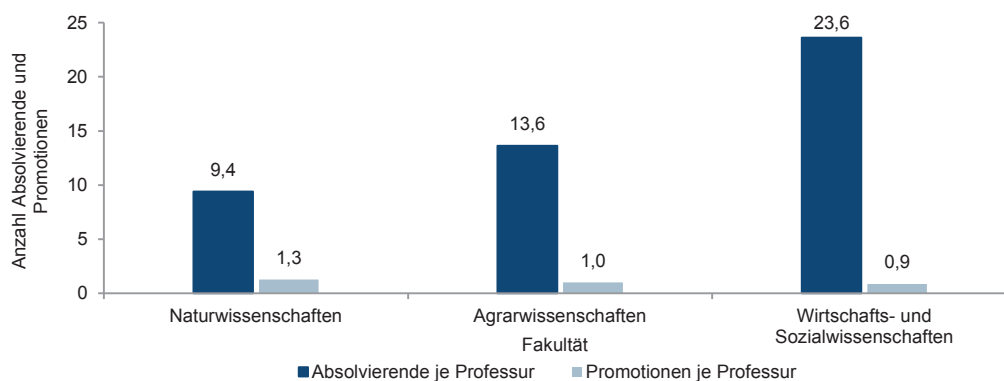
Studierende: Bezugsgröße: Wintersemester 2013/14; Stichtag: 12.12.2013; inklusive Zeit- und Promotionsstudierende; **Studienanfängende:** Bezugsgröße: Studienjahr 2013/14; Stichtage: 30.09.2013, 31.03.2014; ohne Zeit-, ohne Promotionsstudierende und ohne Studierende mit Abschluss Kenntnisprüfung; **Professur:** siehe Glossar; **Kopfstatistik**

Abbildung 26: Absolvierende und abgeschlossene Promotionen



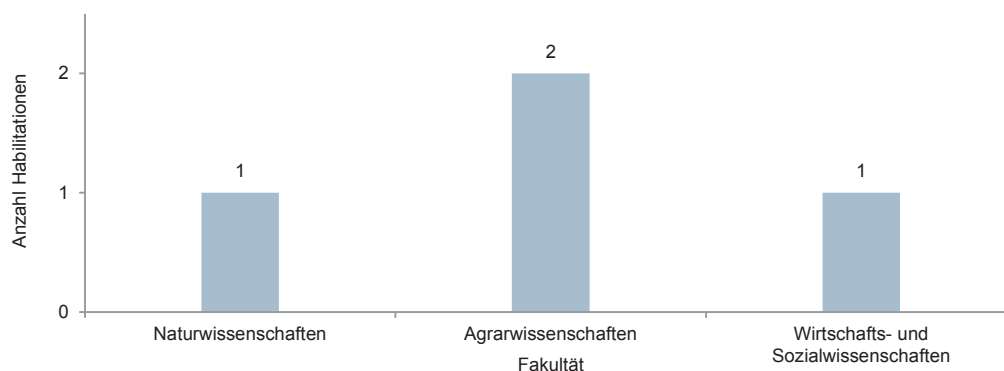
Bezugsgröße: Studienjahr 2012/13; Stichtage: **Absolvierende:** 04.03.2014, **Promotionen:** 18.12.2013

Abbildung 27: Absolvierende und abgeschlossene Promotionen je W2-/W3-Professur



Bezugsgröße: Studienjahr 2012/13; Stichtage: **Absolvierende:** 04.03.2014, **Promotionen:** 18.12.2013; **Professur:** siehe Glossar

Abbildung 28: Abgeschlossene Habilitationen



Bezugsgröße: Kalenderjahr; Stichtag: 31.12.2013

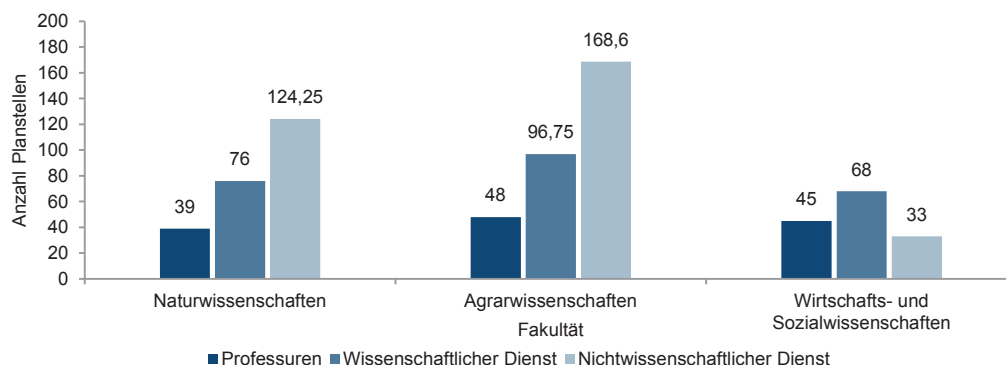
2.2 Personal

Tabelle 23: Planstellen der Einrichtungen nach Grundordnung je Dienstart

Einrichtung	Universitätsprofessor (W3, W2)	Sonstiger wissenschaftlicher Dienst	Summe wissenschaftlicher Dienst	Technischer Dienst	Sonstige Dienstarten	Gesamt
Fakultät Naturwissenschaften	39	76	115	93,5	30,75	239,25
Fakultät Agrarwissenschaften	48	96,75	144,75	126,6	42	313,35
Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	45	68	113	4,5	28,5	146
Versuchsstation		3	3	73	5	81
Zentrale Einrichtungen		14,5	14,5	19,5	53	87
Landesanstalten		14	14	4	57	75
Wissenschaftliche Zentren		2	2	30,5	5	37,5
Universitätsleitung und zentrale Bereiche		11	11	45,25	118,85	175,1
Stellenpool	16	7,75	23,75	14,15	9,25	47,15
Museen		1	1	1	1,5	3,5
Gartenbauschule					4	4
Gesamt	148	294	442	412	354,85	1.208,85

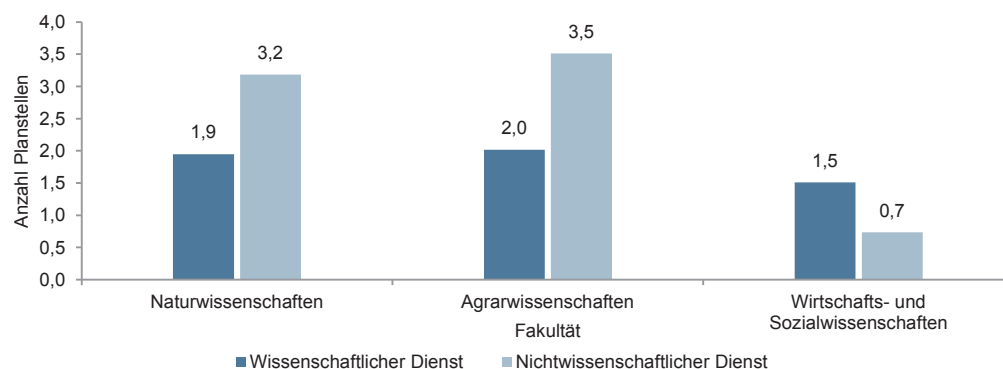
Bezugsgröße: Kalenderjahr; Stichtag: 01.01.2014; Planstellen inkl. Stellen aus den Ausbauprogrammen „Hochschule 2012“ und „Master 2016“

Abbildung 29: Planstellen der Fakultäten nach Dienstarten



Bezugsgröße: Kalenderjahr; Stichtag: 01.01.2014

Abbildung 30: Planstellen je Professur



Bezugsgröße: Kalenderjahr; Stichtag: 01.01.2014

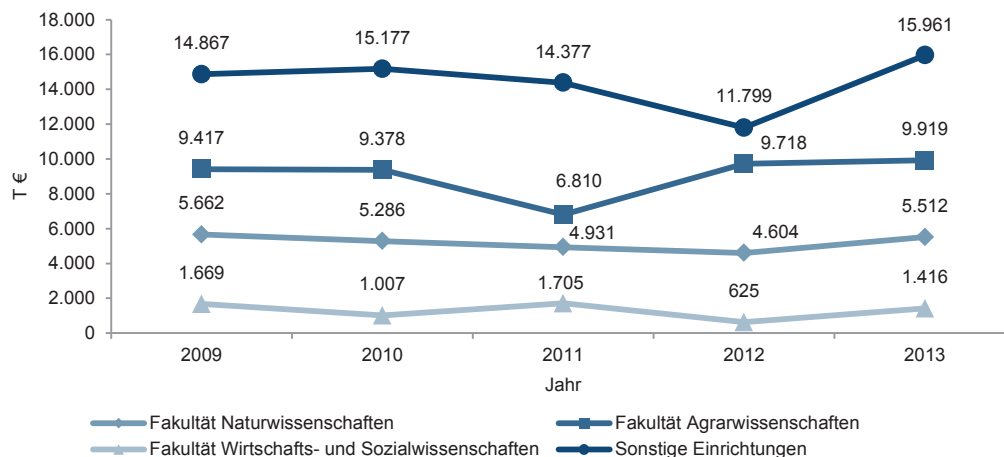
Tabelle 24: Beschäftigte inklusive Drittmittelbeschäftigte – Köpfe

Fakultät	Anteil	Professoren	Sonstiger wissenschaftlicher Dienst	Summe wissenschaftlicher Dienst	Nichtwissenschaftlicher Dienst	Gesamt
N	Alle	35	209	244	177	421
	Frauen	6	116	122	134	256
	International	1	27	28	7	35
A	Alle	41	295	336	363	699
	Frauen	6	131	137	242	379
	International	2	61	63	28	91
W	Alle	42	175	217	59	276
	Frauen	11	68	79	52	131
	International	2	7	9		9

Bezugsgröße: Kalenderjahr; Stichtag: 01.01.2014

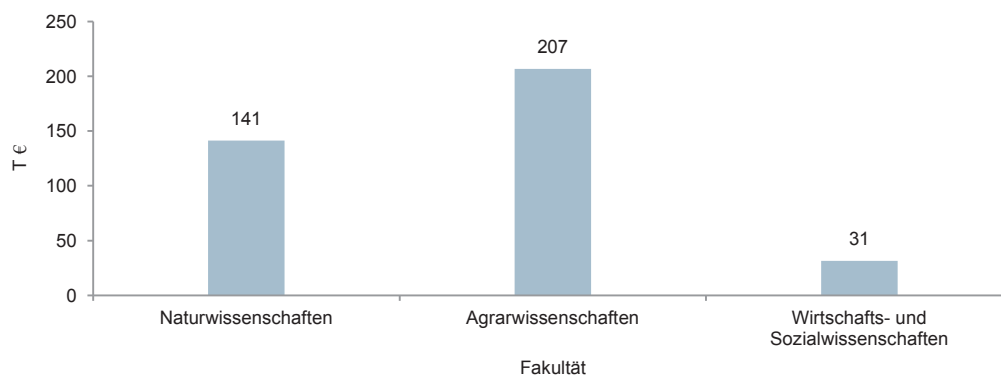
2.3 Finanzen

Abbildung 31: Drittmiteleinahmen der Fakultäten der letzten fünf Jahre



Bezugsgröße: Kalenderjahr; Stichtag: 31.12.2013; Fakultät A ohne Versuchsstation; Quelle: AW

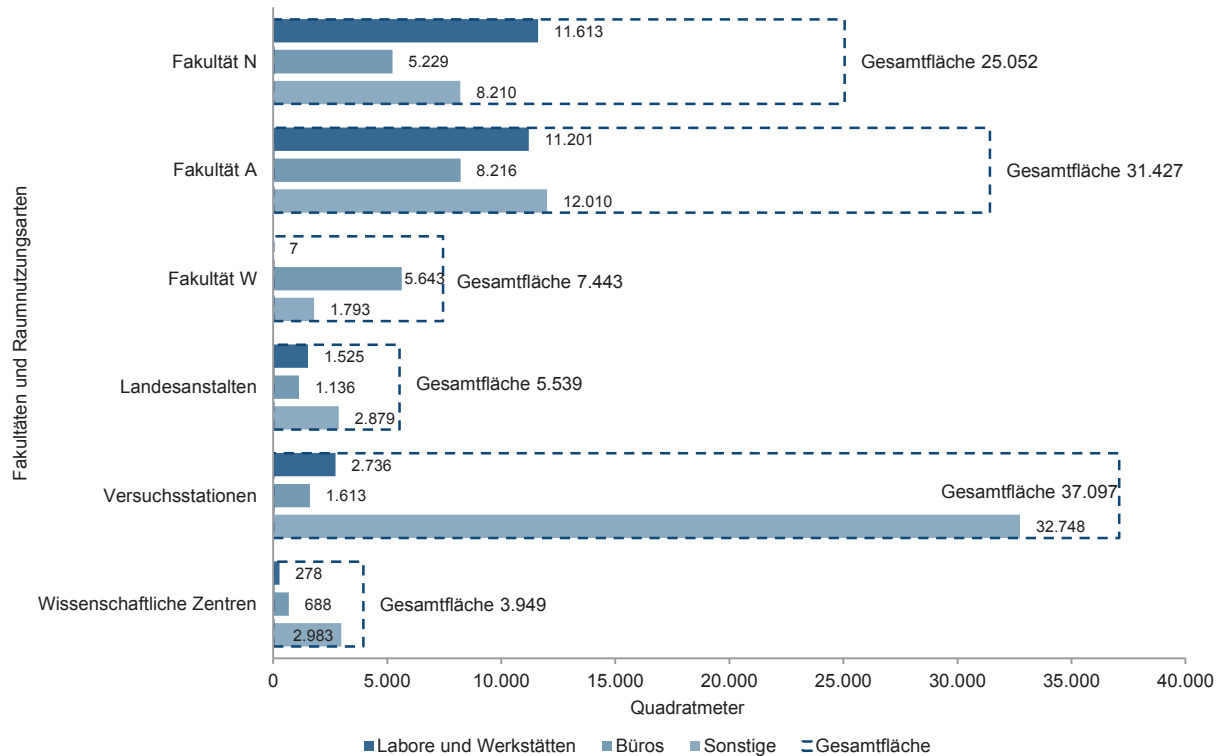
Abbildung 32: Drittmiteleinahmen je Fakultät und Professur



Bezugsgröße: Kalenderjahr; Stichtag: 31.12.2013; Fakultät A ohne Versuchsstation; Quelle: AW

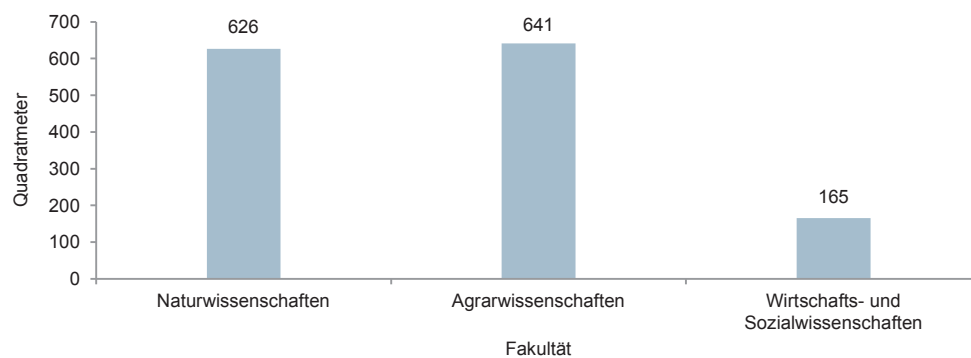
2.4 Gebäudeflächen

Abbildung 33: Hauptnutzflächen nach Fakultäten und Raumnutzungsarten



Bezugsgröße: Kalenderjahr; Stichtag: 31.12.2013; Quelle: AFB

Abbildung 34: Hauptnutzfläche je Professur



Bezugsgröße: Kalenderjahr; Stichtag: 31.12.2013; Quelle: AFB

2.5 Publikationen

Tabelle 25: Publikationen nach Fakultäten

	Fakultät						Übrige Einrichtungen	
	Naturwissenschaften		Agrarwissenschaften		Wirtschafts- und Sozialwissenschaften			
	2012	2013	2012	2013	2012	2013	2012	2013
Unselbstständige Werke								
Zeitschriftenaufsätze referiert	209	263	307	323	69	74	42	41
Zeitschriftenaufsätze nicht referiert	24	16	87	53	50	53	42	21
Kongressbeiträge	64	80	52	133	37	41	20	4
Buchbeiträge	21	20	202	132	94	125	14	15
Sonstige	7	3	9	11	19	11	4	0
Selbstständige Werke								
Monografien	6	5	11	8	23	18	6	3
Kongressbände	0	0	4	1	1	0	2	0
Diskussionspapiere	0	0	3	0	39	44	0	0
Dissertationen/ Habilitationsschriften	33	44	63	56	38	39	1	4

Bezugsgröße: Kalenderjahr; Stichtag: 07.04.2014; Quelle: Universitätsbibliografie: <http://www4.biss.belwue.de/ubho/unibibliographie>

3 Fakultät Naturwissenschaften

3.1 Studierende, Studienanfänger und Absolvierende

Abbildung 35: Studierende (inklusive Zeit- und Promotionsstudierende) der letzten fünf Jahre

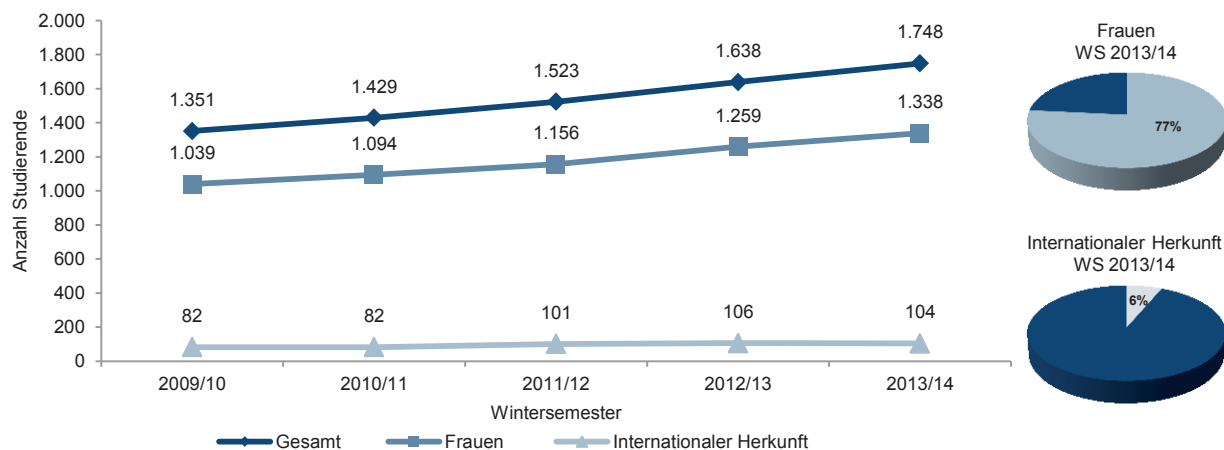
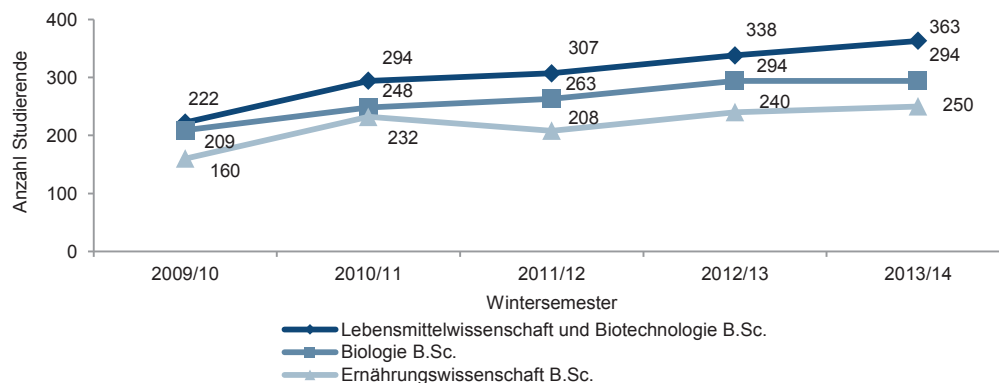
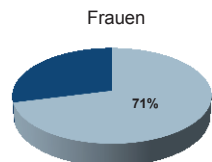


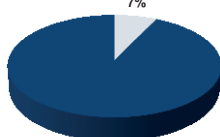
Abbildung 36: Studierende in den stärksten Studiengängen der letzten fünf Jahre



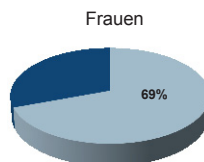
Lebensmittelwissenschaft und Biotechnologie B.Sc.



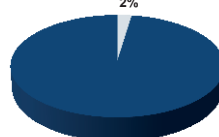
Internationaler Herkunft



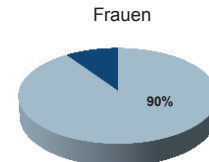
Biologie B.Sc.



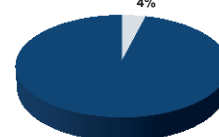
Internationaler Herkunft



Ernährungswissenschaft B.Sc.

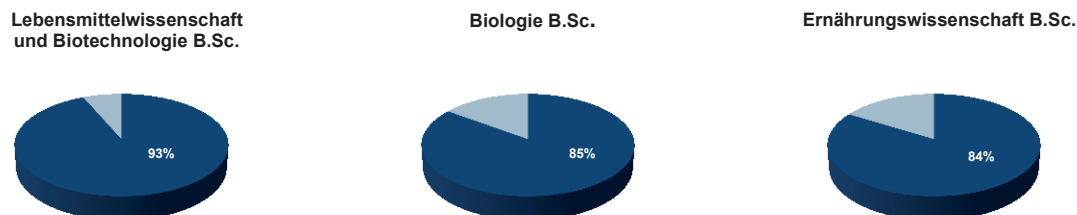


Internationaler Herkunft



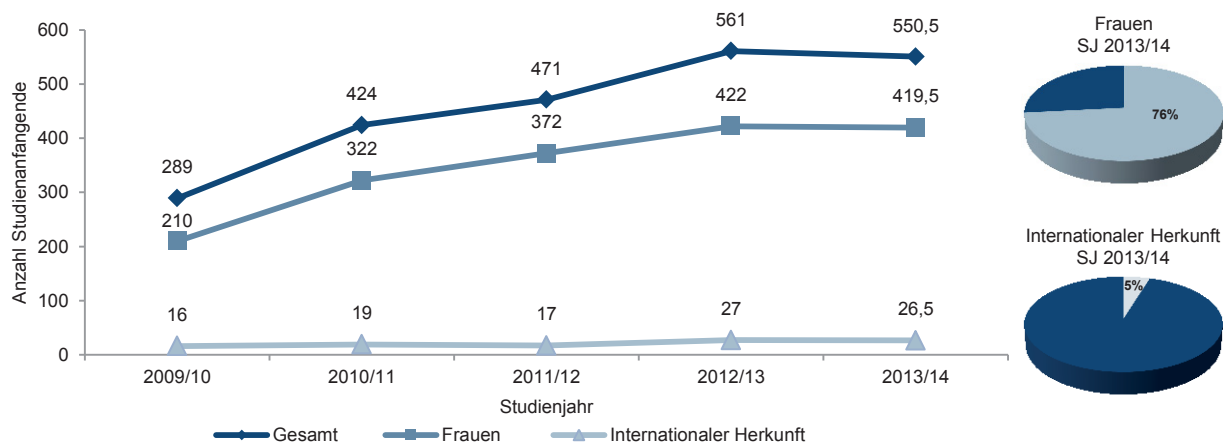
Anteil Frauen, Anteil internationaler Herkunft; Bezugsgröße: Wintersemester 2013/14; Stichtag: 12.12.2013; inklusive Zeit- und Promotionsstudierende; Kopfstatistik

Abbildung 37: Anteil der Studierenden der stärksten Studiengänge in der Regelstudienzeit



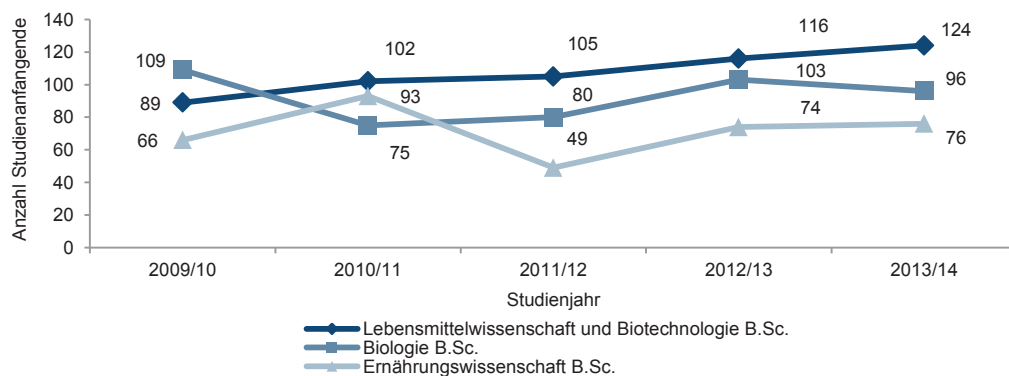
Bezugsgröße: Wintersemester 2013/14; Stichtag: 12.12.2013; inklusive Zeit- und Promotionsstudierende; Regelstudienzeit: Bachelor-Studiengänge 6 Semester, Master-Studiengänge 4 Semester; **Kopfstatistik**

Abbildung 38: Studienanfängende der letzten fünf Jahre



Anteil Frauen, Anteil internationaler Herkunft; Bezugsgröße: Studienjahr 2013/14; Stichtage: 30.09.2013, 31.03.2014; ohne Zeit-, ohne Promotionsstudierende und ohne Studierende mit Abschluss Kenntnisprüfung

Abbildung 39: Studienanfängende in den stärksten Studiengängen der letzten fünf Jahre



Studierende, Studienanfänger und Absolvierende

Lebensmittelwissenschaft
und Biotechnologie B.Sc.

Biologie B.Sc.

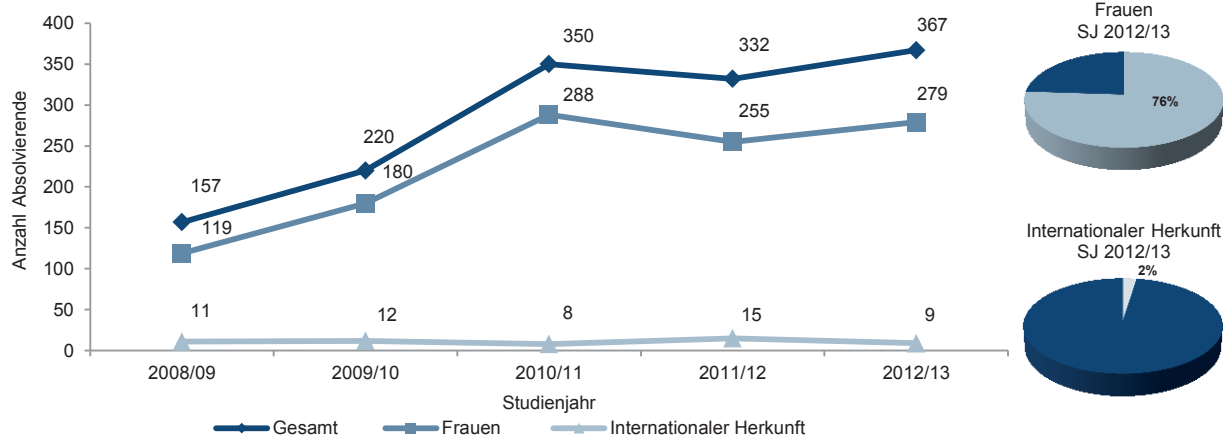


Ernährungswissenschaft B.Sc.



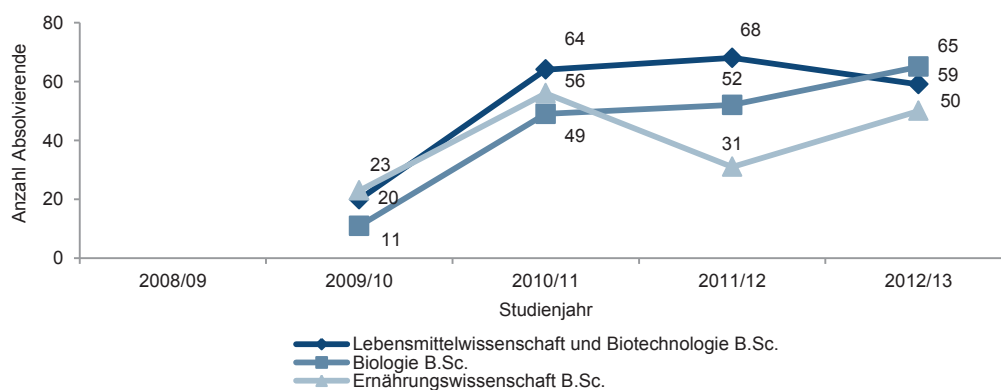
Anteil Frauen, Anteil internationaler Herkunft; Bezugsgröße: Studienjahr 2013/14; Stichtage: 30.09.2013, 31.03.2014; ohne Zeit-, ohne Promotionsstudierende und ohne Studierende mit Abschluss Kenntnisprüfung

Abbildung 40: Absolvierende der letzten fünf Jahre



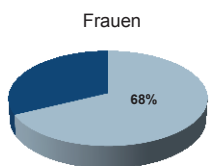
Anteil Frauen, Anteil internationaler Herkunft; Bezugsgröße: Studienjahr 2012/13; Stichtag: 04.03.2014

Abbildung 41: Absolvierende in den stärksten Studiengängen der letzten fünf Jahre

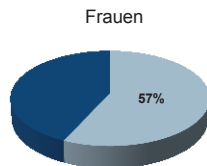


Bezugsgröße: Studienjahr 2012/13; Stichtag: 04.03.2014; keine Absolvierenden vor dem Studienjahr 2009/10.

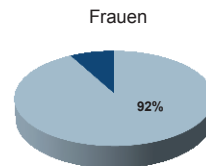
Lebensmittelwissenschaft und Biotechnologie B.Sc.



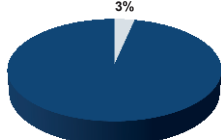
Biologie B.Sc.



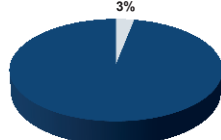
Ernährungswissenschaft B.Sc.



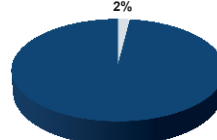
Internationaler Herkunft



Internationaler Herkunft



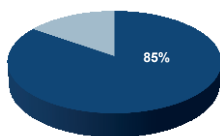
Internationaler Herkunft



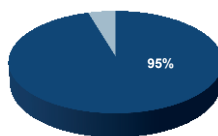
Anteil Frauen, Anteil internationaler Herkunft; Bezugsgröße: Studienjahr 2012/13; Stichtag: 04.03.2014

Abbildung 42: Anteil der Absolvierenden der stärksten Studiengänge in der Regelstudienzeit plus einem Fachsemester

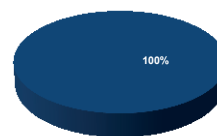
Lebensmittelwissenschaft und Biotechnologie B.Sc.



Biologie B.Sc.

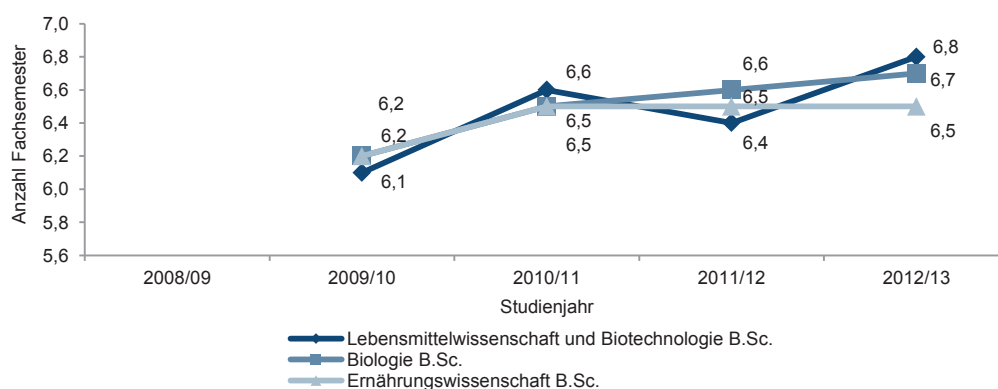


Ernährungswissenschaft B.Sc.



Bezugsgröße: Studienjahr 2012/13; Stichtag: 04.03.2014; Regelstudienzeit: Bachelor-Studiengänge 6 Semester, Master-Studiengänge 4 Semester

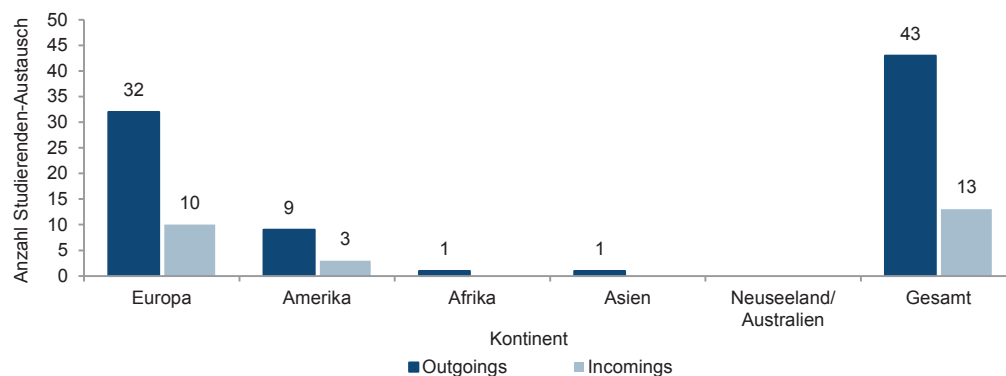
Abbildung 43: Mittlere Studiendauer in den stärksten Studiengängen der letzten fünf Jahre



Bezugsgröße: Studienjahr 2012/13; Stichtag: 04.03.2014; keine Absolvierenden vor dem Studienjahr 2009/10.

3.2 Mobilität von Studierenden

Abbildung 44: Mobilität von Studierenden

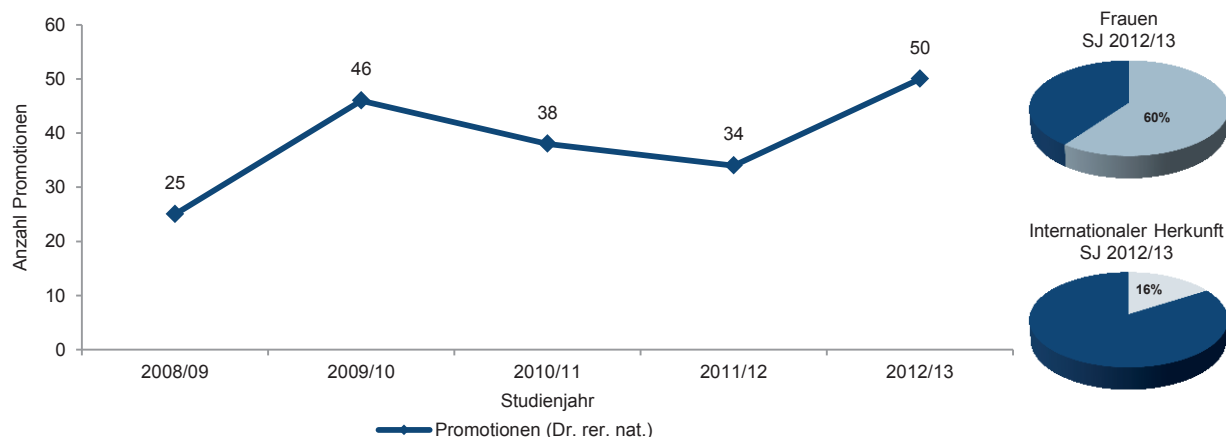


Bezugsgröße: Sommersemester 2013 und Wintersemester 2013/14; Stichtag: 31.12.2013; Quelle: AA

Einbezogene Programme: ERASMUS, inkl. ELLS; Landesprogramme Baden-Württemberg, Partneruniversitäten, DAAD, Fulbright, PROMOS, IAESTE, Herzog-Carl-Stipendium, Helmut-Arenz-Stipendium, MWK-Fahrtkostenzuschuss, CSC, ERASMUS (SMP), Free Mover (in)

3.3 Promotionen

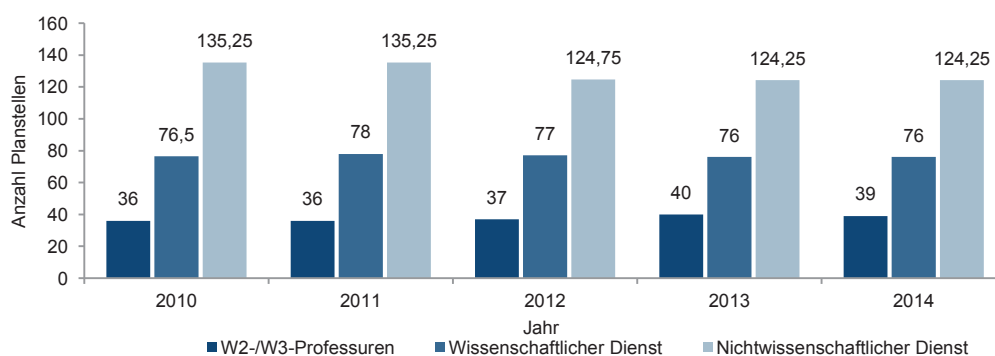
Abbildung 45: Abgeschlossene Promotionen (Dr. rer. nat.) der letzten fünf Jahre



Anteil Frauen, Anteil internationaler Herkunft; Bezugsgröße: Studienjahr 2012/13; Stichtag: 18.12.2013

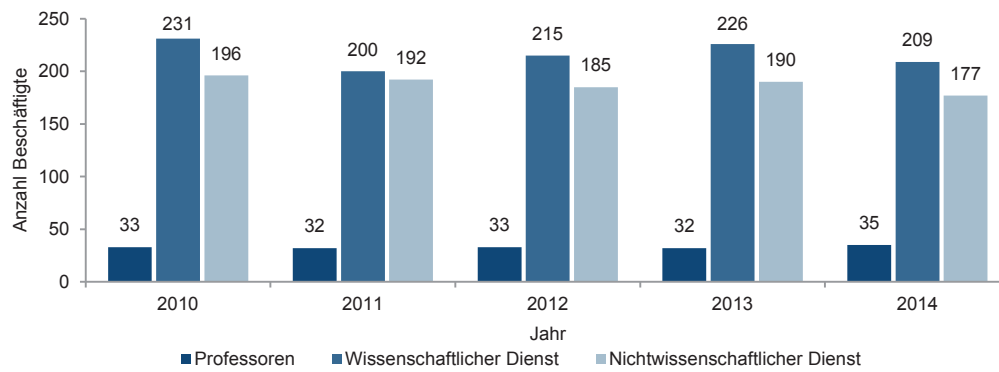
3.4 Personal

Abbildung 46: Planstellen der letzten fünf Jahre



Bezugsgröße: Kalenderjahr; Stichtag: jeweils 01.01. des Jahres

Abbildung 47: Beschäftigte – Köpfe der letzten fünf Jahre

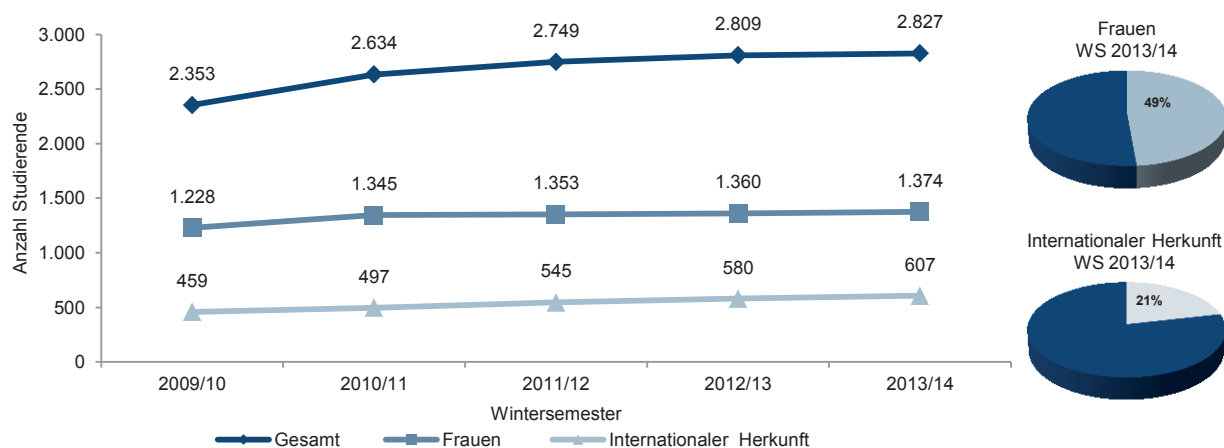


Bezugsgröße: Kalenderjahr; Stichtag: jeweils 01.01. des Jahres; seit 2014 ohne Beurlaubte ohne Bezüge

4 Fakultät Agrarwissenschaften

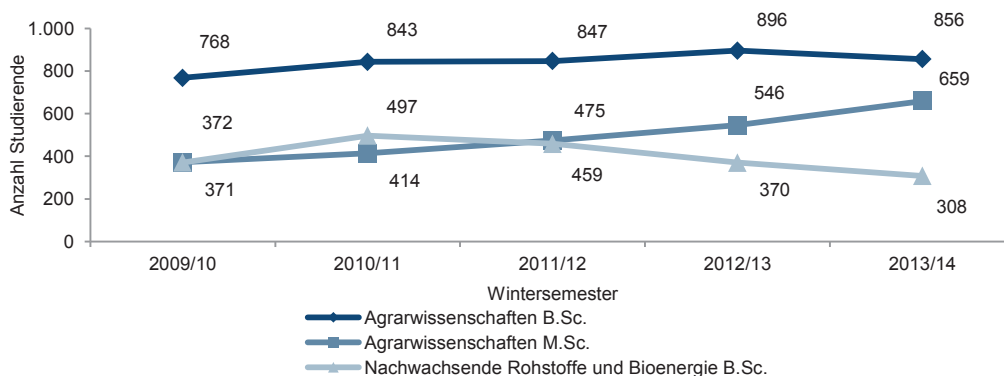
4.1 Studierende, Studienanfänger und Absolvierende

Abbildung 48: Studierende (inklusive Zeit- und Promotionsstudierende) der letzten fünf Jahre

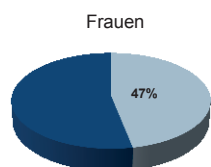


Anteil Frauen, Anteil internationaler Herkunft; Bezugsgröße: Wintersemester 2013/14; Stichtag: 12.12.2013; inklusive Zeit- und Promotionsstudierende; **Kopfstatistik**

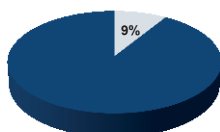
Abbildung 49: Studierende in den stärksten Studiengängen der letzten fünf Jahre



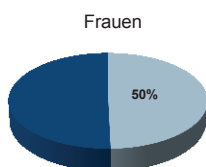
Agrarwissenschaften B.Sc.



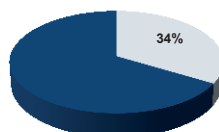
Internationaler Herkunft



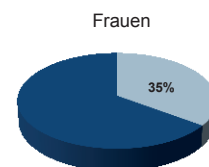
Agrarwissenschaften M.Sc.



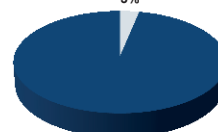
Internationaler Herkunft



Nachwachsende Rohstoffe und Bioenergie B.Sc.



Internationaler Herkunft



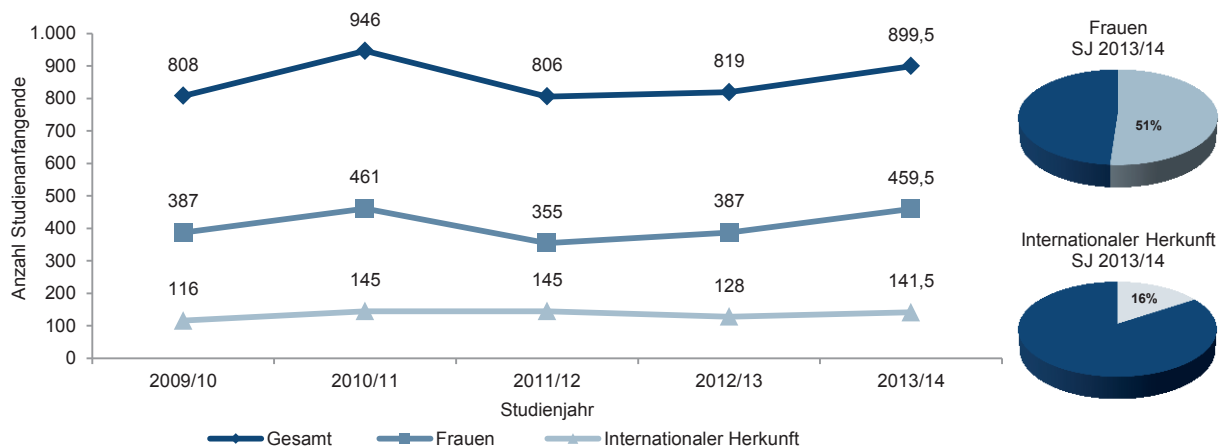
Anteil Frauen, Anteil internationaler Herkunft; Bezugsgröße: Wintersemester 2013/14; Stichtag: 12.12.2013; inklusive Zeit- und Promotionsstudierende; **Kopfstatistik**

Abbildung 50: Anteil der Studierenden der stärksten Studiengänge in der Regelstudienzeit



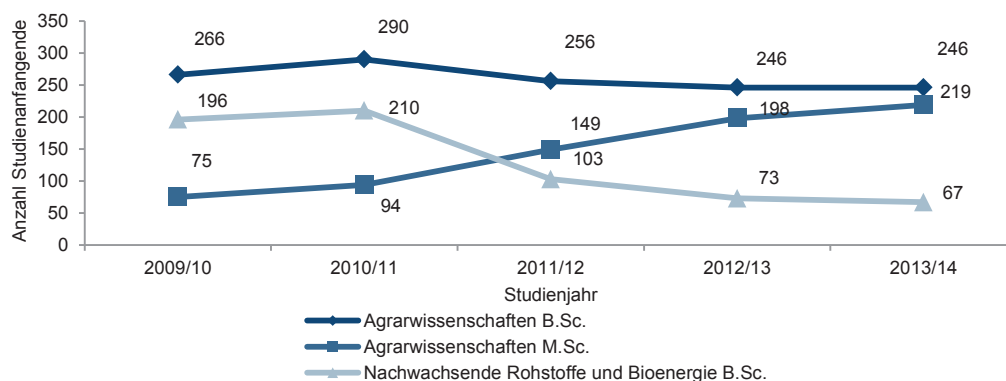
Bezugsgröße: Wintersemester 2013/14; Stichtag: 12.12.2013; inklusive Zeit- und Promotionsstudierende; Regelstudienzeit: Bachelor-Studiengänge 6 Semester, Master-Studiengänge 4 Semester; **Kopfstatistik**

Abbildung 51: Studienanfängende der letzten fünf Jahre



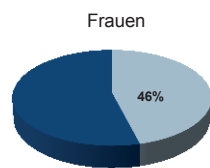
Anteil Frauen, Anteil internationaler Herkunft; Bezugsgröße: Studienjahr 2013/14; Stichtage: 30.09.2013, 31.03.2014; ohne Zeit-, ohne Promotionsstudierende und ohne Studierende mit Abschluss Kenntnisprüfung

Abbildung 52: Studienanfängende in den stärksten Studiengängen der letzten fünf Jahre

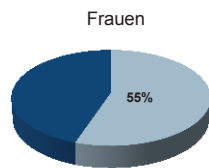


Studierende, Studienanfänger und Absolvierende

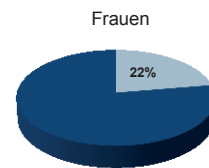
Agrarwissenschaften B.Sc.



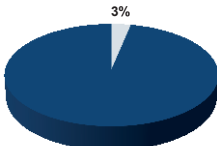
Agrarwissenschaften M.Sc.



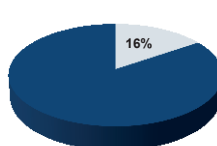
Nachwachsende Rohstoffe und Bioenergie B.Sc.



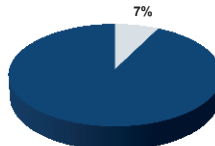
Internationaler Herkunft



Internationaler Herkunft

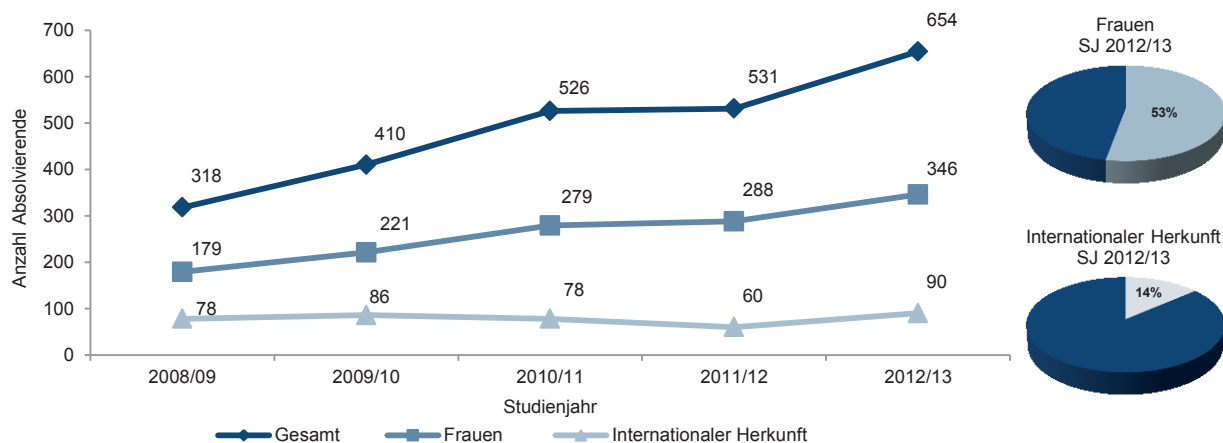


Internationaler Herkunft



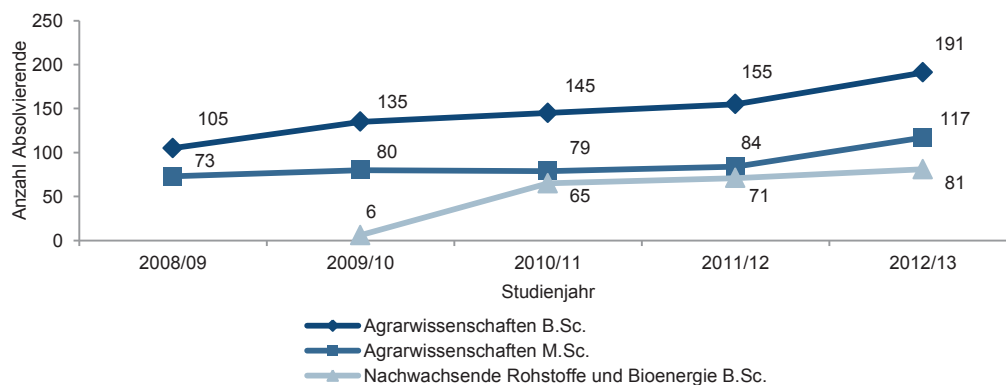
Anteil Frauen, Anteil internationaler Herkunft; Bezugsgröße: Studienjahr 2013/14; Stichtage: 30.09.2013, 31.03.2014; ohne Zeit-, ohne Promotionsstudierende und ohne Studierende mit Abschluss Kenntnisprüfung

Abbildung 53: Absolvierende der letzten fünf Jahre



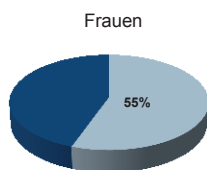
Anteil Frauen, Anteil internationaler Herkunft; Bezugsgröße: Studienjahr 2012/13; Stichtag: 04.03.2014

Abbildung 54: Absolvierende in den stärksten Studiengängen der letzten fünf Jahre

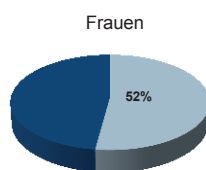


Keine Absolvierenden vor dem Studienjahr 2009/10 im Studiengang Nachwachsende Rohstoffe und Bioenergie B.Sc..

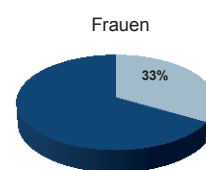
Agrarwissenschaften B.Sc.



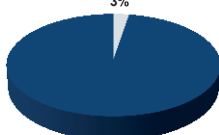
Agrarwissenschaften M.Sc.



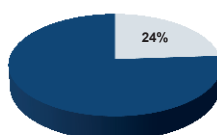
Nachwachsende Rohstoffe und Bioenergie B.Sc.



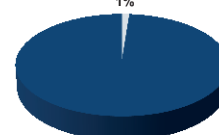
Internationaler Herkunft



Internationaler Herkunft



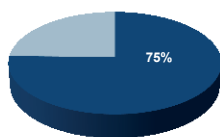
Internationaler Herkunft



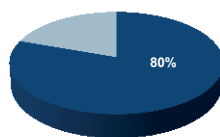
Anteil Frauen, Anteil internationaler Herkunft; Bezugsgröße: Studienjahr 2012/13; Stichtag: 04.03.2014

Abbildung 55: Anteil der Absolvierenden der stärksten Studiengänge in der Regelstudienzeit plus einem Fachsemester

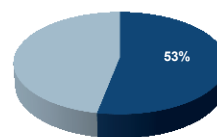
Agrarwissenschaften B.Sc.



Agrarwissenschaften M.Sc.

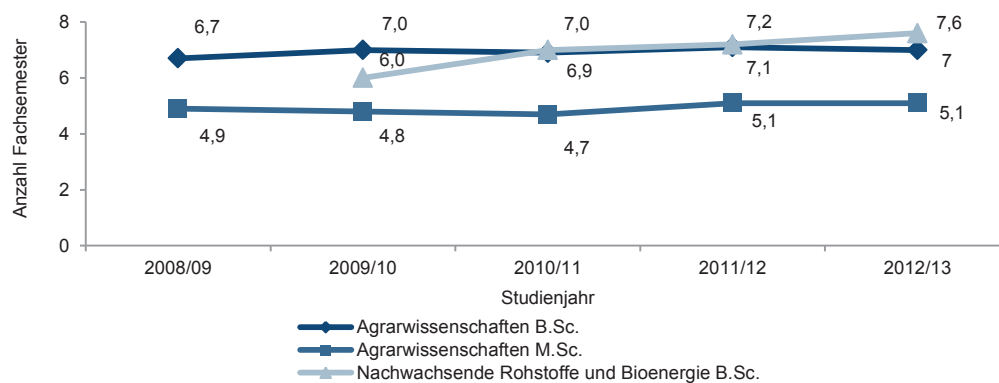


Nachwachsende Rohstoffe und Bioenergie B.Sc.



Bezugsgröße: Studienjahr 2012/13; Stichtag: 04.03.2014; Regelstudienzeit: Bachelor-Studiengänge 6 Semester, Master-Studiengänge 4 Semester

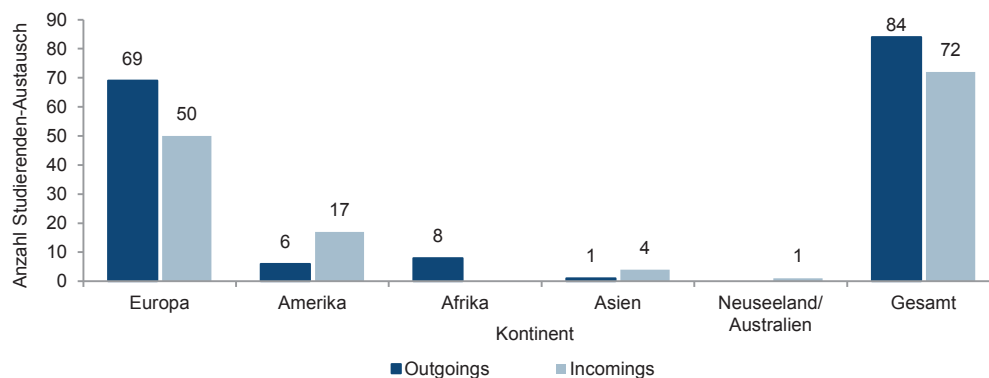
Abbildung 56: Mittlere Studiendauer in den stärksten Studiengängen der letzten fünf Jahre



Bezugsgröße: Studienjahr 2012/13; Stichtag: 04.03.2014; keine Absolvierenden vor dem Studienjahr 2009/10 im Studiengang Nachwuchsende Rohstoffe und Bioenergie B.Sc..

4.2 Mobilität von Studierenden

Abbildung 57: Mobilität von Studierenden

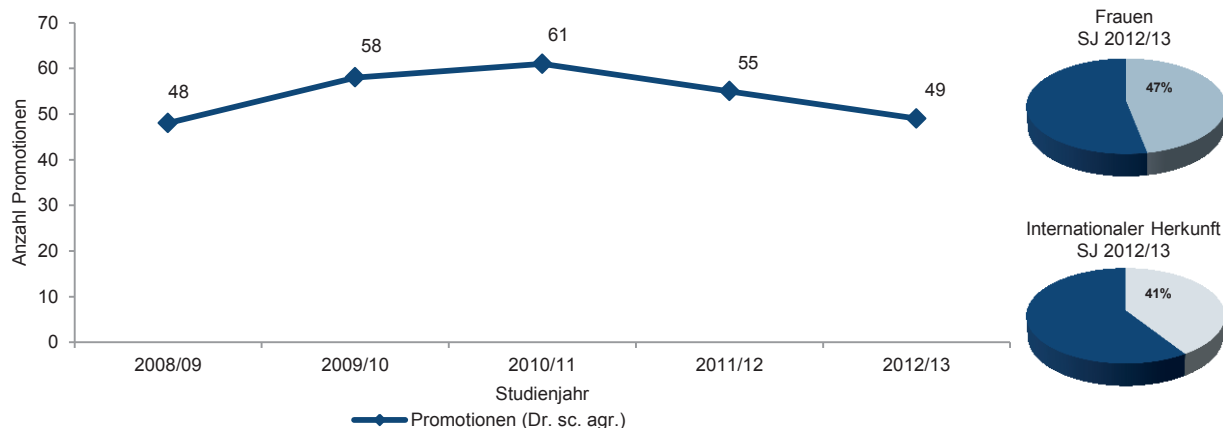


Bezugsgröße: Sommersemester 2013 und Wintersemester 2013/14; Stichtag: 31.12.2013; Quelle: AA

Einbezogene Programme: ERASMUS, inkl. ELLS; Landesprogramme Baden-Württemberg, Partneruniversitäten, DAAD, Fulbright, PROMOS, IAESTE, Herzog-Carl-Stipendium, Helmut-Arenz-Stipendium, MWK-Fahrtkostenzuschuss, CSC, ERASMUS (SMP), Free Mover (in)

4.3 Promotionen

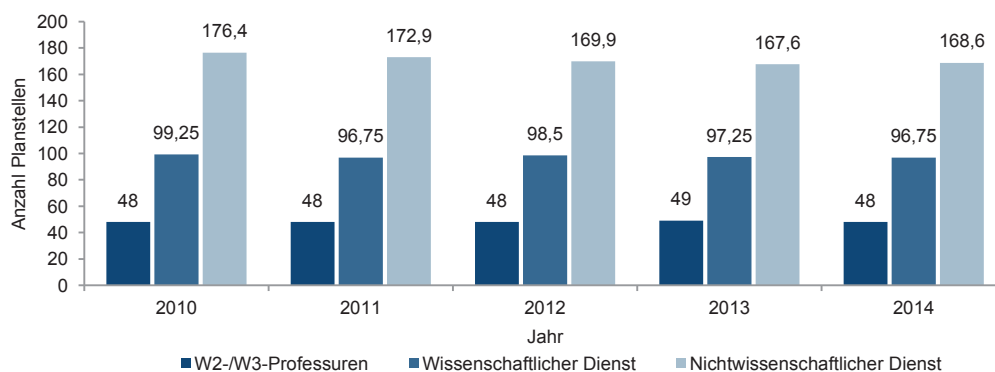
Abbildung 58: Abgeschlossene Promotionen (Dr. sc. agr.) der letzten fünf Jahre



Anteil Frauen, Anteil internationaler Herkunft; Bezugsgröße: Studienjahr 2012/13; Stichtag: 18.12.2013

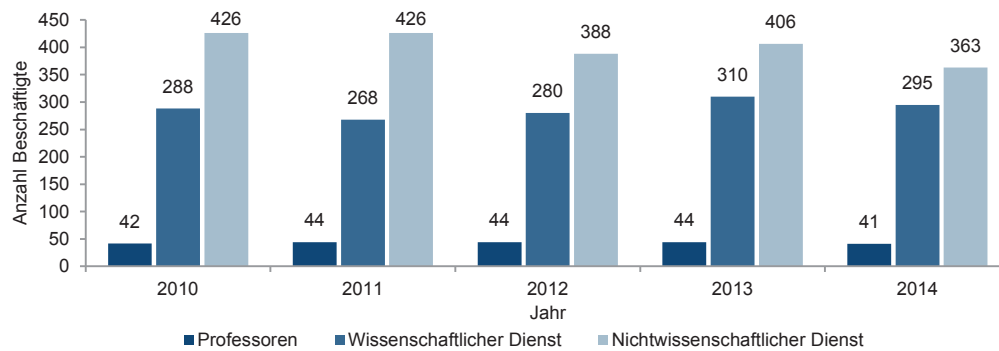
4.4 Personal

Abbildung 59: Planstellen der letzten fünf Jahre



Bezugsgröße: Kalenderjahr; Stichtag: jeweils 01.01. des Jahres

Abbildung 60: Beschäftigte – Köpfe der letzten fünf Jahre

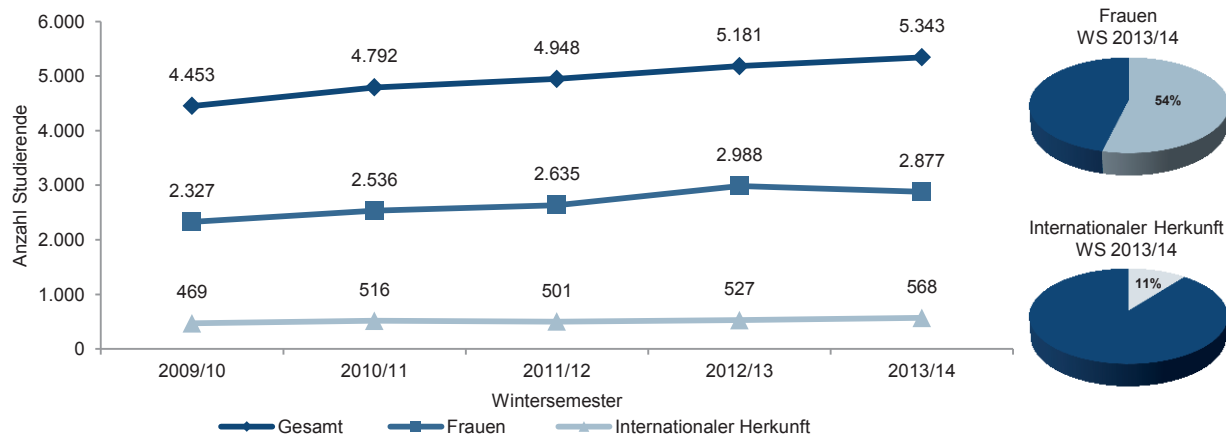


Bezugsgröße: Kalenderjahr; Stichtag: jeweils 01.01. des Jahres; seit 2014 ohne Beurlaubte ohne Bezüge

5 Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

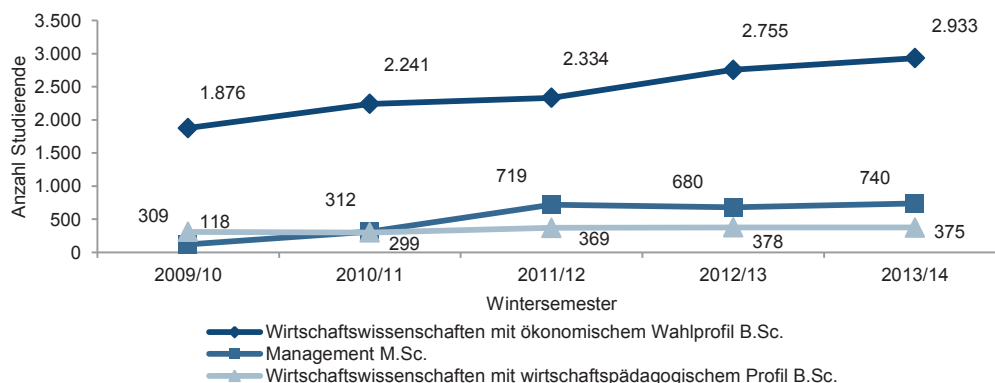
5.1 Studierende, Studienanfänger und Absolvierende

Abbildung 61: Studierende (inklusive Zeit- und Promotionsstudierende) der letzten fünf Jahre

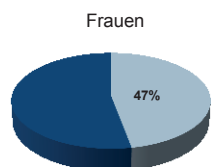


Anteil Frauen, Anteil internationaler Herkunft; Bezugsgröße: Wintersemester 2013/14; Stichtag: 12.12.2013; inklusive Zeit- und Promotionsstudierende; **Kopfstatistik**

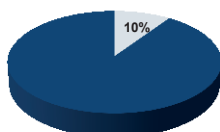
Abbildung 62: Studierende in den stärksten Studiengängen der letzten fünf Jahre



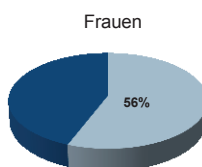
Wirtschaftswissenschaften mit ökonomischem Wahlprofil B.Sc.



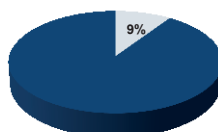
Internationaler Herkunft



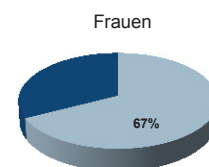
Management M.Sc.



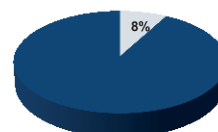
Internationaler Herkunft



Wirtschaftswissenschaften mit wirtschaftspädagogischem Profil B.Sc.

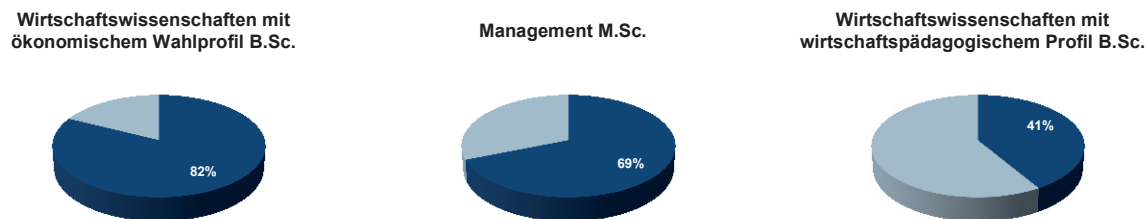


Internationaler Herkunft



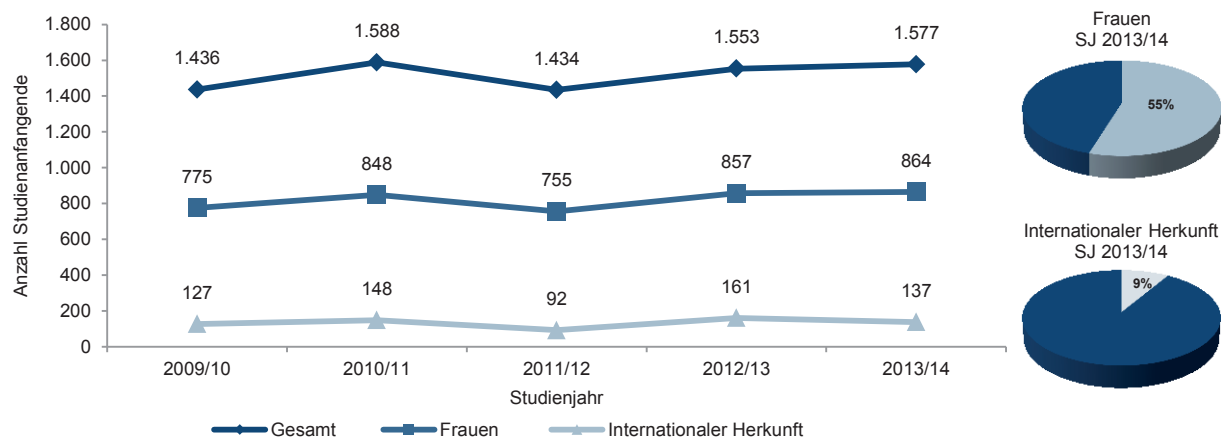
Anteil Frauen, Anteil internationaler Herkunft; Bezugsgröße: Wintersemester 2013/14; Stichtag: 12.12.2013; inklusive Zeit- und Promotionsstudierende; **Kopfstatistik**

Abbildung 63: Anteil der Studierenden der stärksten Studiengänge in der Regelstudienzeit



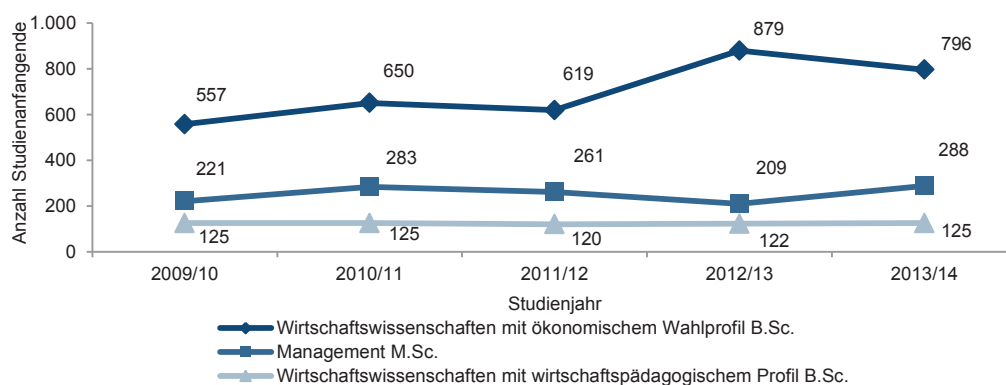
Bezugsgröße: Wintersemester 2013/14; Stichtag: 12.12.2013; inklusive Zeit- und Promotionsstudierende; **Kopfstatistik**; Regelstudienzeit: Bachelor-Studiengänge 6 Semester, Master-Studiengänge 4 Semester

Abbildung 64: Studienanfängende der letzten fünf Jahre

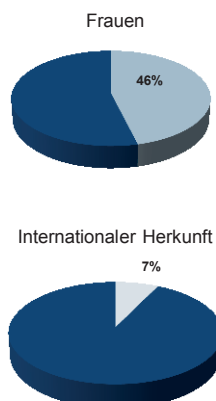


Anteil Frauen, Anteil internationaler Herkunft; Bezugsgröße: Studienjahr 2013/14; Stichtage: 30.09.2013, 31.03.2014; ohne Zeit-, ohne Promotionsstudierende und ohne Studierende mit Abschluss Kenntnisprüfung

Abbildung 65: Studienanfängende in den stärksten Studiengängen der letzten fünf Jahre



**Wirtschaftswissenschaften mit
ökonomischem Wahlprofil B.Sc.**



Management M.Sc.

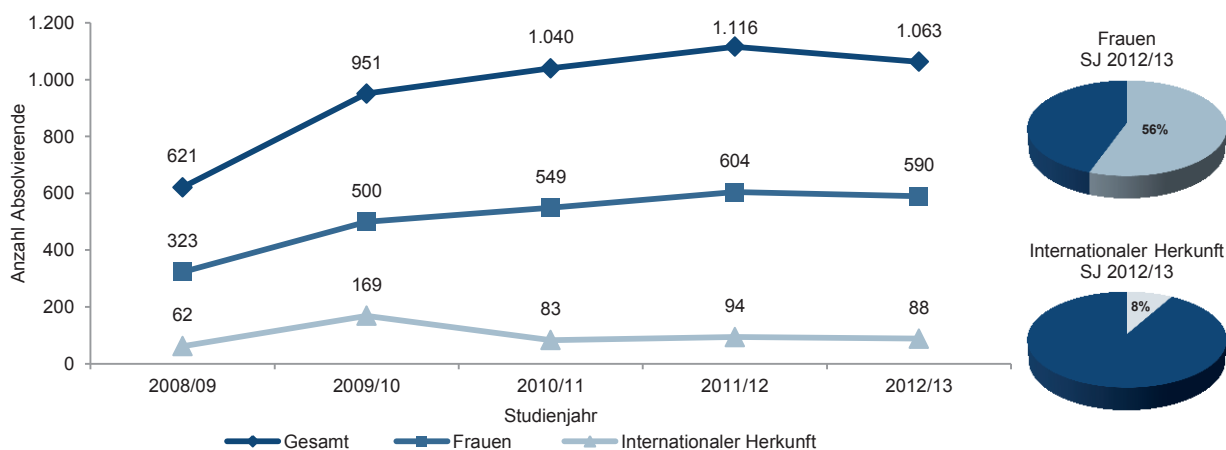


**Wirtschaftswissenschaften mit
wirtschaftspädagogischem Profil B.Sc.**



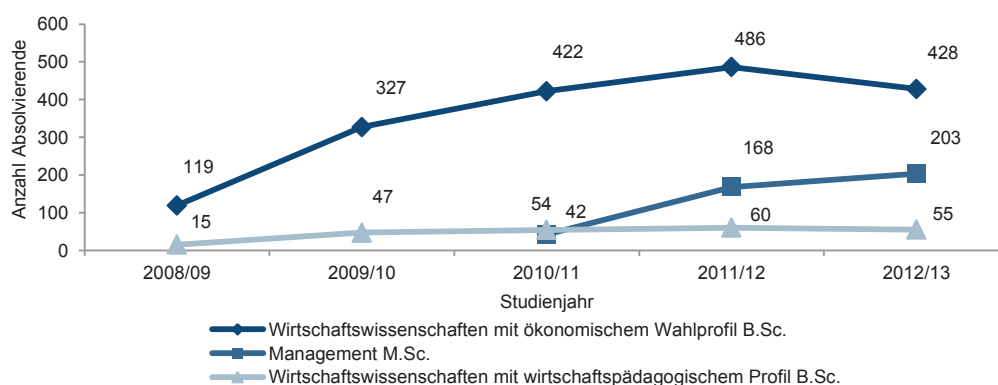
Anteil Frauen, Anteil internationaler Herkunft; Bezugsgröße: Studienjahr 2013/14; Stichtage: 30.09.2013, 31.03.2014; ohne Zeit-, ohne Promotionsstudierende und ohne Studierende mit Abschluss Kenntnisprüfung

Abbildung 66: Absolvierende der letzten fünf Jahre



Anteil Frauen, Anteil internationaler Herkunft; Bezugsgröße: Studienjahr 2012/13; Stichtag: 04.03.2014

Abbildung 67: Absolvierende in den stärksten Studiengängen der letzten fünf Jahre



Keine Absolvierenden vor dem Studienjahr 2010/11 im Studiengang Management M.Sc..

Wirtschaftswissenschaften mit
ökonomischem Wahlprofil B.Sc.



Management M.Sc.



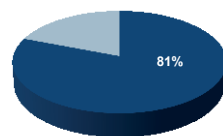
Wirtschaftswissenschaften mit
wirtschaftspädagogischem Profil B.Sc.



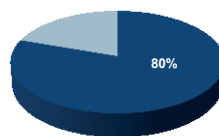
Anteil Frauen, Anteil internationaler Herkunft; Bezugsgröße: Studienjahr 2012/13; Stichtag: 04.03.2014

Abbildung 68: Anteil der Absolvierenden der stärksten Studiengänge in der Regelstudienzeit plus einem Fachsemester

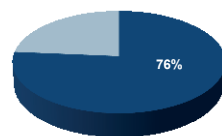
Wirtschaftswissenschaften mit
ökonomischem Wahlprofil B.Sc.



Management M.Sc.

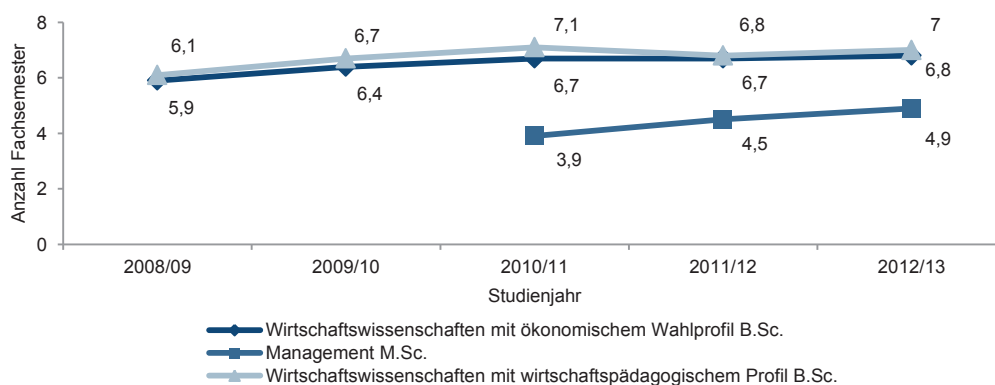


Wirtschaftswissenschaften mit
wirtschaftspädagogischem Profil B.Sc.



Bezugsgröße: Studienjahr 2012/13; Stichtag: 04.03.2014; Regelstudienzeit: Bachelor-Studiengänge 6 Semester, Master-Studiengänge 4 Semester

Abbildung 69: Mittlere Studiendauer in den stärksten Studiengängen der letzten fünf Jahre

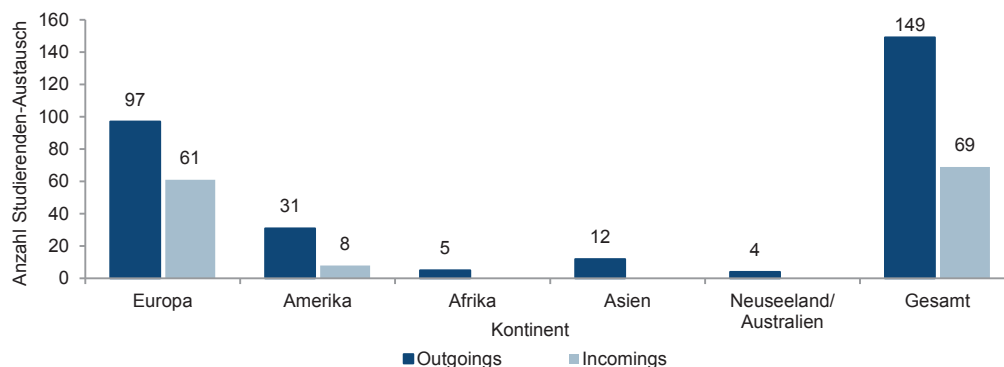


Bezugsgröße: Studienjahr 2012/13; Stichtag: 04.03.2014; keine Absolvierenden vor dem Studienjahr 2010/11 im Studiengang Management M.Sc..

Personal

5.2 Mobilität von Studierenden

Abbildung 70: Mobilität von Studierenden

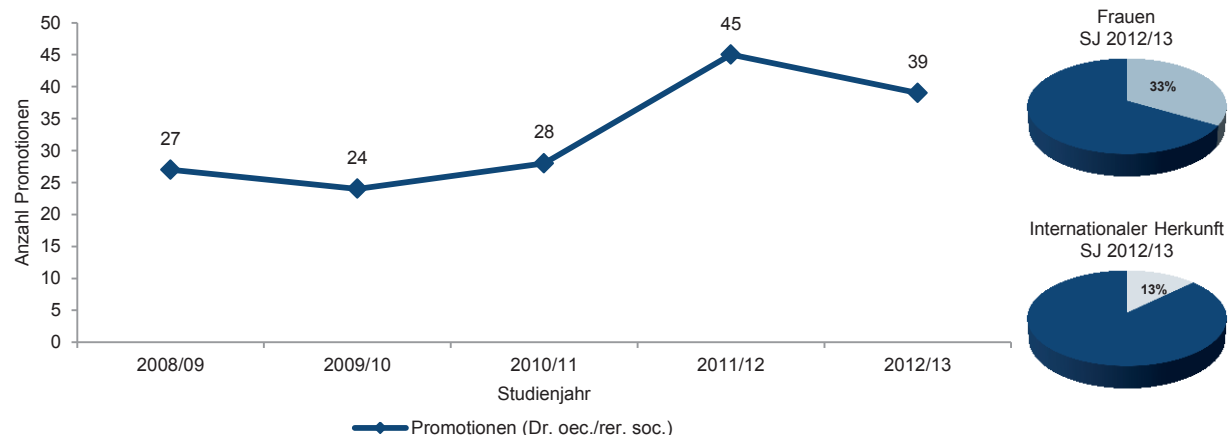


Bezugsgröße: Sommersemester 2013 und Wintersemester 2013/14; Stichtag: 31.12.2013; Quelle: AA

Einbezogene Programme: ERASMUS, inkl. ELLS; Landesprogramme Baden-Württemberg, Partneruniversitäten, DAAD, Fulbright, PROMOS, IAESTE, Herzog-Carl-Stipendium, Helmut-Arenz-Stipendium, MWK-Fahrtkostenzuschuss, CSC, ERASMUS (SMP), Free Mover (in)

5.3 Promotionen

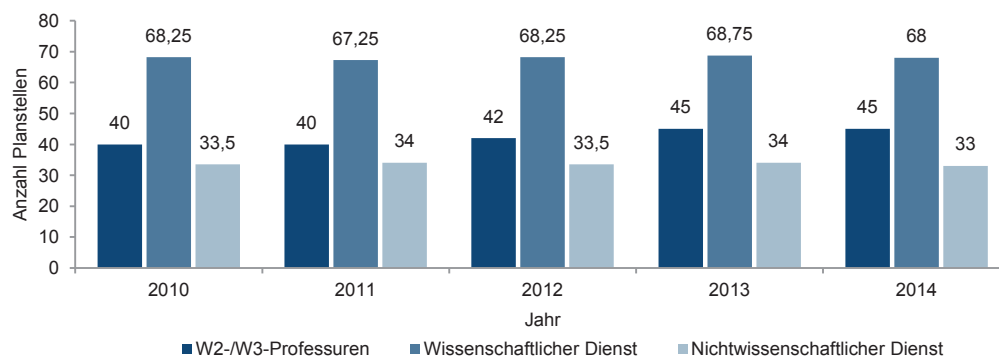
Abbildung 71: Abgeschlossene Promotionen (Dr. oec. und Dr. rer. soc.) der letzten fünf Jahre



Anteil Frauen, Anteil internationaler Herkunft; Bezugsgröße: Studienjahr 2012/13; Stichtag: 18.12.2013

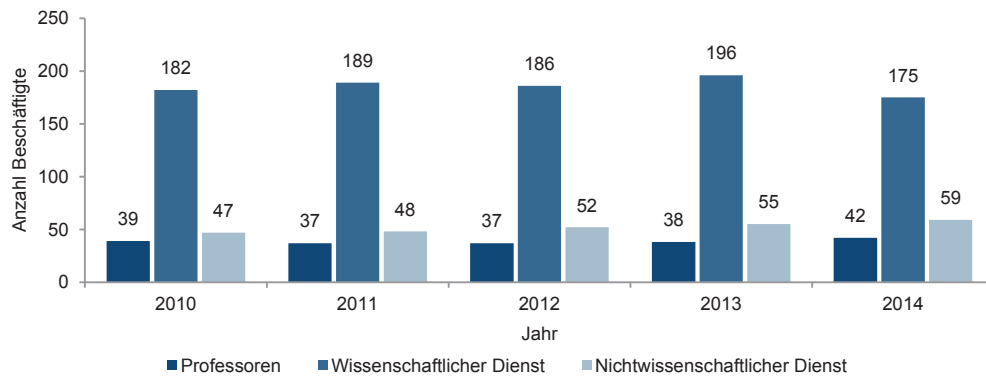
5.4 Personal

Abbildung 72: Planstellen der letzten fünf Jahre



Bezugsgröße: Kalenderjahr; Stichtag: jeweils 01.01. des Jahres

Abbildung 73: Beschäftigte – Köpfe der letzten fünf Jahre



Bezugsgröße: Kalenderjahr; Stichtag: jeweils 01.01. des Jahres; seit 2014 ohne Beurlaubte ohne Bezüge

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Forschungsk Kooperationen nach Kontinent und Fakultät.....	18
Abbildung 2: Dozenten-/Studierendenaustausch – Kooperationen nach Kontinent und Fakultät	18
Abbildung 3: Abgeschlossene Promotionen der letzten fünf Jahre.....	18
Abbildung 4: Abgeschlossene Habilitationen der letzten fünf Jahre	19
Abbildung 5: Alle Studiengänge nach Studiengangsstärke – Köpfe	22
Abbildung 6: Aufteilung der Studierendenzahlen auf Fächergruppen.....	23
Abbildung 7: Studierendenzahlen der letzten fünf Jahre	26
Abbildung 8: Studierende der letzten fünf Jahre nach Abschlussart.....	26
Abbildung 9: Studienanfänger der letzten fünf Jahre im ersten Fachsemester.....	27
Abbildung 10: Studienanfänger der letzten fünf Jahre im ersten Hochschulse semester	27
Abbildung 11: Zeitstudierende der letzten fünf Jahre	27
Abbildung 12: Promotionsstudierende der letzten fünf Jahre	28
Abbildung 13: Absolvierende der letzten fünf Jahre	28
Abbildung 14: Absolvierende der letzten fünf Jahre nach Abschlussart	28
Abbildung 15: Altersverteilung der Studierenden.....	29
Abbildung 16: Studierenden-Austausch nach Kontinenten.....	29
Abbildung 17: Studierenden-Austausch Euroleague for Life Sciences (ELLS).....	30
Abbildung 18: Lehrverflechtung – Lehreexport nach Fakultäten	30
Abbildung 19: Beschäftigte der letzten fünf Jahre – Köpfe	34
Abbildung 20: Finanzeinnahmen und Quellen	35
Abbildung 21: Drittmiteleinahmen der letzten fünf Jahre nach Herkunft	36
Abbildung 22: Anteile der Drittmittel der letzten fünf Jahre an den Gesamtausgaben.....	37
Abbildung 23: Gebäudeflächen (Hauptnutzflächen) nach Raumnutzungsarten	38
Abbildung 24: Studierende (inklusive Zeit- und Promotionsstudierende) und Studienanfänger	42
Abbildung 25: Studierende und Studienanfänger je W2-/W3-Professur.....	42
Abbildung 26: Absolvierende und abgeschlossene Promotionen	42
Abbildung 27: Absolvierende und abgeschlossene Promotionen je W2-/W3-Professur	43
Abbildung 28: Abgeschlossene Habilitationen.....	43
Abbildung 29: Planstellen der Fakultäten nach Dienstarten	44
Abbildung 30: Planstellen je Professur	44

Abbildung 31: Drittmiteinnahmen der Fakultäten der letzten fünf Jahre	45
Abbildung 32: Drittmiteinnahmen je Fakultät und Professur	45
Abbildung 33: Hauptnutzflächen nach Fakultäten und Raumnutzungsarten	46
Abbildung 34: Hauptnutzfläche je Professur	46

Fakultät Naturwissenschaften

Abbildung 35: Studierende (inklusive Zeit- und Promotionsstudierende) der letzten fünf Jahre	48
Abbildung 36: Studierende in den stärksten Studiengängen der letzten fünf Jahre	48
Abbildung 37: Anteil der Studierenden der stärksten Studiengänge in der Regelstudienzeit	49
Abbildung 38: Studienanfänger der letzten fünf Jahre	49
Abbildung 39: Studienanfänger in den stärksten Studiengängen der letzten fünf Jahre	49
Abbildung 40: Absolvierende der letzten fünf Jahre	50
Abbildung 41: Absolvierende in den stärksten Studiengängen der letzten fünf Jahre	50
Abbildung 42: Anteil der Absolvierenden der stärksten Studiengänge in der Regelstudienzeit plus einem Fachsemester	51
Abbildung 43: Mittlere Studiendauer in den stärksten Studiengängen der letzten fünf Jahre	51
Abbildung 44: Mobilität von Studierenden	52
Abbildung 45: Abgeschlossene Promotionen (Dr. rer. nat.) der letzten fünf Jahre	52
Abbildung 46: Planstellen der letzten fünf Jahre	52
Abbildung 47: Beschäftigte – Köpfe der letzten fünf Jahre	53

Fakultät Agrarwissenschaften

Abbildung 48: Studierende (inklusive Zeit- und Promotionsstudierende) der letzten fünf Jahre	54
Abbildung 49: Studierende in den stärksten Studiengängen der letzten fünf Jahre	54
Abbildung 50: Anteil der Studierenden der stärksten Studiengänge in der Regelstudienzeit	55
Abbildung 51: Studienanfänger der letzten fünf Jahre	55
Abbildung 52: Studienanfänger in den stärksten Studiengängen der letzten fünf Jahre	55
Abbildung 53: Absolvierende der letzten fünf Jahre	56
Abbildung 54: Absolvierende in den stärksten Studiengängen der letzten fünf Jahre	56
Abbildung 55: Anteil der Absolvierenden der stärksten Studiengänge in der Regelstudienzeit plus einem Fachsemester	57
Abbildung 56: Mittlere Studiendauer in den stärksten Studiengängen der letzten fünf Jahre	57
Abbildung 57: Mobilität von Studierenden	58
Abbildung 58: Abgeschlossene Promotionen (Dr. sc. agr.) der letzten fünf Jahre	58

Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

Abbildung 59: Planstellen der letzten fünf Jahre..... 58

Abbildung 60: Beschäftigte – Köpfe der letzten fünf Jahre 59

Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

Abbildung 61: Studierende (inklusive Zeit- und Promotionsstudierende) der letzten fünf Jahre 60

Abbildung 62: Studierende in den stärksten Studiengängen der letzten fünf Jahre 60

Abbildung 63: Anteil der Studierenden der stärksten Studiengänge in der Regelstudienzeit 61

Abbildung 64: Studienanfänger der letzten fünf Jahre 61

Abbildung 65: Studienanfänger in den stärksten Studiengängen der letzten fünf Jahre..... 61

Abbildung 66: Absolvierende der letzten fünf Jahre 62

Abbildung 67: Absolvierende in den stärksten Studiengängen der letzten fünf Jahre 62

Abbildung 68: Anteil der Absolvierenden der stärksten Studiengänge in der Regelstudienzeit plus einem Fachsemester..... 63

Abbildung 69: Mittlere Studiendauer in den stärksten Studiengängen der letzten fünf Jahre 63

Abbildung 70: Mobilität von Studierenden 64

Abbildung 71: Abgeschlossene Promotionen (Dr. oec. und Dr. rer. soc.) der letzten fünf Jahre 64

Abbildung 72: Planstellen der letzten fünf Jahre..... 64

Abbildung 73: Beschäftigte – Köpfe der letzten fünf Jahre 65

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Sonderforschungsbereiche, DFG-Forschergruppen und an der Universität Hohenheim koordinierte Forschungsverbünde	17
Tabelle 2: Graduiertenkollegs, Promotionsschwerpunkte und -studiengänge der Universität Hohenheim	17
Tabelle 3: Publikationen der letzten fünf Jahre	19
Tabelle 4: Alle Studiengänge – Studierende, Bewerbungen und Studienanfänger	20
Tabelle 5: Absolvierende – Abschluss, mittlere Fachstudiendauer, Notendurchschnitt, Hohenheimer Abschlussquote	23
Tabelle 6: Bewerbungs- und Einschreibestatistik	24
Tabelle 7: Lehrverflechtung zwischen den Fakultäten	30
Tabelle 8: Lehrvaluation	31
Tabelle 9: Planstellen und Stellen aus den Ausbauprogrammen „Hochschule 2012“ und „Master 2016“	33
Tabelle 10: Professuren – Besetzte Stellen und Stellen im Berufungsverfahren	33
Tabelle 11: Beschäftigte – Vollzeitäquivalente	33
Tabelle 12: Beschäftigte nach Geschlecht – Köpfe	33
Tabelle 13: Beschäftigte nach internationaler Herkunft – Köpfe	34
Tabelle 14: Neuberufungen und laufende Berufungsverfahren	34
Tabelle 15: Bleibeverhandlungen und Rufe an Professoren	35
Tabelle 16: Gesamtes Finanzvolumen	36
Tabelle 17: Verwendung der Qualitätssicherungsmittel	37
Tabelle 18: Gesamter Flächenbestand	38
Tabelle 19: Gebäudeflächen (Hauptnutzflächen) nach Einrichtungen	38
Tabelle 20: Angemietete Räume	39
Tabelle 21: Baumaßnahmen und Sanierung	39
Tabelle 22: Energie- und Ressourcenverbräuche	41
Tabelle 23: Planstellen der Einrichtungen nach Grundordnung je Dienstart	43
Tabelle 24: Beschäftigte inklusive Drittmittelbeschäftigte – Köpfe	44
Tabelle 25: Publikationen nach Fakultäten	47

Glossar

Absolvierende	Studierende mit erfolgreichem Abschluss im Studienjahr. Die Zahlen der Absolvierenden des Studienjahres 2013/14 sind noch nicht vollständig erfasst und in diesem Jahresbericht mit Zahlenspiegel deshalb nicht aufgeführt.
Bewerbungen	Es werden alle Hauptanträge berücksichtigt; Bewerbungen über das Akademische Auslandsamt sind enthalten.
Bruttofläche	Vom Land überlassene und von privat gepachtete Flächen in Hektar. In den Bruttoflächen sind Verkehrs- und sonstige Flächen enthalten.
Dienststarten	Für die Stellen an der Universität Hohenheim werden durch das Finanzministerium Dienststarten festgelegt. Abweichend von diesen kann jedoch im Beschäftigungsverhältnis eine andere bestimmt werden. Dies ist vor allem in Bereichen wie Landesanstalten oder Bibliotheken häufig. Daher kann anhand der Dienststart der Stelle nur bedingt auf die Tätigkeit der beschäftigten Person geschlossen werden.
Drittmittel	Entsprechend der Definition des Statistischen Bundesamtes: Drittmittel sind Mittel, die zur Förderung von Forschung oder Lehre zusätzlich zum regulären Hochschulhaushalt (Grundausrüstung) von öffentlichen oder privaten Stellen eingeworben werden und an der Universität entsprechend gesondert verbucht und eingenommen werden. Die Finanzierung von Stiftungsprofessuren gehört nicht dazu.
Einrichtungen	Die Einteilung nach Einrichtungen (Stellen bzw. Flächen) erfolgte anhand des gültigen Organigramms vom 1. Januar 2013.
Fallstatistik	Studierende können als Kopf- oder als Fallstatistik ausgewiesen werden. In eine Kopfstatistik kann jede Studierende/jeder Studierende nur einmal eingehen. Ausschlaggebend für die Zuordnung ist dann der erste Studiengang/das erste Studienfach. In eine Fallstatistik geht eine Studierende/ein Studierender mehrfach ein, wenn er gleichzeitig in mehr als einem Studiengang immatrikuliert ist.
Hauptnutzfläche	Die Hauptnutzfläche ist der Nutzflächenanteil, der der Zweckbestimmung und der Nutzung des Gebäudes im engeren Sinne dient.
Hohenheimer Abschlussquote	Die Hohenheimer Abschlussquote misst den Anteil der Studierenden, die in einem Studiengang das Studium aufgenommen haben (und nicht nach wenigen Wochen wieder ausgeschieden sind) und innerhalb der Regelstudienzeit plus zwei Semester den vorgesehenen Abschluss erreicht haben. Um die Hohenheimer Abschlussquote zu berechnen, wird die relevante Studienanfänger-Kohorte herangezogen. Diese liegt in den Bachelor-Studiengängen 9 bzw. in den Master-Studiengängen 7 Semester vor dem Prüfungssemester, um auch Studierende, die während ihres Studiums beurlaubt waren und die den Abschluss dennoch innerhalb von 7 bzw. 5 Fachsemestern erreichten, berücksichtigen zu können. Absolvierende im Studiengang Biologie für das Lehramt an Gymnasien gehen in die Hohenheimer Abschlussquote ein, sofern sie den Abschluss innerhalb von 11 Fachsemestern erreichen. Abbrecher, Wechsler an andere Hochschulen, Studiengangwechsler und Studierende, die deutlich länger als die Regelstudienzeit benötigen, sind in dieser Zahl nicht berücksichtigt.
Incomings	Studierende anderer Hochschulen, die im Rahmen eines Austauschprogramms Auslandssemester an der Universität Hohenheim absolvieren.
Kopfstatistik	Siehe Fallstatistik
Lehrevaluation	Siehe „Evaluationsordnung für Studium und Lehre der Universität Hohenheim“.
Nichtöffentliche Drittmittel	Alle Zuwendungen und Aufträge, die nicht den öffentlichen Drittmitteln zugeordnet sind.
Outgoings	Studierende der Universität Hohenheim, die im Rahmen eines Austauschprogramms Semester an einer ausländischen Hochschule absolvieren.
Öffentliche Drittmittel	Zuwendungen und Aufträge öffentlich-rechtlicher Einrichtungen sowie Drittmittel, die aus Mitteln der öffentlichen Hand stammen. Den „sonstigen öffentlichen Mitteln“ werden seit 2004 Drittmittel von Einrichtungen zugeordnet, die ausschließlich und unmittelbar gemeinnützigen Zwecken dienen (z.B. Stiftungen).

Personal (Köpfe, Vollzeitäquivalente)	Es handelt sich um die an der Universität hauptberuflich beschäftigten Personen. Bei diesen Erhebungen werden keine studentischen oder wissenschaftlichen Hilfskräfte oder Bedienstete der Staatsschule für Gartenbau einbezogen. Seit 2014 werden abwesende Personen nur berücksichtigt, wenn sie trotz der Abwesenheit Bezüge beziehen (z.B. Mutterschutz); Beurlaubte ohne Bezüge werden nicht berücksichtigt.
Planstellen	Die Angaben entsprechen dem Staatshaushaltsplan und den zusätzlichen Stellen für W2-/W3-Professuren aus den Ausbauprogrammen „Hochschule 2012“ und „Master 2016“. Weiteres Personal aus diesen Programmen ist nicht im Stellenplan hinterlegt und den Zahlen der Vollzeitäquivalente und Köpfe zu entnehmen. Stellen für Auszubildende sind nicht bei den Planstellen berücksichtigt.
Professor	Besetzte W2-/W3-Planstelle bzw. besetzte Stelle aus dem Ausbauprogramm „Hochschule 2012“. Die weibliche Form gilt entsprechend.
Professuren	Mit Professorinnen/Professoren besetzte Planstellen. Zusätzlich Planstellen im Berufungsverfahren.
Promotionsstudierende	Immatrikulierte Promovierende.
Publikationen	Die Zahlen sind der Universitätsbibliografie entnommen. Sie wird als Teil des Südwestdeutschen Verbundkatalogs geführt. Durch weitere Recherchen ergeben sich auch für die Vorjahre noch Änderungen, die in den aktuellen Jahresbericht mit Zahlenspiegel mit eingehen. Die Angaben sind somit nur stichtagsgenau. Publikationen mit Autorinnen/Autoren aus mehreren Fakultäten werden in der Gesamtzahl nur einmal gewertet.
Studienanfängende	Studierende bzw. Neuimmatrikulierte im ersten Fach- bzw. im ersten Hochschulse semester pro Studienjahr, ohne Zeit-, ohne Promotionsstudierende und ohne Studierende mit Abschluss Kenntnisprüfung. Fallstatistik. Stichtag ist das Ende des jeweiligen Semesters (31. März bzw. 30. September).
Studierende internationaler Herkunft	Studierende mit nichtdeutscher Staatsangehörigkeit. Darin eingeschlossen sind auch Bildungsinländerinnen/Bildungsinländer (Staatsangehörige internationaler Herkunft mit deutscher Hochschulzugangsberechtigung).
Studierende	<u>Köpfe</u> nach erstem Studiengang und erstem Studienfach bzw. <u>Fälle</u> . Die Anzahl Studierender wird jeweils zum Wintersemester ausgewiesen.
Studierende und Studienanfängende: Zuordnung zu den Fakultäten	Die Studiengänge Agrarbiologie mit Abschluss Bachelor bzw. Diplom werden je zur Hälfte von den beiden Fakultäten Naturwissenschaften und Agrarwissenschaften verantwortet. Die Zuordnung hier im Jahresbericht mit Zahlenspiegel erfolgt jedoch aufgrund der Datenerhebung und um eine Vergleichbarkeit mit den Vorjahren zu gewährleisten, in denen der Studiengang nur der Fakultät Agrarwissenschaften zugeordnet war. Die Lehrverflechtung ergibt einen Überblick über die Lehrmengen, die von der Fakultät Naturwissenschaften aufgewendet werden.
Studienjahr	Das Studienjahr für Absolvierende und abgeschlossene Promotionen umfasst das Wintersemester und das darauffolgende Sommersemester (Studienjahr 2012/13: Wintersemester 2012/13 und Sommersemester 2013). Für Bewerber und Studienanfängende gilt als Studienjahr das Sommersemester und das darauffolgende Wintersemester (Studienjahr 2012/13: Sommersemester 2012 und Wintersemester 2012/13).
Verbräuche (Wasser, Strom, Heizkosten, Abwasser)	Bei den Zahlen zum Wasserverbrauch ist zu berücksichtigen, dass darin ebenso das Gießwasser erfasst ist und diese daher nicht mit Verbräuchen privater Haushalte verglichen werden können.
Verbräuche (beheizbare Nutzfläche)	Bei der Berechnung der beheizbaren Nutzfläche werden seit 2009 auch die beheizten Verkehrsflächen berücksichtigt.
Vollzeitäquivalente	Die Summe der Beschäftigungsverhältnisse, die entsprechend ihres tatsächlichen Arbeitszeitumfangs auf 1,0 aufaddiert und berücksichtigt werden. Bei Beschäftigten entspricht ein Vollzeitäquivalent von 1,0 einer Vollzeit-Arbeitskraft mit der tariflichen Arbeitszeit von 100 %. Bei studentischen und wissenschaftlichen Hilfskräften gem. § 57 Landeshochschulgesetz entspricht ein Vollzeitäquivalent 85 Monatsstunden.
Zeitstudium	Zeitlich auf wenige Semester befristeter Aufenthalt Studierender, in der Regel internationaler Herkunft, die nicht die Absicht haben, einen Studienabschluss an der Universität Hohenheim zu erlangen.

Abkürzungen

AA	Akademisches Auslandsamt
AFB	Abteilung Fläche und Bau
AH	Abteilung Hochschulkommunikation
APO	Abteilung Personal und Organisation
AS	Abteilung Studienangelegenheiten
AT	Abteilung Technik und Gebäude
AW	Abteilung Wirtschaft und Finanzen
B.Sc.	Bachelor of Science
BECY	Bio-based Economy, strategisches Netzwerk
BMZ	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
BOKU	Universität für Bodenkultur Wien, Österreich
CAU	China Agricultural University, Beijing
CCH	CareerCenter Hohenheim
CMU	Chiang Mai University, Thailand
CSC	China Scholarship Council
CULS	Czech University of Life Sciences Prague, Tschechien
C4, C3, W3, W2	Besoldungsstufen Professuren
DAAD	Deutscher Akademischer Austauschdienst
DFG	Deutsche Forschungsgemeinschaft
EFI	Expertenkommission Forschung und Innovation
ELLS	Euroleague for Life Sciences
EMAS	Eco-Management and Audit Scheme
ERASMUS	European Action Scheme for the Mobility of University Students
ERASMUS (SMP)	ERASMUS-Studierendenmobilität Praktikum
EU	Europäische Union
EU–7. RP (KBBE)	Europäische Kommission – 7. Forschungsrahmenprogramm, Spezifisches Programm „Knowledge-Based Bio-Economy“
Fakultät A	Fakultät Agrarwissenschaften
Fakultät N	Fakultät Naturwissenschaften
Fakultät W	Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
GRK	Graduiertenkolleg der DFG
HERMES	Higher Education and Research in Management of European Universities
IAESTE	International Association for the Exchange of Students for Technical Experience
KIM	Kommunikations-, Informations- und Medienzentrum
M.Sc.	Master of Science
MWh	Megawattstunde
MWK	Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg
PROMOS	Programm zur Steigerung der Mobilität von deutschen Studierenden

QSM	Qualitätssicherungsmittel
RB	Rektoratsbüro
SCIENCE	University of Copenhagen, Faculty of Life Science, Dänemark
SE	Staatsexamen
SEP	Struktur- und Entwicklungsplan
SFB	Sonderforschungsbereich
SJ	Studienjahr
SLU	Sveriges Lantbruksuniversitet (Schwedische Universität für Agrarwissenschaften)
SS	Sommersemester
T€	Tausend Euro
UBA	Universitätsbauamt
UFZ	Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung
UMBW	Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg
UN	United Nations
W1	Besoldungsstufe Juniorprofessur
WESS	Water and Earth System Science
WS	Wintersemester
WULS	Warsaw University of Life Sciences, Polen
WUR	Wageningen University and Research Centre, Niederlande

Impressum

Herausgeber:

Prof. Dr. Stephan Dabbert
Universität Hohenheim
70593 Stuttgart

Tel.: +49 (0) 711 459-22000
Fax: +49 (0) 711 459-24050
E-Mail: rektor@uni-hohenheim.de
Web: www.uni-hohenheim.de

Der vorliegende Jahresbericht dient der Erfüllung der Berichtspflicht des Rektors nach LHG § 16, Abs. 6, und § 13, Abs. 9.

Lektorat: Monika Bönisch, Marbach a. N.

Druck: Offizin Scheufele, Stuttgart

Auflage: 400

ISSN 2199-4803

Jahresbericht der Universität Hohenheim 2013 mit Zahlenspiegel

Federführung und Redaktion Text

Hochschulkommunikation – Pressestelle (AH1): Dietmar Töpfer, Florian Klebs

Redaktion Zahlen

Personal und Organisation – Berichtswesen und Controlling (APO5): Dragomira Kiss, Yasemin Erginer, Jutta Otten, Yuliya Bezruk

Beteiligte Menschen, Abteilungen und Institutionen

Lars Banzhaf (HERMES), Valeska Beck (Fakultätsassistentin N), Sascha Becker (Fakultätsassistent W), Dr. rer. nat. Christine Borkowski (KIM), Prof. Dr. Stephan Dabbert (Rektor, Rektorat), Prof. Dr. Harald Hagemann (Promotionsschwerpunkt), Julia Henke (Kanzlerin), Prof. Dr.-Ing. habil. Jörg Hinrichs (Senat), Dipl.-Päd. Corinna Hücke (CCH), Dr. Andreas Klumpp (RB), Dr. Gabriele Klumpp (ELLS), Dipl.-Ing. Brigitte Kretz (AT), Andreas Krieg (APO), Prof. Dr. Michael Kruse (Rektorat), Petra Müller (AW), Sabine Pfeiffer (AH3), Claudia Preker (AH2), Prof. Dr. Andreas Pyka (Rektorat), Dr. Ursula Rothfuß (Fakultätsassistentin A), Margitta Rudolph (AW2), Franziska Schenk (AA), Stefan Schrade (RB), Elke Strub (AFB), Margarete Venturini (RB), Prof. Dr. Jochen Weiss (Rektorat), Dr. Matthias Wilhelm (AS)

Wir danken allen Beteiligten und hoffen, dass wir niemanden vergessen haben.

